

# Architekturpreis

Farbe · Struktur · Oberfläche



**CAPAROL**

MURJAHN-MEDAILLE 2006: Fuhrmann Hächler Architekten | Hild und K Architekten | Jorge Pardo | Barkow Leibinger Architekten  
Grüntuch Ernst Architekten | Carlos Martinez Architekten, Pipilotti Rist



---

**CAPAROL**

**Herausgeber**

Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG  
Geschäftsbereich CAPAROL Farben Lacke Bautenschutz  
Ober-Ramstadt

**Verlag**

Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH  
Leinfelden-Echterdingen

**Gestaltung**

Jürgen Hoffrichter  
Leinfelden-Echterdingen

**Druck**

Offizin Chr. Scheufele  
Stuttgart

**004 Vorwort**

von Dr. Ralf Murjahn, Geschäftsleitung  
der Deutschen Amphibolin-Werke von  
Robert Murjahn Stiftung & Co KG

**Nominierungsjury**

**006** Auer + Weber + Architekten,  
München / Stuttgart, D

**008** Baumschlagler & Eberle,  
Lochau, D

**010** Brandherm + Krumrey,  
Hamburg / Köln, D

**012** Burkhalter Sumi Architekten,  
Zürich, CH

**014** Cossmann\_de Bruyn,  
Düsseldorf, D

**016** Delugan Meissl Associated Architects,  
Wien, A

**018** Dietz Joppien Architekten,  
Frankfurt am Main / Potsdam, D

**020** landau + kindelbacher,  
München, D

**022** Prof. Christoph Mäckler  
Architekten, Frankfurt am Main, D

**024** Ramseier & Associates Ltd.,  
Zürich, A

**026** RKW Rhode Kellermann Wawrowsky,  
Düsseldorf / Berlin / Frankfurt / Leipzig /  
Warschau, D / PL

**028** TSP. Design  
Talledo Schlegel & Partner,  
Frankfurt am Main, D

**030 Jurysitzung in Ober-Ramstadt****Preisgericht**

**036** Peter Brückner, Brückner & Brückner  
Architekten, Tirschenreuth / Würzburg, D

**038** Bert Haller, bert haller innenarchitekten,  
Mönchengladbach, D

**040** Jan Kleihues, Kleihues + Kleihues,  
Berlin, D

**042** Corinna Kretschmar, JOI-Design,  
Hamburg, D

**044** Prof. M. Sauerbruch, sauerbruch  
hutton architekten, Berlin, D

**047** Dr. Ralf Murjahn, Deutsche Amphibolin-  
Werke von Robert Murjahn Stiftung  
& Co KG, Ober-Ramstadt, D

**047** Dr. Dietmar Danner,  
Verlagsanstalt Alexander Koch,  
Leinfelden-Echterdingen, D

**048 Preisverleihung im  
Staatstheater Darmstadt**

**Preisträger**

**054** Andreas Fuhrmann und Gabrielle Hächler  
Architekten, Zürich, CH  
Mehrfamilienhaus am Fuße des  
Üetlibergs, Zürich, CH

**058** Hild und K Architekten, München, D  
Bayerisches Forschungs- und  
Technologiezentrum für  
Sportwissenschaften, München, D

**062** Jorge Pardo, Los Angeles, USA  
„Bar am Kaiserteich“ in der K21  
Kunstsammlung im Ständehaus,  
Düsseldorf, D

**Lobende Erwähnungen**

**066** Barkow Leibinger Architekten, Berlin, D  
Vertriebs- und Servicezentrum Trumpf,  
Ditzingen, D

**068** Grüntuch Ernst Architekten, Berlin, D  
Marie-Curie-Gymnasium, Dallgow-  
Döberitz, D

**070** Carlos Martinez Architekten, Widnau, CH,  
mit Pipilotti Rist  
„stadtlounge“ in St. Gallen, CH

**072 Nominierungen**

**160 Service, Gestaltungskompetenz und  
Referenzen der Caparol-Firmengruppe**

**172 Register und Bildnachweis**





## Den Dialog fördern

| Der Wettbewerb von Caparol – eine bewährte Plattform für den Architekturdiskurs

Der Architekturpreis Farbe – Struktur – Oberfläche wurde im Jahr 2004 erstmals ausgelobt. Unser Wunsch war es, mit Planern, Architekten und Innenarchitekten in einen konstruktiven Dialog über aktuelle Entwicklungen in der Architektur zu treten. Der daraus entstandene Gedankenaustausch, die sich daraus ergebenden Anregungen und kreativen Ideen, aber auch die hohe Qualität aller nominierten Arbeiten haben uns darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

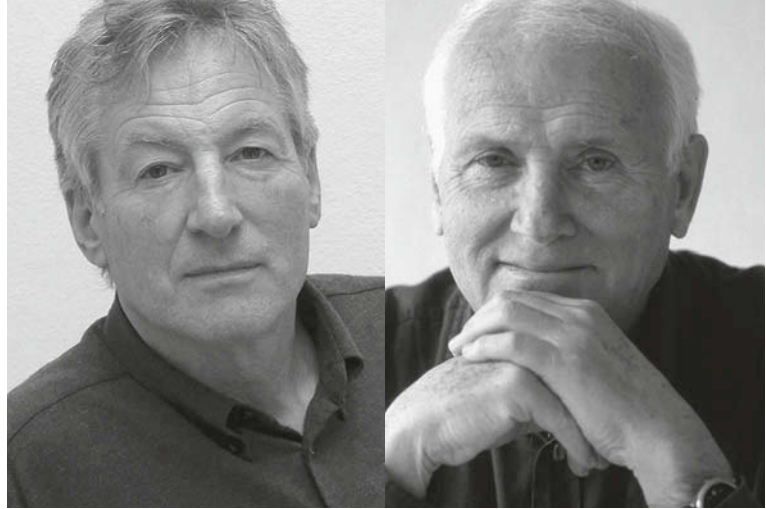
Unser Leitgedanke hinsichtlich des Wettbewerbs ist es, Architekten eine Plattform für die Präsentation von Objekten zu bieten, die im Sinne des Gestaltens und Bauens mit Farben, Strukturen und Oberflächen realisiert wurden. Vorbildlich umgesetzte Farb- und Materialkonzepte, die ein Stück Baukultur in unserer Gesellschaft repräsentieren, werden im Wettbewerb ohne Rücksicht auf Produkt oder Hersteller prämiert und werden somit zum Spiegel des aktuellen Architekturgeschehens in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Durch die Unabhängigkeit des Verfahrens, einem Nominierungs-Wettbewerb mit zwölf namhaften Architekten als vorschlagender Instanz und einer, mit renommierten Architekten und Innenarchitekten, paritätisch besetzten Bewertungsjury, wird eine fachkompetente und umfassende Darstellung der aktuellen Architektur sichergestellt.

Caparol unterstützt Architekten, Planer und Designer bei ihrer Arbeit mit einer in Europa einmaligen Bandbreite von Produkten, die höchsten Ansprüchen an Qualität, Innovation und nachhaltigem Schutz von Umwelt und Gesundheit gerecht werden. Darüber hinaus möchten wir Ihre Gesprächspartner in der stetigen, objektbezogenen Weiterentwicklung von Produkten und Systemen für eine architektonisch-ästhetische Gestaltung von Räumen sein. Dieser Anspruch spiegelt sich auch in der Vielzahl von technischen und gestalterischen Serviceleistungen wider, die Ihnen Caparol unterstützend anbietet.

In diesem Sinne würde ich mich darüber freuen, wenn dieses Buch Ihnen als Quelle der Inspiration für Ihre tägliche Arbeit dient.

Dr. Ralf Murjahn

Geschäftsführender Gesellschafter  
der Caparol-Firmengruppe



**Auer + Weber + Architekten** München / Stuttgart, D

**Inhaber** Fritz Auer, Carlo Weber

**Arbeitsphilosophie** Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist der Entwurf und die Planung von Neu- und Umbauten für öffentliche und private Auftraggeber, zunehmend auch als Generalplaner oder in Zusammenarbeit mit Investoren und Baufirmen (Public Private Partnership). Seit einigen Jahren akquirieren und realisieren wir verstärkt Vorhaben im Ausland. Gemeinsamer Nenner unserer Projekte ist, die architektonische Gestalt aus der jeweiligen Aufgabenstellung und den Bedingungen des Ortes unverwechselbar, schlüssig und nachvollziehbar zu entwickeln. Unser Leistungsspektrum erstreckt sich von Planungen und Realisierungen im Bereich Bildung und Forschung, Verwaltung und Kultur über Hotels und Wohnanlagen, Sport- sowie Verkehrsbauten bis hin zu städtebaulichen Konzepten und Masterplänen.

**Projektauswahl** **2001** PRISMA Haus, Frankfurt am Main **2002** ESO Hotel am Cerro Paranal, Chile **2002** Universitätsbibliothek, Magdeburg **2003** Sporthallen im Sportpark, Ulm **2004** Zentrum SolarCity, Linz **2006** LUXUN Hochschule der Bildenden Künste, Campus Dalian, China

1 LUXUN Hochschule der Bildenden Künste, Campus Dalian, China 2 Sporthallen im Sportpark, Ulm 3 ESO Hotel am Cerro Paranal, Chile





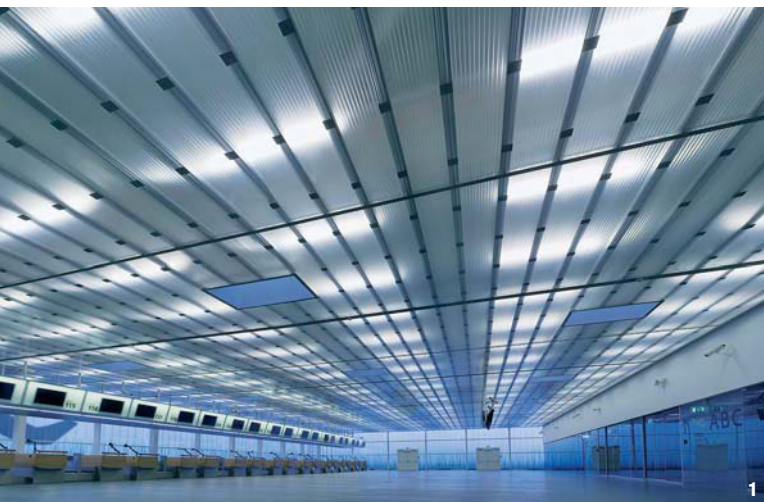
**Baumschlager & Eberle** Lochau, D

**Inhaber** Carlo Baumschlager, Dietmar Eberle

**Arbeitsphilosophie** Seit der Gründung als „Arbeitsgemeinschaft“ im Jahr 1985 hat das Architekturbüro Baumschlager & Eberle in Lochau / Vorarlberg weit über 300 Bauprojekte und Objektstudien ausgeführt und sich internationales Renommee erworben. Großprojekte wie die Flughafenerweiterung in Wien, die Hochhausbauten MOMA in Peking oder das WHO/UNAIDS-Gebäude in Genf sind dabei die repräsentativen Arbeiten aus jüngster Zeit. Einen Teil der Aufträge übernehmen die weiteren Bürostandorte Vaduz, St. Gallen, Wien und Peking, während bei den Ingenieurleistungen vor allem externe Projektpartner hinzugezogen werden. Kern des Selbstverständnisses ist es, Architektur als eine ganzheitliche Aufgabe zu betrachten, deren Komplexität erst dann erfüllt ist, wenn ein Gebäude alle Anforderungen wie konstruktive Intelligenz, Ökologie, Wirtschaftlichkeit und gesellschaftliche Akzeptanz in sich vereint. Nach Baumschlager & Eberle lässt sich dieser Anspruch an Nachhaltigkeit grundsätzlich bei jedem Gebäude verwirklichen – gleichgültig, ob es sich um ein Einfamilienhaus, eine Wohnanlage oder einen Industriebau handelt.

**Projektauswahl** 1996 Hotel Martinspark, Dornbirn 2000 Wohnen am Lohbach, Innsbruck 2001 Münchener Rückversicherung, München 2001 Verwalter, Dornbirn 2004 Hochhaus Hohlstrasse, Zürich 2005 MOMA, Peking 2005 VIE Skylink Check-In Terminal Flughafen Wien (Team P.ARC: Itten Brechbühl AG / Baumschlager & Eberle) 2006 ETH Erweiterung HIT, Zürich

1 VIE Skylink Check-In Terminal, Wien 2 MOMA, Peking 3 Münchener Rückversicherung, München







**Brandherm + Krumrey Innenarchitektur** Hamburg / Köln, D

**Inhaber** Susanne Brandherm, Sabine Krumrey

**Arbeitsphilosophie** Kreativität ist die schöpferische Kraft, aus der neue, originäre Ideen entstehen. Sie ist der Motor, jedes Projekt immer wieder mit neuen Augen zu betrachten und seinen Herausforderungen mit individuellen, aussagekräftigen und ungewöhnlichen Konzepten zu begegnen. Maßstab für die individuelle Planung aller Objekte sind die Wünsche und Bedürfnisse des Kunden, mit dem in enger Zusammenarbeit genau die Lösung gefunden wird, die zu ihm passt. Kompromisslose Zuverlässigkeit, realistisches Denken bei der Umsetzung der Planvorlagen und ein budgetverantwortliches Projektmanagement sorgen dafür, dass aus Visionen Wirklichkeit wird.

**Projektauswahl** 1999 Convention Center ESTREL, Berlin 2001 Galerie Glockengasse, Köln 2003 Zahnarztpraxis Dr. Förster + Marenbach, Köln 2003 Interseroh AG – Vorstands- und Konferenzbereich, Köln 2003 Klinik am Ring, Köln 2004 Hotel & Ärztehaus Centro Vital, Berlin 2005 Einhorn Apotheke, Hamburg

1 Interseroh AG – Vorstands- und Konferenzbereich, Köln 2 Galerie Glockengasse, Köln 3 Zahnarztpraxis Dr. Förster + Marenbach, Köln







**Burkhalter Sumi Architekten** Zürich, CH

**Inhaber** Marianne Burkhalter, Christian Sumi

**Arbeitsphilosophie** Als Architekten und Planer reicht das Arbeitsgebiet des 1984 gegründeten Büros Burkhalter Sumi Architekten von der Gestaltung großer Ausstellungen, wie der Semper-Ausstellung in Zürich, bis zu städtebaulichen Projekten. Kürzlich errangen Burkhalter Sumi den 1. Preis zur Verdichtung von Seewen-Feld. Sie befassen sich intensiv mit der Restrukturierung ehemaliger Industrie- und Gewerbeareale wie beispielsweise dem Dienstleistungszentrum Opfikon. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist der moderne Bürobau (z. B. Dienstleistungszentrum Werd in Zürich). Nach dem viel beachteten Hotel Zürichberg und dem Dorint Hotel in Weimar wurde unlängst der Umbau des Restaurants, Hotels und Theaters Rigiblick in Zürich abgeschlossen. Wohnbauten wie die Genossenschaftswohnungen in Laufenburg bilden einen weiteren Schwerpunkt des Büros. Seit Beginn ihrer Tätigkeit haben sich Burkhalter Sumi Architekten durch ihre innovativen Holzbauten einen Namen gemacht.

**Projektauswahl** 1995 Um- und Neubau Hotel Zürichberg, Zürich Sulzer 2001 Umbau Konzernleitungsgebäude, Winterthur 2002 Doppelhaus Glärnischstrasse, Küsnacht 2002 Wohnüberbauung Ziegelwies, Altendorf 2002 Stadtvillen Wehrenbachhalde, Zürich 2004 Hotel und Theatersaal Rigiblick, Zürich 2004 Sanierung Dienstleistungszentrum Werd, Zürich 2004 Seniorenresidenz Multengut, Muri

1 Stadtvillen Wehrenbachhalde, Zürich 2 Doppelhaus Glärnischstrasse, Küsnacht 3 Seniorenresidenz Multengut, Muri





**Cossmann\_de Bruyn Architektur Innenarchitektur Design** Düsseldorf, D

**Inhaber** Uta Cossmann, Claudia de Bruyn

**Arbeitsphilosophie** Uta Cossmann und Claudia de Bruyn arbeiten seit 1998 zusammen. 2001 gründeten sie ihr Büro für Architektur, Innenarchitektur und Design in Düsseldorf. Sie verstehen Architektur und Innenarchitektur als gestalterische Entwicklung einer eigenständigen Identität eines Ortes, stets die Bedürfnisse der Menschen berücksichtigend, die sich darin wohlfühlen sollen. Darüber hinaus sind die Bestimmung und die bereits vorhandenen Bedingungen wie Umgebung, Kultur und Kontext maßgebend für die Entwicklung ganzheitlicher, innovativer Konzepte für unverwechselbare, sinnliche Orte. Auf der Basis von Funktionalität und Wirtschaftlichkeit werden diese von Cossmann\_de Bruyn mit einem Höchstmaß an konstruktiver und technologischer Präzision und Qualität umgesetzt.

**Projektauswahl** **2000** Kosmetikstudio Senses, Köln **2000** Privathaus, Essen **2003** HNO- und Psychotherapiepraxis, Düsseldorf **2004** Bürogebäude A. T. Kearney, Düsseldorf **2005** Werbeagentur Grey Worldwide, Hamburg **2005** Ausstellungs- und Schulungszentrum Kap Forum, Köln

1 Bürogebäude A. T. Kearney, Düsseldorf 2 Werbeagentur Grey Worldwide, Hamburg 3 HNO- und Psychotherapiepraxis, Düsseldorf





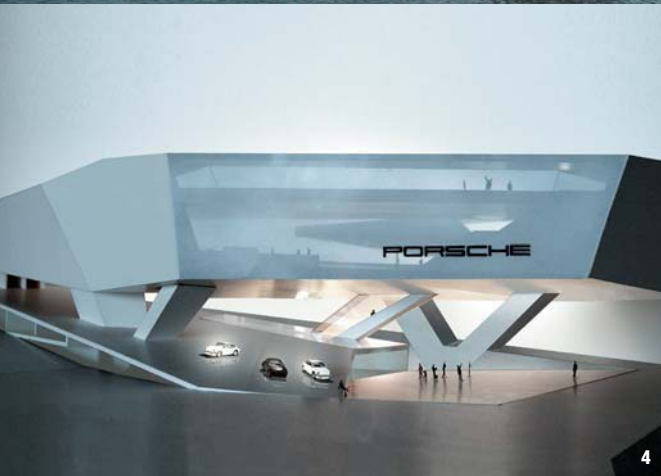
**Delugan Meissl Associated Architects** Wien, A  
**Inhaber** Roman Delugan, Elke Delugan-Meissl, A

**Arbeitsphilosophie** Delugan Meissl Associated Architects begreifen Raum nicht a priori als statisch, sondern in erster Linie als dynamische und variable Interaktion von Mensch und Umgebung. Der Raum wird im Sinne verschiedener Geschwindigkeiten interpretiert: Die Architektur impliziert das Moment der Beweglichkeit als Körperbewegung in spannungsvoller Ruhe und initiiert zugleich das sinnliche Nachvollziehen dieser Bewegungsabläufe durch den Menschen. Es gilt grundsätzlich auszuloten, inwieweit Architektur die Fähigkeit besitzt, über ihr gewohntes Erscheinungsbild hinaus zu expandieren. Dies kann sich sowohl auf das Überschreiten klassischer Raumbegrenzungen und deren normierter Gestalt beziehen, als auch auf das Vermögen der Architektur, den Menschen dazu herauszufordern, über den bloßen Gebrauch hinaus mit seiner Umgebung in ganzheitlich sinnlich erfahrbare Interaktion zu treten.

**Projektauswahl** 1998 Balken Wohnbebauung Donaacity, Wien 2001 Büro- und Wohnbebauung Wimberggasse, Wien 2003 Global Headquarters Sandoz, Novartis Company, Wien 2003 Haus Ray 1, Wien 2004 Deep Surface, Unit 8-11 Phoenix City, Peking 2005 Hochhaus Wienerberg, Wien 2007 Porsche Museum, Stuttgart 2009 Filmmuseum, Amsterdam



1 Filmmuseum, Amsterdam 2 + 3 Haus Ray 1, Wien 4 Porsche Museum, Stuttgart





**Dietz Joppien Architekten** Frankfurt am Main / Potsdam, D

**Inhaber** Albert Dietz, Anett-Maud Joppien

**Arbeitsphilosophie** Für uns ist Architektur nicht alleine die Konstruktion von Raum, sondern die Idee für den Raum. Architektur fordert Ideen, die wir in unseren Projekten entfalten. Die Architektur als immer komplexere und vielschichtige Disziplin fordert mit neuen Technologien und Baustoffen, komplizierten Planungsprozessen, harten wirtschaftlichen und terminlichen Anforderungen und in der Balance zwischen Tradition und Innovation ein sehr weites Feld an Kompetenz. Nur eine Ganzheitlichkeit des Denkens und Handelns in der Architektur, die Forschung und Experiment, fundierte Fachkenntnisse, Allgemeinwissen und die Prüfung tradierter und innovativer Ansätze einschließt, bildet die Grundlage, verantwortungsvoll für die Gesellschaft zu arbeiten. Wir entwickeln Architektur daher konzeptionell, kreativ, technisch und prozessorientiert. Als ein Team aus Generalisten wie Spezialisten arbeiten wir mit höchster Kosten-, Qualitäts- und Terminalsicherheit in allen Planungsfeldern der HOAI. Grundlage hierfür bildet eine theoretisch fundierte sowie praxis- und entwurfsorientierte, enge Zusammenarbeit mit den naturwissenschaftlichen Disziplinen der Ingenieure und der Bildenden Künste.

**Projektauswahl** 1996 Max-Schmeling-Halle, Berlin 1999 S-Bahnhof Flughafen, Hannover 2001 Wohngebiet Sauerland, Wiesbaden 2001 Neuer Lustgarten, Potsdam 2002 Feuerwehrtechnisches Zentrum, Beelitz-Heilstätten 2004 UFO Loft- und Gewerbehau, Frankfurt am Main

1 Max-Schmeling-Halle, Berlin 2 S-Bahnhof Flughafen, Hannover 3 Feuerwehrtechnisches Zentrum, Beelitz-Heilstätten







**landau + kindelbacher architekten – innenarchitekten** München, D

**Inhaber** Gerhard Landau, Ludwig Kindelbacher

**Arbeitsphilosophie** Gegründet 1994 in München ist unser Büro landau + kindelbacher architekten - innenarchitekten heute international bekannt für die realisierten Projekte in den Bereichen Architektur, Städtebau, Innenarchitektur, Produkt- und Möbeldesign. Der große Erfahrungsschatz, den wir durch die Vielfalt der bearbeiteten Projekte unterschiedlicher Art und Größe gesammelt haben, bildet das Potenzial für die Konzeption neuer Bauaufgaben. Höchste Qualität und Präzision bei der Planung und Realisierung der Bauaufgaben sind dabei die erklärten Ziele. Materialgerechter Einsatz der Werkstoffe und rationale Konstruktionen garantieren die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit unserer Architektur. Zahlreiche Auszeichnungen, Wettbewerbserfolge, Ausstellungen und Veröffentlichungen im In- und Ausland dokumentieren den Erfolg unserer Arbeit.

**Projektauswahl** 2003 Zentrale Stadtverwaltung der Stadt Landsberg am Lech 2003 Werkhallen Berufsbildungswerk, Kirchseeon 2005 Milbank, Tweed, Hadley & McCloy LLP, München 2005 Kirkland & Ellis International LLP, München 2005 Seehotel Leoni, Starnberger See 2005 KangaROOS Hauptverwaltung, Pirmasens 2005 Technologiezentrum Rohde & Schwarz, München 2006 Besucherzentrum Flughafen München 2006 Prototyp BMW-Mini Pavillon, München-Solln

1 Stadtverwaltung, Landsberg 2 Hauptverwaltung KangaROOS, Pirmasens 3 Werkhallen, Kirchseeon





**Prof. Christoph Mäckler Architekten** Frankfurt am Main, D

**Inhaber** Christoph Mäckler

**Arbeitsphilosophie** Prof. Christoph Mäckler Architekten vertreten eine zurückhaltende, selbstverständliche Architektur, die großen Wert auf Einbindung in den städtebaulichen Kontext legt und sich um eine sorgfältige Auswahl, Behandlung und Komposition des Materials bemüht. Hauptkriterien der Arbeit sind Funktionalität, architektonische Gestaltung und Professionalität, wobei sich das Büro nicht nur als Gestalter versteht, sondern auch als Dienstleister für die Bauherrenschaft. Die vielfältigen Bauaufgaben reichen vom Verwaltungs-, Hotel-, Wohnungs- und Industriebau bis hin zum Bau von Museen, Hochhäusern, der Umnutzung historischer Bausubstanz und der Planung von Plätzen, wobei Funktionalität, architektonische Gestaltung und Professionalität Hauptkriterien der Arbeit sind.

**Projektauswahl** **1996** Büro- und Geschäftszentrum Lindencorso, Berlin **1997** Umbau des Terminal 1, Flughafen Frankfurt am Main in ARGE mit Architekturbüro Jo Franke **2000** Choreographisches Centrum, Umbau Zeche Zollverein, Essen **2000** Levy-Strauss-Oberschule, Berlin-Köpenick **2001** Bürohochhaus Scala, Frankfurt am Main **2002** Bürohaus Eschersheimer Landstraße, Frankfurt am Main **2005** Wiederaufbau der Alten Stadtbibliothek, Frankfurt am Main **2006** Kunsthalle Portikus, Frankfurt am Main

1 Bürohaus Eschersheimer Landstraße, Frankfurt am Main 2 Kunsthalle Portikus, Frankfurt am Main





**Andreas Ramseier & Associates Ltd.** Zürich, CH

**Geschäftsleitung** Andreas Ramseier (Foto), Christoph Schieber

**Arbeitsphilosophie** „Entwickle eine unfehlbare Technik, dann überlass Dich der Gnade der Inspiration.“ So lauten die Worte eines japanischen Architekten, 1955 zitiert von Walter Gropius anlässlich der Eröffnung der Hochschule für Gestaltung in Ulm. Dieser Leitsatz liegt unserer Arbeitsphilosophie zugrunde. Das bedeutet zum einen, dass der Bauherr in uns aufmerksame Zuhörer findet; zum andern, dass seine spezifischen Wünsche bei der Erarbeitung von Lösungen berücksichtigt werden. Und dass wir mit unserer Architektur dennoch eine eigenständige, klare Linie verfolgen. Subtiler Erfindergeist, gepaart mit ausgeprägter Detailtreue: So könnte man unser Schaffen charakterisieren. Qualifizierte Architekten und Innenarchitekten bilden den Kern von Ramseier & Associates Ltd. Dazu kommen ad interim talentierte Architekten und Designer verschiedenster Schulen und Nationalitäten, die in der Gruppe eine Möglichkeit zur Weiterbildung finden. Ein lebendiger Austausch von Ideen und Vorstellungen, von Wissen und Erfahrung findet statt. Auch unsere Planungsgruppe profitiert von immer wieder neuen Impulsen. Die erfolgreiche Teilnahme an verschiedenen Konkurrenzpräsentationen und eingeladenen Wettbewerben führte zu vermehrter Tätigkeit auf internationaler Ebene. So bot sich uns die Gelegenheit, nebst Arbeiten in der Schweiz auch Projekte in den USA, in Deutschland und in Japan zu verwirklichen. Dank der Zusammenarbeit mit bestausgewiesenen assoziierten Architekturfirmen in Deutschland und den USA können wir weltweit Projekte jeder Größenordnung realisieren.

**Projektauswahl** 1994/2003 Einkaufszentrum, Glatt 1998/2001 Sparkasse Konstanz 2000/2002 UBS Investment Centres (40 Standorte in Europa) 2001 Kreissparkasse, Starnberg 2004/2005 Porsche, Stuttgart (Studienauftrag) 2005 Margarete-Steff-Museum, Giengen bei Ulm 2005 Haus Zur Trülle, Zürich 2007 Via Pretorio 15, Lugano



1 Sparkasse Konstanz 2 Südwestdeutsche Landesbank, Stuttgart 3 Margarete-Steiff-Museum, Giengen



1



3



2



**RKW Rhode Kellermann Wawrowsky** Düsseldorf / Berlin / Frankfurt / Leipzig / Warschau, D / PL

**Inhaber** Friedel Kellermann, Hans-Günter Wawrowsky, Wojtek Grabianowski, Dieter Schmoll, Johannes Ringel, Lars Klatte, Matthias Pfeifer, Barbara Possinke

**Arbeitsphilosophie** RKW Rhode Kellermann Wawrowsky Architektur + Städtebau blickt auf eine über 50-jährige Entwicklung zurück. Bereits 1950 gründete Helmut Rhode sein Büro in Düsseldorf. 1970 entstand die Bürogemeinschaft RKW Rhode Kellermann Wawrowsky, der seit 1980 mehrere Partner beigetreten sind. Heute wird das Büro von Friedel Kellermann, Hans-Günter Wawrowsky und sechs weiteren Gesellschaftern geführt. Gegenwärtig arbeiten circa 250 Mitarbeiter – Architekten, Innenarchitekten, Techniker und Verwaltungsfachkräfte – im Hauptbüro in Düsseldorf und den Niederlassungen in Berlin, Frankfurt am Main, Leipzig und Warschau. RKW Architektur + Städtebau arbeitet für private und öffentliche Bauherren in allen Bereichen des Hochbaus und in der Stadtplanung. Das Spektrum umfasst Büro- und Verwaltungsbauten, Hauptverwaltungen für Konzerne, Hochhausprojekte im In- und Ausland, Shopping-Center, Einkaufsgalerien, Warenhäuser und Infrastrukturprojekte, städtebauliche Planungen, Landschaftsplanung, Nutzungskonzeptionen, raumbildenden Ausbau und Produktdesign, Generalplanung und Projektsteuerung. Unser Büro setzt sich insbesondere mit Fragen der Ästhetik von Großformen, dem Zusammenspiel von Innen und Außen, der Gliederung von Raumstrukturen und der Harmonie von Proportionen auseinander. RKW Rhode Kellermann Wawrowsky Architektur + Städtebau zählt seit Jahrzehnten zu den erfolgreichsten deutschen Architekturbüros und gehört im internationalen Vergleich zu jenen, die den Charakter zeitgenössischer Architektur entscheidend mitgestalten. Davon zeugen über 100 Preise, darunter mehr als 50 erste Platzierungen in nationalen und internationalen Wettbewerben sowie zahlreiche Anerkennungen vorbildlicher Bauten.

**Projektauswahl** **2000** Wohnbebauung Othmarschen Park, Hamburg **2000** Königspalast, Krefeld **2001** Büro- und Geschäftshaus Trommsdorffstraße, Erfurt **2004** Bürogebäude der IKB, Luxemburg **2005** International School, Bonn **2005** Stadtpalais, Potsdam

1 Bürogebäude der IKB, Luxemburg 2 International School, Bonn 3 Königspalast, Krefeld







**TSP. Design – Talledo Schlegel & Partner** Frankfurt am Main, D

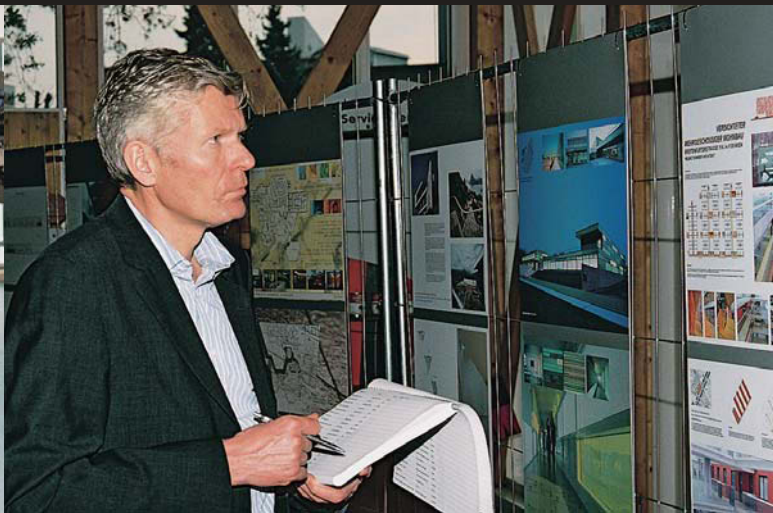
**Inhaber** Leslie Talledo, Markus Schlegel

**Arbeitsphilosophie** Farbe, Licht und Oberfläche sind wesentliche Bestandteile gebauter Realität und begleiten die Entwicklung des Menschen von jeher. Farbe im Besonderen ist aus frühesten Zeugnissen als raumgestaltendes Element belegt und somit Teil unserer Kulturgeschichte. Als Gestaltungselemente prägen Material, Farbe und Licht die Identität von Orten und Gebäuden. Farbe und Licht sollten daher integrative Bestandteile jeder Bauplanung oder städtebaulichen Gesamtplanung sein. Eine subtil inszenierte Wechselwirkung von Farb- und Lichtplanung bei Stadtbild- und Objektgestaltung bilden die Basis unseres Gestaltungsauftrages. Die emotionale Bedeutung und Wirkung von Farbe spielt im Raum und am Objekt eine große Rolle. So steht Farbe bei verantwortungsvollem Einsatz für Sicherheit, Orientierung und Wohlbefinden. Farbergonomie, -psychologie und -ästhetik sind hierbei wichtige Parameter. Die Berücksichtigung und Planung des Dialoges von Farb-, Licht- und Oberflächenwirkungen im raumzeitlichen Kontext ist Grundlage unserer innenarchitektonischen Entwurfentwicklung.

**Projektauswahl** **2004** Farb-Masterplanung Badale Village, Südafrika **2004** Entwurfs- und Ausführungsplanung Küchenstudio Milano, Dresden **2005** Farb-Masterplanung Wohnhochhäuser, Bremen **2005** Farb-Masterplanung Siedlung Grünhöfe, Bremerhaven **2006** Farbe Licht + Emotion, Projektentwicklung Luminale, Frankfurt am Main

1 Luminale, Frankfurt am Main 2 Wohnsiedlung, Bremen 3 Küchenstudio Milano, Dresden





**Bert Haller,**  
bert haller innenarchitekten, Mönchengladbach, D







**Peter Brückner,**  
Brückner & Brückner Architekten, Tirschenreuth / Würzburg, D







**Jan Kleihues,**  
Kleihues + Kleihues, Berlin, D

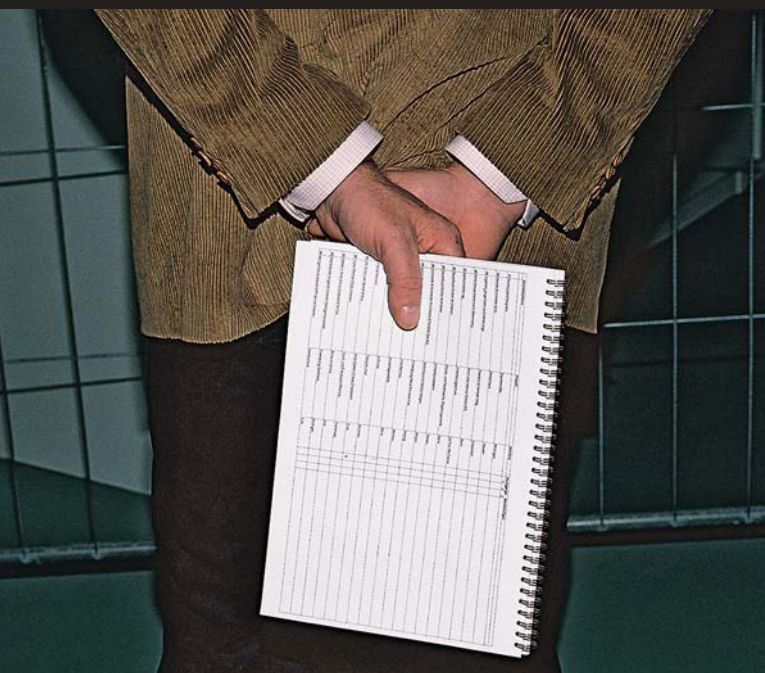
**Corinna Kretschmar,**  
JOI-Design, Hamburg, D







**Prof. Matthias Sauerbruch,  
sauerbruch hutton architekten, Berlin, D**





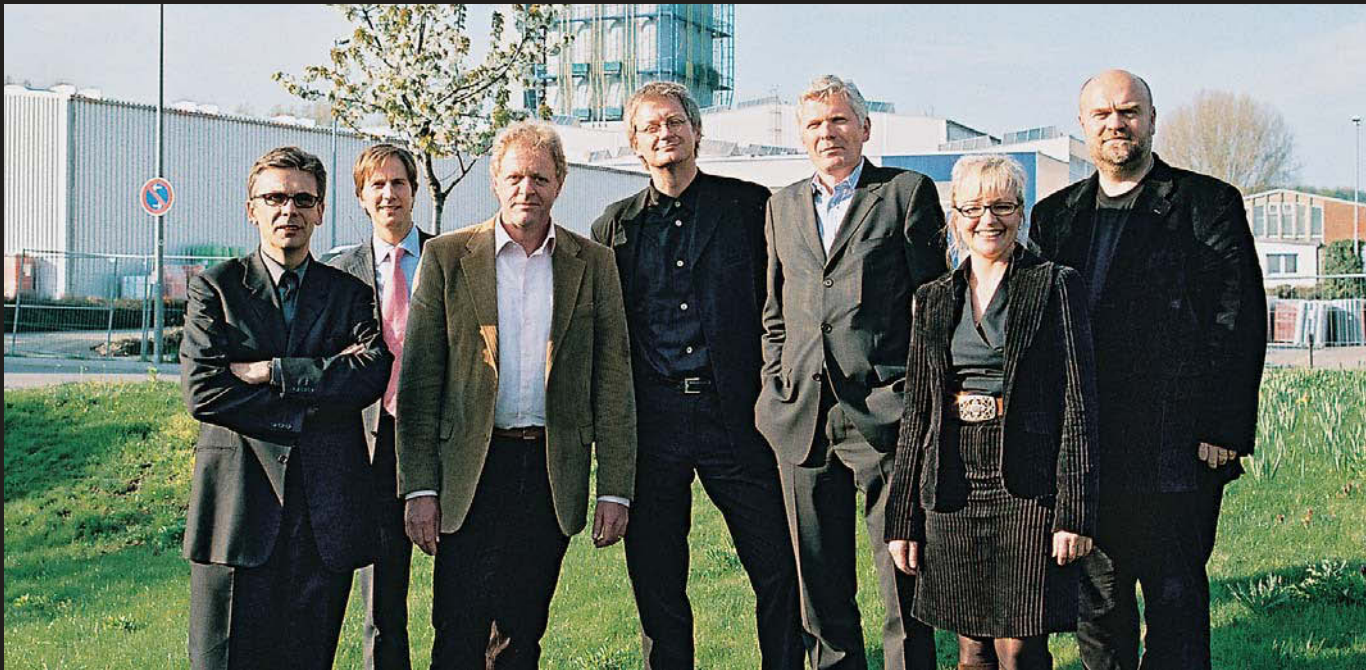


**Dr. Ralf Murjahn,**  
Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG, Ober-Ramstadt, D

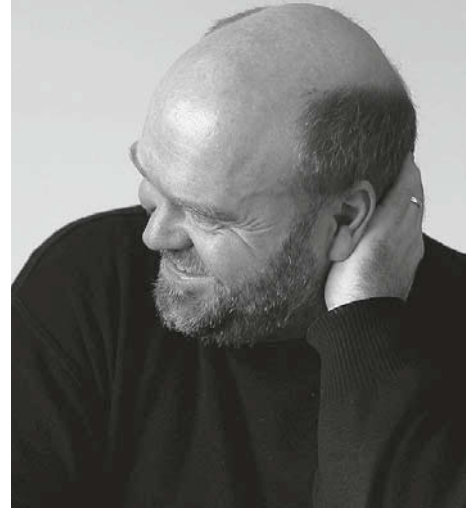
**Dr. Dietmar Danner,**  
Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Leinfelden-Echterdingen, D











**Peter Brückner** Brückner & Brückner Architekten, Tirschenreuth / Würzburg, D

**1962** geboren in Tirschenreuth **1985–1990** Architekturstudium an der TU München **1990** Gründung des Büros Brückner & Brückner mit Klaus-Peter Brückner **1996** Büro mit Christian und Klaus-Peter Brückner **2003** Gastprofessur FH München **seit 2004** Mitglied des Baukunstbeirates, Stadt Augsburg **2005** Gastkritik TU Weimar

**Arbeitsphilosophie** Planen und Bauen ist ein umfassender Kommunikationsprozess. Die Qualität der Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen macht diesen Vorgang zu „Kultur“. Dafür gibt es kein Rezept. Jede Bauaufgabe erfordert und entwickelt neue Kommunikationsnetze und Medien. Immer wieder müssen Grenzen überschritten werden. Wir suchen die direkte Auseinandersetzung mit dem Ort und den Menschen und setzen auf kontinuierlichen Dialog. Planen ist für uns ein Versprechen, das eingelöst werden will. Planerische Idee und gebaute Realität gehören untrennbar zusammen.

**Projektauswahl** **2000** Ort der Begegnung an der deutsch-tschechischen Grenze **2001** Kulturspeicher, Würzburg **2003** Umbau und Erweiterung Kirche „St. Peter“, Wenzenbach bei Regensburg **2004** Umbau der Spielbank, Bad Kissingen **2005** Neubau Granitmuseum Bayerischer Wald, Hauzenberg

1 Spielbank, Bad Kissingen 2 Kulturspeicher, Würzburg 3 Ort der Begegnung an der deutsch-tschechischen Grenze



1



2



3



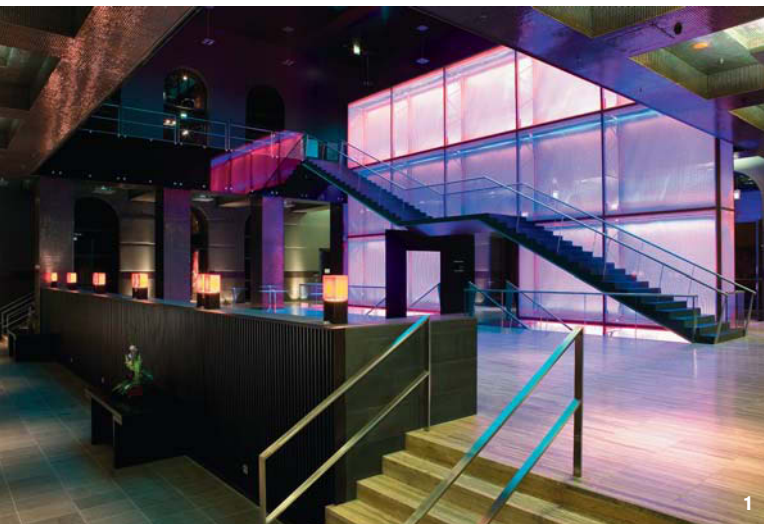
**Bert Haller** bert haller innenarchitekten, Mönchengladbach, D

**1956** geboren in Aachen **1982–1990** Innenarchitekturstudium an der Universität Düsseldorf **1990** Mitarbeit bei Charles Vandenhove in Lüttich, Belgien **1993** Gründung des eigenen Büros **1998–2005** k/h Büro für Innenarchitektur und Design, Inh. Bert Haller, Mönchengladbach **seit 2006** bert haller innenarchitekten, Mönchengladbach

**Arbeitsphilosophie** Der Prozess der Innenarchitektur beinhaltet neben der Erstellung der architektonischen Raumkonzepte auch die Entwicklung der Geschäftsidee, des Corporate Design, Budgetkontrolle, Licht- und Einrichtungsplanung. Bei allen Gestaltungsaufgaben steht mit dem Wissen um die Rentabilität eines Projektes der Bezug zur Kunst im Vordergrund. „Wir schaffen zeitgenössische Räume mit eigenem Profil, die ihre Zielgruppe erreichen und in ihrer architektonischen Gestaltungsqualität eine besondere Marktposition einnehmen.“ Bert Haller

**Projektauswahl** **1993** Einhorn Apotheke, Duisburg **2001** Restaurant Josef Viehhauser, Hamburg **2003** SAS Radisson Hotel, Köln **2003** Hotel InterContinental Stadthaus, Köln **2004** Hotel Dorint Sofitel Bayerpost, München **2005** Eurogress, Aachen

1 Dorint Sofitel – Lichtskulptur in der Lobby, München 2 Dorint Sofitel – Wellness, Hamburg 3 Eurogress, Aachen





**Jan Kleihues** Kleihues + Kleihues, Berlin, D

**1962** geboren in Berlin **1984–1989** Architekturstudium an der Hochschule der Künste, Berlin **1985** Assistent von Peter Cook und John Hejduk **1988** Projektarchitekt bei Peter Eisenmann **1992** Gründung des Büros Jan Kleihues, Berlin **1996** Gründung des Büros Kleihues + Kleihues mit Josef P. Kleihues† und Norbert Hensel als Partner

**Arbeitsphilosophie** Der Ort, die Funktion, die Ordnung und die Freiheit zur Schönheit sind für mich die den Entwurf bestimmenden Parameter. Der Ort ist Ausgangspunkt allen Entwerfens, da Architektur nicht im luftleeren Raum entsteht und Gebäude an ihre städtische und landschaftliche Umgebung gebunden sein sollten. Die Funktion verrät dem Haus neben der angemessenen Umsetzung des Raumprogramms etwas über dessen Bestimmung, dessen Sinnggebung. Es bedarf der Ordnung, um die Funktion dem Ort anzupassen. Es bedarf der Ordnung der Grundrisse, aber auch der sorgfältigen Übertragung der für den Grundriss entwickelten zweidimensionalen Ordnung in die dritte Dimension, also die der Raumvolumina und Details. Diese spiegeln sich wiederum im Schnitt und in der Fassade wider. Werden diese Kriterien berücksichtigt – und wenn man sich bei all dieser Ratio und Disziplin auch noch die Freiheit bewahrt, im Entwurf und in der Konstruktion auch die Schönheit anzustreben –, wird das Gebaute niemals beliebig sein, sondern einen Charakter und eine Seele besitzen.

**Projektauswahl** **1993** Spreeforum, Berlin **1995** Ku'damm-Eck, Berlin **1998** Haus Leipziger Platz 14, Berlin **1998** Concorde Hotel, Berlin **2000** Maritim Kongresshotel, Berlin **2004** Museum für Industrie und Arbeit, Brescia **2005** Bundesnachrichtendienst, Berlin



1 Museum für Industrie und Arbeit (mit Klaus Schuwerk), Brescia 2 Concorde Hotel, Berlin 3 Maritim Kongresshotel, Berlin







**Corinna Kretschmar** JOI-Design, Hamburg, D

**1966** geboren in Bielefeld **1987–1993** Innenarchitekturstudium an der FH Detmold **1993** Mitarbeit bei joehnk. Interior Design, Hamburg **1999** Abteilungsleiterin Gastronomie **2000** Geschäftsführende Gesellschafterin der joehnk. Interior Design AG, Zürich **2003** Geschäftsführende Gesellschafterin der JOI Design GmbH

**Arbeitsphilosophie** Wir haben uns auf die Aufgabenbereiche Hotellerie, Gastronomie und Wellness spezialisiert. Daneben bearbeiten wir immer wieder Projekte im Laden- und Messebau oder im Bereich des betreuten Wohnens. Unser Anliegen sind funktionierende Projekte, die sowohl den Investor als auch den Nutzer glücklich machen. Wir streben nicht nach Selbstverwirklichung, sondern sehen Design als Werkzeug für den gemeinsamen Erfolg. Ambiente verstehen wir als wesentliches Marketingstatement, das der Zielgruppe entsprechen muss. Wir arbeiten überregional und international und lassen uns durch das klassische Leistungsbild des Architekten nicht begrenzen. Wir entwickeln Markenauftritte, machen Projektstudien, kümmern uns um CI-Konzepte (bis zum Geschirr des Restaurants) und setzen dies grafisch um. Unsere Kunden sind Le Meridien, Accor, Steigenberger, Ritz Carlton, ArabellaSheraton, NH Hotels, Robinson Clubs, CinemaxX, Stella, McDonald's, McCafé, Dorint, Kempinski, Crowne Plaza, Darboven, Swarovski u.a. Auch kleine individuelle Projekte in der Region nehmen wir jederzeit gerne an.

**Projektauswahl** **2004** Le Meridien Hotel – Dom Hotel, Köln **2004** McCafé am Barbarossaplatz, Köln **2005** Hotel Kokenhof, Großburgwedel **2006** mini Bar, Hannover **2006** Steigenberger Hotel – Day Spa, Hamburg **2005** Le Royal Meridien – Restaurant „Le Soleil“, Hamburg

1 McCafé, Köln 2 Hotel Steigenberger – Day Spa, Hamburg 3 Hotel Kokenhof, Großburgwedel





**Prof. Matthias Sauerbruch** sauerbruch hutton architekten, Berlin, D

**1955** geboren in Konstanz **1984** Diplom an der HdK, Berlin **1985–1990** Unit Master an der Architectural Association, London **1989** Büro mit Louisa Hutton, London  
**1993** sauerbruch hutton architekten, Berlin **1995–2001** Professor an der TU, Berlin **2001** Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart

**Arbeitsphilosophie** sauerbruch hutton architekten realisieren individuelle Lösungen in Städtebau, Architektur und Innenraumplanung. Die Freude an der Sinnlichkeit des Raumes trifft sich mit pragmatischem Umgang mit Konstruktion und Technik. Allen Bauten und Projekten liegt ein ganzheitlicher Planungsansatz zugrunde, der Funktionalität, hohen architektonischen Anspruch und ökologische Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Gemeinsam mit Ingenieuren und Fachplanern werden Lösungen erarbeitet, die die Dimension der Nutzung in all ihren Aspekten von Anfang an in die Bauplanung integrieren.

**Projektauswahl** **1998** Photonikzentrum, Berlin **1999** GSW Hauptverwaltung, Berlin **2001** Experimentelle Fabrik, Magdeburg **2002** Pharmakologische Forschung, Biberach **2003** Rathaus, Hennigsdorf **2004** Polizei- und Feuerwache, Berlin **2005** Umweltbundesamt, Dessau

1 Umweltbundesamt, Dessau 2 Rathaus, Hennigsdorf 3 Experimentelle Fabrik, Magdeburg







**GSW Hauptverwaltung, Berlin,**  
sauerbruch hutton architekten



**Dr. Dietmar Danner** Verlagsanstalt Alexander Koch, Leinfelden-Echterdingen, D

**1959** geboren in Oberndorf am Neckar **1980–1982** Ausbildung zum Tageszeitungsredakteur **1984–1989** Architekturstudium an der Universität Stuttgart **1992** Promotion **seit 1992** verantwortlicher Redakteur der Architektur-Fachzeitschriften AIT und xia\_Intelligente Architektur, Verlagsleiter der Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH

**Dr. Ralf Murjahn** Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG, Ober-Ramstadt, D

**1967** geboren in Freiburg, Ausbildung zum Chemiker und Betriebswirt **seit 2002** Mitglied in der Geschäftsleitung der Deutschen Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG, verantwortlich für die Ressorts Forschung + Entwicklung und Industriekunden





**Dr. Ralf Murjahn, Geschäftsführender Gesellschafter der Caparol-Firmengruppe, begrüßt die rund 300 Architekten.**







Michael Obermaier, Direktor des Staatstheaters Darmstadt, heißt die Gäste ebenfalls willkommen.

„Vor-Premiere“ feiert das Staatstheater Darmstadt: Nach seinem Umbau findet hier die Preisverleihung und Ausstellungseröffnung des Architekturpreises statt.





Je eine lobende Erwähnung erhalten Almut Grüntuch-Ernst von Grüntuch Ernst Architekten und Katrin Voermanek aus dem Büro Barkow Leibinger Architekten.



Eine lobende Erwähnung geht an den Architekten Carlos Martinez.

Petra Stephan, Ressortleiterin AIT, moderiert.







Andreas Hild und Dionys Ottl von Hild und K Architekten sowie Andreas Fuhrmann und Gabrielle Hächler nehmen die Medaillen entgegen.

Jan Kleihues fasst die Eindrücke der Jury zusammen.





Die 94 ausgestellten Arbeiten aus dem Bereich Architektur und Innenarchitektur liefern anregenden Gesprächsstoff.



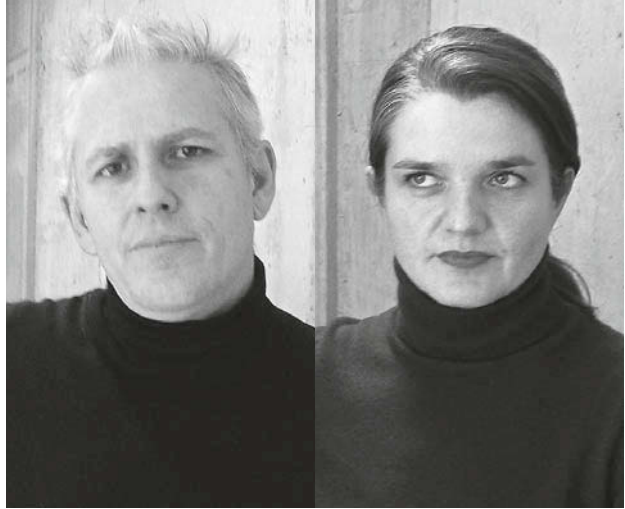




Preisträger und Preisgericht des Architekturpreises Farbe – Struktur – Oberfläche (von links): Andreas Fuhrmann, Gabrielle Hächler, Dionys Ottli, Andreas Hild, Almut Grüntuch-Ernst, Katrin Voermanek, Bert Haller, Jan Kleihues, Dr. Dietmar Danner, Peter Brückner, Dr. Ralf Murjahn, Satima Goncalves und Carlos Martinez.







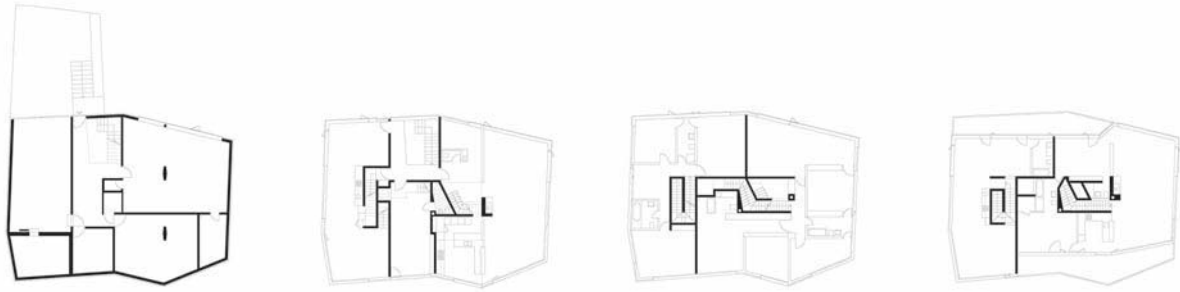
**Projekt** Mehrfamilienhaus am Fuße des Üetlibergs, Zürich, CH  
**Entwurf** Andreas Fuhrmann und Gabrielle Hächler Architekten, Zürich, CH

Die Bedürfnisse von vier unterschiedlich großen Parteien mussten bei der Planung des Mehrfamilienhauses am Üetliberg beachtet werden. Dabei sollte jede Wohnung möglichst gleichwertig vom südseitigen Gartengrundstück und von der nordseitigen Sicht über die Stadt profitieren. Dies ergab eine unkonventionelle, komplexe innere Struktur, bei der zwei Duplexwohnungen und zwei Attikawohnungen ineinander verschachtelt sind. Panoramaartige Fensteröffnungen in der aus verzinkten Blechen bestehenden Fassade und fließende Grundrisse prägen die Architektur des Mehrfamilienhauses. Die Materialwahl unterstreicht die Intention eines Low-Budget-Baus: Bewusst wurden gängige, unveredelte Baumaterialien wie Beton, Holz und unverzinkter Stahl eingesetzt. Mit den lebendigen, raumbegrenzenden Oberflächen bietet es eine spezifische, sinnliche Qualität. Der präzise Einbau der farbigen Küchen mit spiegelnden Glasabdeckungen und die großflächigen bunten Glasverkleidungen der Wände in den Nasszellen kontrastieren mit dem grob strukturierten Beton und den organischen Holzmusterungen des Kistensperrholzes an den Wänden.

**Juryurteil** Das Mehrfamilienhaus am Fuße des Üetlibergs in Zürich spricht durch seine unveredelten einfachen Baumaterialien eine spannungsvolle Sprache und lebt von Vielschichtigkeit und Gegensatz. Auf den Ort am Fuße des Berges wird skulptural geantwortet. Sehr konsequent ist der Einsatz der unterschiedlichen Materialien, die ihre Identität und Anmutung behalten. Der harte gegossene Betonkern bildet das Rückgrat des Holzgebäudes und erhält eine sinnlich schimmernde, nahezu nahtlose Haut aus Stahl und Glas. Man spürt die Veränderung von Tages- und Jahreszeiten. Es ist ein sehr komplexes Gebäude entstanden, das für vier Parteien echten Raum mit besonderem Wohnwert schafft. Die sensibel und durchdacht gesetzten Akzente in den Innenräumen leben vom präzisen Einbau in der Bauskulptur. Die Raumstimmung wird unterstützt und transportiert von deutlichen Kontrasten und der Verzahnung mit Berg und Landschaft. Farbe, Struktur und Oberfläche sind hier Thema und einen Preis wert.

**Die Fassade besteht aus verzinktem Blech und großen Verglasungen, die jeder Wohneinheit ein viel versprechendes Panorama gewähren.**





Grundriss Eingangsgeschoss, Erdgeschoss, Obergeschoss, Dachgeschoss

**Die Spiegelungen an den grünen, glänzenden Oberflächen beleben den Raum. Fließende Räume mit unveredelten Materialien bestimmen das Gebäudeinnere.**



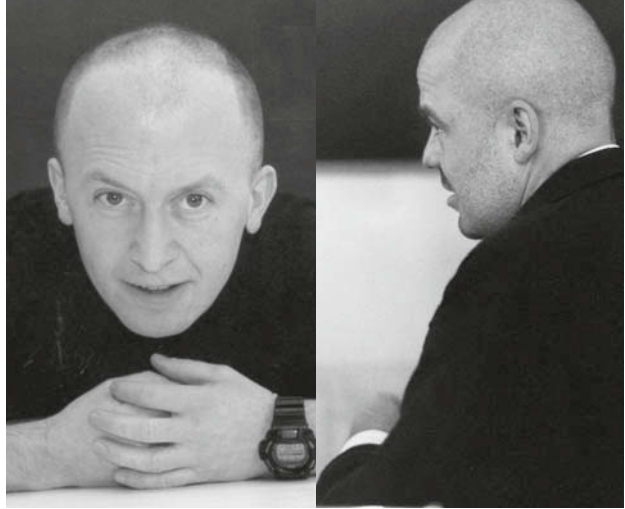


**Das Gebäude besteht aus zwei in sich verschachtelten Wohnungstypen.**



**Die Wohnungen sind nach Norden und Süden ausgerichtet.**





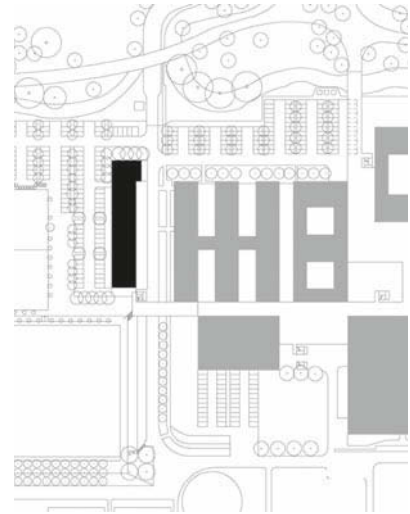
**Projekt** Bayerisches Forschungs- und Technologiezentrum für Sportwissenschaften, München, D  
**Entwurf** Hild und K Architekten BDA, München, D

In diesem Gebäude musste ein umfangreiches heterogenes Raumprogramm mit unterschiedlich hohen Geschossen und aufwändiger technischer Ausstattung realisiert werden. Zudem sollte jederzeit flexibel auf Nutzungsänderungen reagiert werden können. Erreicht wurde dies durch eine Aufteilung in drei Bauteile: Zwischen zwei Kopfbauten mit den fest installierten Nebenbereichen liegt ein rund 50 Meter langer, nutzungsneutral konzipierter Mitteltrakt. Dieser Bereich besteht aus unterzugslosen Flachdecken, die auf den tragenden Stahlbetonaußenwänden und einer Stahlbetonstützenreihe aufliegen. So entstehen größere stützenfreie Räume, die leicht umzunutzen sind. Die Gliederung der Fensterteilung in ein Rasterystem von 1,20 Meter erlaubt bei zukünftigen Umbauten eine wirtschaftliche Grundrissorganisation. Die Varianz der Fassade wird über die unterschiedliche Geschossigkeit des Gebäudes erzeugt und durch eine Lasur-Maltechnik auf der Außenhaut unterstützt. Wie ein Gespinst verweben sich unterschiedliche Lasurlagen miteinander und erzeugen eine transparente Erscheinung des Massivbauwerks.

**Juryrteil** Das von Hild und K Architekten realisierte Bayerische Forschungs- und Technologiezentrum für Sportwissenschaften beweist, dass ein höchst enges Budget keinesfalls eine „arme“ Architektur zur Folge haben muss. Das Gegenteil ist hier der Fall! Hild und K hatten im Raumprogramm komplexe und zugleich variable Rumanforderungen zu bewältigen. Das zur Verfügung stehende Budget war gedeckelt. Der Standort direkt neben den legendären Münchner Olympiabauten war eine sportliche Herausforderung. Hild und K reagierten darauf mit einem äußerst schlichten Baukörper. Ohne den herausragenden Umgang mit der Fassade hätte er ebenso gut eine architektonische Katastrophe werden können. Die Architekten entschieden sich ebenfalls aus Kostengründen für einen Vollwärmeschutz, dem sie jedoch mit delikater Lasurtechnik einen sensiblen gestalterischen Ausdruck gaben. Auch dies gelang auf sehr kostengünstige Weise. Einheitlich graue Farbbänder – in ihrer Breite auf das Fensterraster abgestimmt – verlaufen horizontal und vertikal über die Fassade. Wo sie sich überschneiden, sorgen die übereinander liegenden Lasuren für eine farbliche Verdichtung. Der dekorative Effekt gliedert und rhythmisiert die Fassade in einer Art, die nicht nur herausragende Architektur entstehen lässt. Das Resultat entspricht auch in fast prototypischer Weise den drei Anforderungen des Architekturpreises. Und diese waren: Farbe, Struktur und Oberfläche. Deshalb zählen Hild und K zum Kreis der drei Gewinner.

Bei der Fassadengestaltung wurden mehrere Lasurschichten aufgetragen, die sich miteinander verweben und den Baukörper transparent erscheinen lassen.





Lageplan

**Die Flurzone der Nebenbereiche wird durch Lichtschächte zusätzlich erhellt. Ein aufwändiger technischer Ausbau war wichtiger Bestandteil der Planung.**





**Die unterschiedlichen Geschosshöhen spiegeln sich in der unregelmäßig gegliederten Fassade wider.**





credit: courtesy neugerrnschneider, Berlin

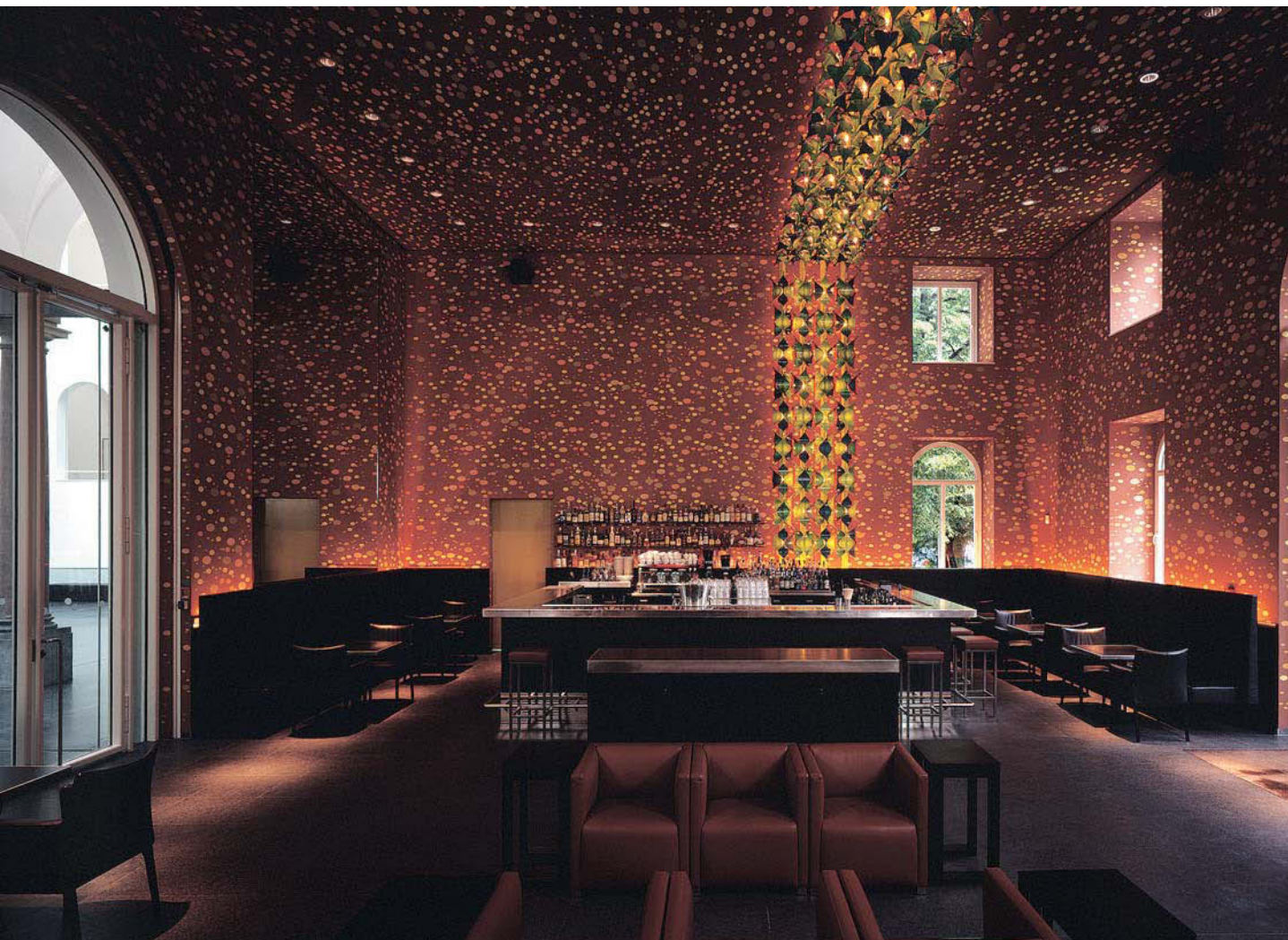
**Projekt** „Bar am Kaiserteich“ in der K21 Kunstsammlung im Ständehaus, Düsseldorf, D

**Entwurf** Jorge Pardo, Los Angeles, USA

Der Entwurf von Jorge Pardo für die „Bar am Kaiserteich“ sieht eine Wandmalerei in sechs Farben auf den Seitenwänden und der Decke des Restaurants vor. In der Längsachse des Raumes ist ein Reliefband aus Acrylglasschalen auf einer Stahlunterkonstruktion installiert, das an der Seitenwand hinter der Bar ansetzt, sich an der Decke fortsetzt und hinter der Bank an der gegenüberliegenden Seitenwand abschließt. Hinter diesen Reliefschalen werden Leuchtmittel installiert, die ihre Stromzufuhr über die Metallunterkonstruktion erhalten. Wird das Restaurant umgestaltet, so besteht die Möglichkeit, das Werk, das zur Sammlung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen gehört, auf einen anderen Raum zu übertragen. Dabei ist zu beachten, dass die Decke und die Seitenwände bis in die Fensterlaibungen entsprechend dem Entwurf von Jorge Pardo mit der Schablone gestrichen werden. Eine Ausführung zusätzlicher Acrylgaselemente und eine Verlängerung der Unterkonstruktion ist zur Anpassung an die neuen räumlichen Gegebenheiten grundsätzlich möglich.

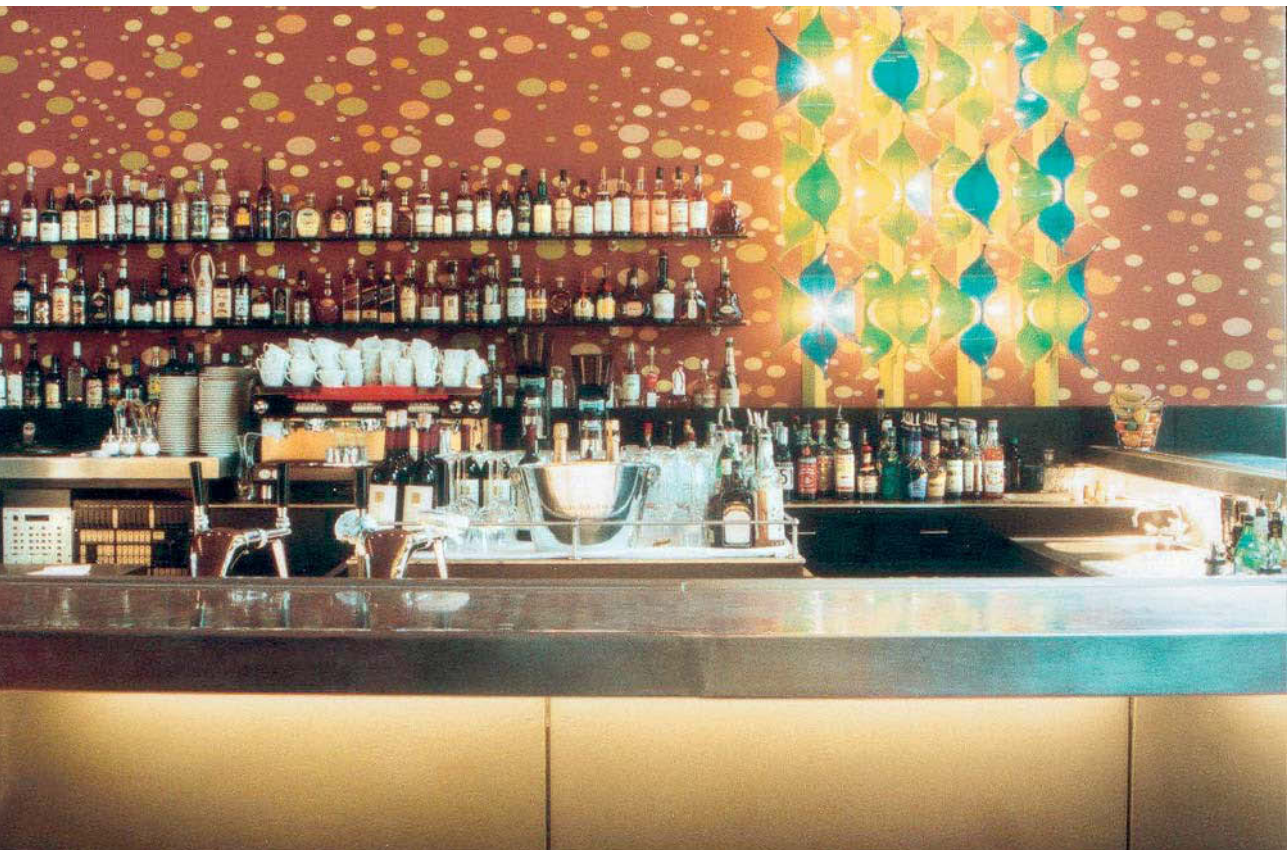
**Juryrteil** Einen Preis erhält die „Bar am Kaiserteich“ in Düsseldorf von Jorge Pardo, da hier – zum Thema des Wettbewerbs passend – mit Farbe, Struktur und Oberfläche eine spannende Komposition geschaffen wurde, die dem Innenraum eine individuelle, warme Note verleiht. Eine Wandmalerei aus sechs Farbtönen zieht sich über die Wände bis an die Decke und bildet so eine angenehme „Raumhülle“ für den Gast. Die punktaktigen Strukturen der Malerei erinnern an bewegte Lichtpunkte und setzen die Bar – wie in angenehmes, „schummriges“ Licht getaucht – effektiv in Szene. Ein hinterleuchtetes Band aus Stahl und Acrylglas verläuft als erhabener Streifen über die Flächen und unterstreicht die Bewegung der „Umhüllung“. Farbe, Struktur und Oberfläche werden zusätzlich über indirekte Beleuchtung von unten betont – dies unterstützt den Bar-Charakter mit gedämpftem Licht und rundet das Konzept ab.

Die an Lichtpunkte erinnernde Wand- und Deckenmalerei in der „Bar am Kaiserteich“ ist Teil der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.





Das hinterleuchtete Reliefband aus Acrylglasschalen beginnt hinter der Bar, zieht sich an der Wand nach oben und setzt sich an der Decke fort.





Die indirekte Beleuchtung am Bartresen unterstreicht das Lichtkonzept des Raumes.





**Projekt** Vertriebs- und Servicezentrum Trumpf, Ditzingen, D

**Entwurf** Barkow Leibinger Architekten, Berlin, D

Das Vertriebs- und Servicezentrum für 300 Mitarbeiter ist der dritte Bauabschnitt, der am Stammsitz des auf Werkzeugmaschinen und Lasertechnik spezialisierten Unternehmens realisiert wurde. Der Neubau bildet im Zusammenspiel mit Gebäuden aus den 70er Jahren eine Platzsituation am Eingang zum Betriebsgelände und markiert darüber hinaus entlang der Autobahn den Standort des Unternehmens. Im Eingangsbereich bestimmt eine Wandverkleidung das Bild, deren Edelstahl-Vierkantprofile mit der Laser- und Metallverarbeitungstechnologie des Bauherrn bearbeitet wurden. Im Auditorium ist die Kühldecke mit anthrazitgrau lackierten Stahlblechen verkleidet, in deren reliefartige Struktur Akustik-Elemente ebenso integriert sind wie die Lichttechnik, Lautsprecher, Mikrofone und eine Kamera für Videoaufzeichnungen. Über dem Sockel erheben sich – gleichsam schwebend und gegeneinander verschoben – je ein vier- und fünfgeschossiger Büroriegel. Ein vom ersten bis fünften Obergeschoss durchgängiges Split-Level-System eröffnet die Möglichkeit, die Bürozone variantenreich und teamorientiert zu organisieren.

**Juryurteil** Farbe, Struktur und Oberfläche, das ist nicht nur der Name, sondern vor allem das Thema dieses Wettbewerbes. Inhaltlich geht es um eine der architektonischen Haltung angepasste oder ergänzende Oberflächenbehandlung der verschiedenen Bauteile. Dies ist dem Berliner Architekturbüro Barkow Leibinger mit dem Vertriebs- und Servicezentrum in Ditzingen auf hervorragende Weise gelungen. Das auf den ersten Blick eher nüchtern erscheinende Gebäude gewinnt bei genauerem Hinsehen an Qualität: Diese wird in der sehr feingliedrigen Glasfassade sichtbar, deren Öffnungsflügel wie Noten auf einem Notenblatt hoch und runter, vor und zurück tänzeln und deren Virtuosität sicher durch das Treiben während der Bürozeiten verstärkt wird. Im Eingangsbereich wird die aus Edelstahl-Vierkantprofilen bestehende Wandverkleidung mit der Laser- und Metallverarbeitungstechnologie der Bauherren strukturiert. Die Farbe schließlich befindet sich an den die Kühldecke verkleidenden Stahlblechen im Auditorium. Insgesamt besticht der Entwurf durch sein sehr stimmiges und homogenes Bild, weshalb die Jury die Arbeit mit einer Lobenden Erwähnung bedacht hat.

**Die Edelstahl-Vierkantprofile der Wandverkleidung im Eingangsbereich wurden durch die Lasertechnik von Trumpf bearbeitet.**





**Projekt** Marie-Curie-Gymnasium, Dallgow-Döberitz, D  
**Entwurf** Grüntuch Ernst Architekten, Berlin, D

Der neue Schulbau von Grüntuch Ernst Architekten setzt sich aus verschiedenen Bauteilen zusammen, die untereinander und mit dem Landschaftsraum eng verknüpft sind. Das zweigeschossige Gebäude wird dominiert von der horizontalen Gliederung des Pausendecks. Diese begehbare Dachlandschaft verbindet die einzelnen Baukörper. Auf der unteren Ebene gruppieren sich alle Fachräume, die Sporthalle, die Bibliothek und die Verwaltung um die zentrale Eingangshalle und den Pausenhof. Auf der oberen Ebene umfassen zwei L-förmige Baukörper den erhöhten Pausenbereich. Die zentrale Erschließungsachse der Schule führt von der Bushaltestelle an der Straße über den Vorplatz, durchquert das Gebäude zwischen Innenhof und Pausenhalle und erstreckt sich bis in den offenen Landschaftsraum. Die Fassade ist Hülle und Dekoration, die den Blick filtert und führt. Perforierte Bleche, Klarglas, bedruckte Glaselemente und glasbelegte Metallpaneele erzielen eine vielschichtige Wirkung. Es entsteht ein Patchwork aus Fassadenfeldern unerschiedlicher Transparenz und Transluzenz, das den Blick auf die angrenzende Siedlung verschleiert und abstrahiert.

**Juryrteil** Diese Schule überzeugt gleichermaßen durch ihre großzügige Anlage wie durch ihren gelassenen Auftritt. Auf leicht abfallendem Gelände sind einfache Gebäudevolumina platziert, die zunächst in ihrer Einfachheit bestechen. Seinen besonderen Charakter bekommt dieses Gebäude jedoch durch die Behandlung der Außenhaut. Alle Fassaden sind in Glas ausgeführt, das mal transparent, mal transluzent, mal als Verkleidungsmaterial eingesetzt wird. Das harte Material Glas wird im Besonderen durch Farbakzente in einer harmonischen Palette verschiedener Grüntöne belebt, die kristalline Präsenz des Baukörpers gemildert. Der Maßstab, Rhythmus sowie die Transparenz und Farbe der Fassade entstehen aus den unterschiedlichen Nutzungszonen der dahinter liegenden Gebäudeteile. Sie schaffen dadurch Oberflächen, die den umliegenden offenen und geschlossenen Außenräumen ein Gesicht geben. Von innen fungiert die Fassade vielfach als eine Art Filter, der zwar vor den Einblicken von außen schützt, den Blick nach draußen jedoch weit offen lässt. Es entsteht eine Rauntrennung zwischen Schule und Stadt, die von Offenheit, aber auch einer gewissen Diskretion geprägt ist. Mit dieser Außenhaut ist es den Architekten gelungen, ein differenziertes, wirksames und elegantes Raumelement zu entwerfen, das dem Gebäude und der Institution seinen ausgesprochen angenehmen Charakter verleiht.

**Für die Fassade ist die Horizontale das bestimmende Element. Der zentrale Eingangs- und Pausenbereich verbindet die einzelnen Baukörper des Hauses.**







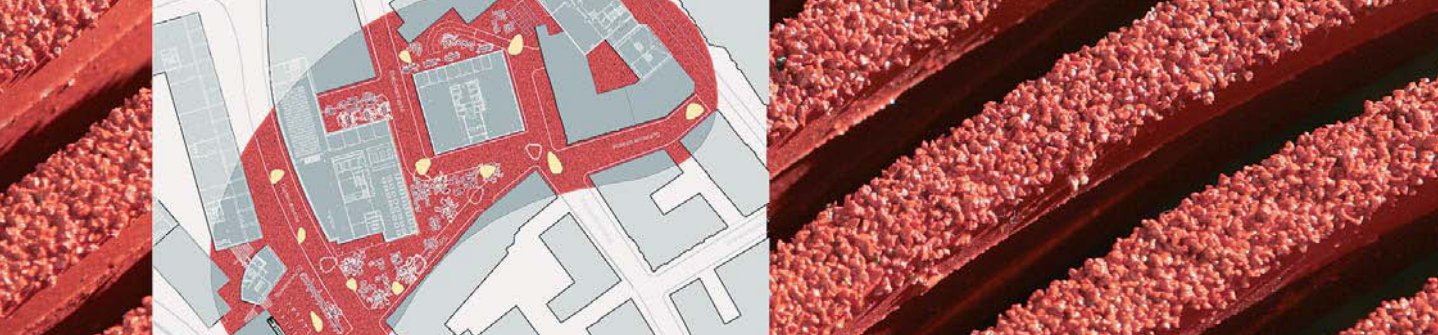
**Projekt** „stadtlounge“ in St. Gallen, CH

**Entwurf** Carlos Martinez Architekten, Widnau, CH, mit Pipilotti Rist

Mit ihrem Entwurf brechen Carlos Martinez und Pipilotti Rist den introvertierten und zerklüfteten Charakter des St.-Galler Raiffeisenquartiers auf und fassen die Plätze und Resträume darin zu einem homogenen Ganzen zusammen. Die Idee einer öffentlich betretbaren „Lounge“ bildet dabei das Leitthema. Alle Möblierungselemente entwickeln sich als freie, amorphe Formen aus dem feuerroten, ungewöhnlich weichen Bodenbelag. Schwellenlose Übergänge anstatt scharfer Bordsteine zwischen Aufenthalts- und Fahrbereichen verwischen dabei die Grenzen zwischen den Funktionen. Die reduzierte Bepflanzung mit vier großen Ginkgo-Bäumen wurde „aus philosophischen Überlegungen“ (Martinez) und wegen der klaren Farbe der Blätter dieses Baumes gewählt. Im Sommer sind sie einheitlich grün, im Herbst werden sie fast schlagartig gelb und fallen beinahe gleichzeitig ab. Übergroße, amorph geformte Leuchtkörper erzeugen sowohl das notwendige wie auch das szenische Licht innerhalb des Quartiers. Die im Viertel kontinuierlich wiederkehrenden Leuchten bilden eine Art Gegenebene zum einheitlichen Bodenbelag.

**Juryurteil** Eine lobende Erwähnung erhalten Carlos Martinez und Pipilotti Rist, die im Team zusammengearbeitet haben, für diesen ungewöhnlichen Entwurf. Ihre Arbeit ist eine „unverschämte“ Arbeit. Und zwar insofern, als sie sich absetzt von allem, was an Beiträgen eingereicht wurde. Denn es handelt sich nicht um ein Gebäude oder einen Innenraum. Carlos Martinez und Pipilotti Rist haben sich vorgenommen, den Stadtraum, den Lebensraum der Menschen innerhalb einer Stadt, und zwar einem Stadtviertel in St. Gallen, zu gestalten. Das ist ihnen gelungen. Sie haben es geschafft, das Erlebnis des Stadtraums in deutlicher Weise darzustellen, ähnlich wie in Laborversuchen eines Raumlabor. Dieses riesige „Raumlabor“ lässt den Betrachter wie in einer Lounge wandeln. Der Stadtraum wird zum „Wohnzimmer“ umformuliert. Mit einem ausgegossenen Teppich aus Unigranulat haben die Verfasser in einem definierten Stadtviertel die Straßen einschließlich aller darin befindlichen Gegenstände überzogen. Entstanden ist ein Raum, der sich ganz klar von den üblichen Stadträumen unterscheidet. Hier erleben wir, wie Gebäude zu Spielklötzen oder Möbeln auf einem großen Teppich werden. Für diese herausragende Arbeit verleiht die Jury Carlos Martinez und Pipilotti Rist eine lobende Erwähnung.

**Der Platz gleicht einer öffentlichen „Lounge“. Die Möblierung „wächst“ aus dem durchgängig roten, ungewöhnlich weichen Bodenbelag.**





**Charakteristisches Element der Fassade ist das Silbergewebe. Hinter der beweglichen Haut liegt eine Glasschicht, die ebenfalls das gesamte Volumen umhüllt.**

**Projekt** Apartmenthäuser Hohenbühl, Zürich, CH  
**Entwurf** agps architecture, Zürich, CH / Los Angeles, USA

Mitten in Zürich, in einer Umgebung „im Taschenformat“, mit kleinteiligen Häusern, Straßen und Grundstücken, planten agps architecture eine Wohnanlage, die sich vor allem durch ihre Fassade auszeichnet. Kernstück des Projektes sind zwei volumetrisch einfache Wohnbauten, umgeben von einer mehrteiligen Hülle. Der Auftritt der beiden Gebäude in dieser Ummantelung ist glänzend und schillernd. Der Sonnenschutz zeigt sich in Analogie zur menschlichen Bekleidung als prunkvoller Mantel, der zugleich schützt und repräsentiert. Was eigentlich als Meterware für Förderbänder in Großbäckereien bestimmt ist, wird hier zum kostbaren Silbergewebe, zum Schmuck, zum feinen und beweglichen Vorhang, der bei jedem Licht in neuem Farbglanz erscheint. Hinter dem Mantel zieht sich eine Glashaut rund um die Baukörper. Im Innern schließlich folgt eine weitere Hülle aus farbig fein abgestimmten und beweglichen Wandelementen. Die drei Hüllen sind beweglich, miteinander und gegeneinander verschiebbar. Regie führen die Bewohner.





Der „Loftcube“ kann auf jedem Flachdach „landen“. Er ist für Großstadtnomaden gedacht. Unterschiedliche Paneele erlauben eine individuelle Gestaltung.

**Projekt** Loftcube (verschiedene Standorte)  
**Entwurf** Werner Aisslinger, Studio Aisslinger, Berlin, D

Werner Aisslinger stellte sich die Frage: „Wie könnte eine vorübergehende, minimale Wohneinheit aussehen, die nomadisch lebenden Menschen in Großstädten und verdichteten urbanen Zonen einen persönlichen Rückzugsort für kurze Zeiträume bieten könnte?“ Rund 39 Quadratmeter ist sein Wohn- oder Office-Container groß. Der Containerkörper kann ganz nach Wunsch und Bedarf des Bewohners ausgestattet werden, wobei alle vier Außenwände in Einzelsegmenten partiell transparent, transluzent oder geschlossen gestaltet sein können. Der Innenraum wird individuell durch feste und verschiebbare Paneele gegliedert. Möglich wären Rooftop-Communities auf Häuserdächern, über der Großstadt schwebend. Auch das Potenzial der etablierten Interessenten ist groß. Denn viele Manager arbeiten heute weit entfernt vom Wohnort und an wechselnden Standorten. Auf dem Konzerndach oder in der Nähe einen „Loftcube“ zu besitzen, in dem man sich zu Hause fühlt, dürfte angenehmer sein als jede Luxussuite. Das Gefühl, ganz oben angekommen zu sein, „on top“, wäre zudem real sichtbar.





**Der Vorhof des Kindergartens zieht sich wie ein langer Schlauch durch das Gebäude und mündet als befestigter Spielplatz im Garten.**

**Projekt** KIGA – Kindergarten St. Anton am Arlberg, A

**Entwurf** AllesWirdGut Architektur ZT GmbH, Wien, A

AllesWirdGut platzierten den kompakten Baukörper des neuen Kindergartens an der Nordecke des Grundstücks. An dieser Stelle wird der ansonst ebenerdige Neubau zweigeschossig, um die Höhe der umliegenden Bebauung aufzunehmen und einen gedeckten, witterungsgeschützten Eingang auszubilden. Hier befindet sich zudem ein Vorhof mit Parkplatz, der sich nahtlos durch das Foyer fortsetzt und als befestigter Spielplatz in den Garten ragt. Vom Foyer ausgehend, verläuft die Hauptachse quer durch das ganze Gebäude. Sie ist sowohl Verbindungsweg wie auch Garderobe und wird zudem durch die angrenzenden Aufenthaltsräume belebt und bewohnt, die flexibel geöffnet oder abgeschlossen werden können. Die Gruppenräume sind gleichwertig gegen Südosten ausgerichtet und liegen mit ihren riesigen Aussichtsfenstern praktisch bereits im Garten. Die zwei eingeschnittenen Gärten umfließen einerseits die Gruppenräume, andererseits verbinden sie den Südwest orientierten Bewegungsraum mit dem großen Vorgarten im Südosten.

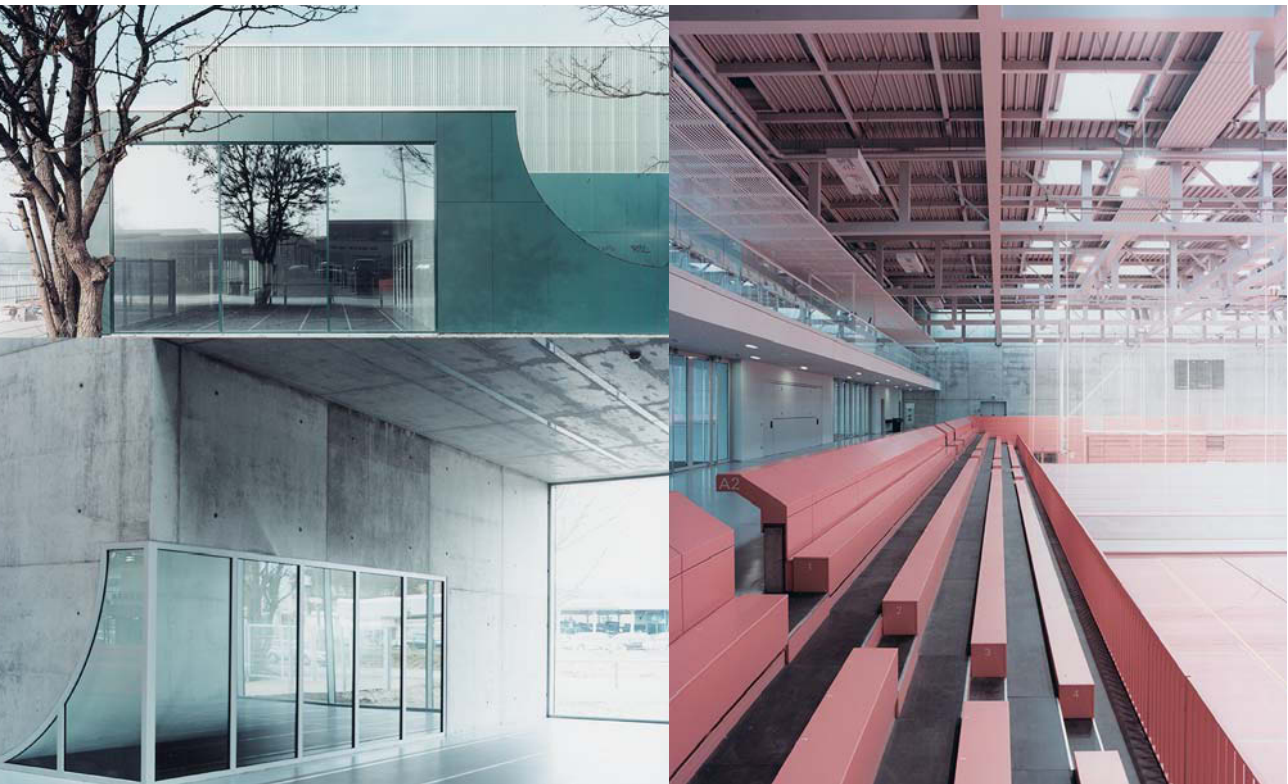


**Eine gefaltete Ebene bildet den „öffentlichen“ Bereich. Die Privaträume im Obergeschoss sind als eigener goldfarbener Baukörper konzipiert.**

**Projekt** SI+ Villa, Wien, A

**Entwurf** ARGE SI+: rainer pirker architeXture – rpaX, Wien, A; AllesWirdGut Architektur ZT GmbH, Wien, A; werkraum wien, Wien, A

Ein Grundstück in einem Villenviertel von Wien, Hietzing. 1500 Quadratmeter privater Park, fast drei Meter über dem Straßenniveau gelegen. Eine junge Familie mit zwei Kindern baut ein Haus, jederzeit leicht teilbar in zwei Einheiten, mit zwei Eingängen und zwei vertikalen Erschließungen. Auf der Eingangsebene durch eine Mauer von der Straße getrennt, überrascht ein teilweise gedeckter Eingangshof mit einem ersten Blick durch das Gebäude zu einem abgesenkten Gartenhof. Die Organisation des Gebäudes ist einfach: Straßen- und Gartenniveau sind für das Zusammensein von Familie und Gästen bestimmt, das Obergeschoss ist privat, wobei Kinder und Eltern jeweils über einen eigenen Zugang und eigene Bäder verfügen. Die „öffentlichen“ Flächen sind als gefaltete Ebene konzipiert, die einen kontinuierlichen Übergang zwischen den einzelnen Wohnbereichen schafft – der Garten wird einbezogen und das Gelände mitgeformt. Die privaten Zimmer und Bäder bilden einen eigenen goldfarbenen verkleideten Baukörper. Kleine Innenhöfe bieten intime Außenbereiche und sorgen für eine gute Belichtung der inneren Zonen des tiefen Baukörpers.



In der Sporthalle finden bis zu 3000 Personen sitzend Platz. Die Fassaden wurden ebenfalls „aktiviert“: als Kletterwand, zum Skaten oder durch Fotovoltaik.

**Projekt** Sporthalle in Tübingen, D  
**Entwurf** Allmann Sattler Wappner Architekten, München, D

Mit der neuen Sporthalle der Universitätsstadt Tübingen werden die Anforderungen des Profisports, des Vereins- und Schulsports sowie verschiedener Trendsportarten in einem Gebäude erfüllt. Gleichzeitig werden die Fassaden durch erweiterte Funktionen wie Klettern, Skaten, Street-Ball und Fotovoltaik „aktiviert“. Die Kubatur der Halle ist auf das notwendige Minimum reduziert, um den begrenzten Kostenrahmen einhalten zu können. Eine zeitlich klar strukturierte Belegung der Halle ermöglicht die räumliche Überlagerung der Flächenbedürfnisse verschiedener Sportarten – „Timesharing“ lautet das Konzept. Über einen niveaugleichen Umgang werden, je nach Sportart, bis zu 3000 Zuschauerplätze erschlossen, die um die tiefergelegte Sportfläche angeordnet sind. Die in die Halle eingebundene Trainingslaufbahn kann bei Großsportveranstaltungen mit ausfahrbaren Tribünen überstellt werden. Die Fassaden werden durch ihre Zusatznutzungen zu einem integralen Bestandteil des Sportbetriebs. Hierdurch markiert die Sporthalle im Inneren wie im Äußeren ein neues Zentrum Tübingens im Leistungs- und Trendsportbereich.





**Dem Klenke Apartment Building in Dortmund ist kaum anzumerken, dass es ein aufgestockter Altbau ist.**

**Projekt** Klenke Apartment Building, Dortmund, D  
**Entwurf** archiFactory.de, Bochum, D

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstand in der Region um Siegen aus ökonomischen Gründen eine Fachwerkbauweise, welche die mittelalterliche Fachwerktradition mit ihrer reichlichen Verwendung von Material und Zierrat durchbrach – ein einfacher Haustyp mit klassizistischen Maßverhältnissen. Auch im Ruhrgebiet fand diese spezifische Bauweise in den folgenden Jahrzehnten Verwendung. „Wiederbelebt“ wurde sie nunmehr bei der Sanierung des Klenke Apartment Buildings. Das zweigeschossige Mehrfamilienhaus wurde in Stand gesetzt und um ein Geschoss erweitert. Die beiden bestehenden Etagen behielten dabei ihre Grundrisse weitestgehend bei. Die darüber liegende, neue Etage erhielt einen leicht variierenden Grundriss mit offenem Wohnbereich. Mit seiner traditionellen Dachform und der einfachen kubischen Gestalt reiht sich das neue Haus scheinbar nahtlos in die Typologie des Quartiers ein. Gleichzeitig wird dieses bestehende Bild infrage gestellt: Die neue Gebäudehülle wirkt wie ein farbiger Klotz, dessen Oberfläche aus lebhaften Glattputz sich gleich einem riesigen Steinblock im Licht verändert.





**Die Farben an der Fassade spielen auf den nahe gelegenen Park an. Auch die Klassenräume erhielten jeweils eine eigene Farbigkeit.**

**Projekt** Primarschule La Maladière in Neuchâtel, CH

**Entwurf** Andrea Bassi, Genève, CH

Die neue Schule im Maladière-Quartier befindet sich in der Süd-West-Ecke des ehemaligen Friedhofparks Du Mail. Der enge Bezug zwischen dem überdachten Pausenhof und dem Weg, der den Park von Süden nach Norden durchquert, macht die Anlage zu einem rege benutzten Ort. Das Gebäude wurde um eine einzige zentrale Treppe herum angelegt, wodurch die verschiedenen Nutzungsräume sinnvoll mit der Topographie in Übereinstimmung gebracht werden konnten. Jedes Klassenzimmer ist einzigartig in seiner Positionierung, Orientierung und Aussicht und besitzt bis zu drei Außenwände. Die drei Fassadentöne sind durch den umliegenden Park inspiriert, was sich besonders gut im Herbst beobachten lässt. Die Gebäudestruktur besteht aus einem Stahlgerüst. Diese Lösung ermöglicht eine hohe Flexibilität in der Raumverteilung sowie eine maximale thermische Nutzung der Gebäudehülle. Im Gebäudeinneren wurde ein Trockenbausystem gewählt. Der Boden besteht aus einem Kunstharz, dessen Farben denen der Fassade gleichen und sich je nach Stockwerk und Klassenzimmer ändern.



**Der ovale Solitär der Eislaufhalle ist in eine Parklandschaft eingebettet. Eine Textilfassade kaschiert tagsüber die dahinterliegenden Neonreklamen.**

**Projekt** St. Jakob Arena, Basel, CH

**Entwurf** Berrel Architekten BSA SIA SWB, Basel, CH; Zwimpher Architekten SIA, Basel, CH

Das Gebiet St. Jakob ist das bedeutendste zusammenhängende Sport- und Freizeitareal der Region Basel. Die St. Jakob Arena, die modernste Eissporthalle der Schweiz, bildet gemeinsam mit der benachbarten Sporthalle, dem neuen Fußballstadion, einem Leichtathletikstadion, Sportplätzen, einem Gartenbad, einer Reitsportanlage sowie mehreren Parks eine einzigartige Dichte an Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Sie liegt mit ihrem leicht gewölbten Foliendach wie ein großes Kissen inmitten der Parklandschaft. Ihre Textilfassade dient als Witterungs- und permanenter Sonnenschutz und kaschiert tagsüber die dahinterliegenden Neonreklamen. Der blau leuchtende, gläserne Sockel birgt eine lichtdurchflutete, umlaufende Erschließungszone. Der Innenraum der Eishalle orientiert sich am klassischen Vorbild der Arena als ovaler, geschlossener Raum, der den Sport in den Mittelpunkt setzt. Eine verzinkte Dachkonstruktion aus Fischbauchträgern überspannt die Innenraumfläche von 70 auf 100 Metern. Die Dachhülle besteht aus einer leichten Kunststoffabdeckung mit mechanischer Befestigung.



**Der Turm liegt an einem Verkehrsknotenpunkt. Mit Hilfe seiner wechselnden LED-Beleuchtung erhellt er das geschäftige Treiben.**

**Projekt** St. Jakobshalle, Ausbau und Erweiterung, Teilprojekt Turm, Basel, CH

**Entwurf** Berrel Architekten BSA SIA SWB, Basel, CH

Als Auftakt zum Sport- und Event-Gebiet St. Jakob setzt der neue Turm einen städtebaulichen Akzent. Ein in die Turmfassade integrierter, 5 auf 2,7 Meter großer LED-Bildschirm zeigt neben Werbung die aktuellen und kommenden Veranstaltungen der Umgebung an. Die indirekt hinterleuchtete Membranfassade ermöglicht es im Zusammenspiel mit dem Bildschirm, den ganzen Turm als eine sich laufend verändernde Lichtskulptur erscheinen zu lassen. Die Tragkonstruktion des Turmes ist in Stahlbeton ausgeführt. Die Membranbespannung seiner oberen Geschosse besteht aus einem PVC beschichteten Polyestergewebe, das speziell für die Hinterleuchtung ausgelegt wurde. Mit Spannelementen ist die Membrane auf eine Metallunterkonstruktion montiert. Sie wird mit dynamischen LED-RGB-Lichtbandleuchten von hinten angestrahlt und ermöglicht durch ihren Transmissionsgrad von 22 Prozent eine optimale Verteilung des Lichtes. Ein Farbauschnitt des LED-Displays ist mit den Lichtbandleuchten synchronisiert. So ist es möglich, Teile der Originalbilder des LED-Displays in Echtzeit auf die Fassade zu übertragen.





**Das Farbkonzept beruht auf Gegensätzen: massiver, grauer Beton als Pendant zum Gebirge und Orangetöne für kleinere Bauteile als Kontrast zur Natur.**

**Projekt** Heizkraftwerk Mitte und Betriebsgebäude BGH, Salzburg, A  
**Entwurf** Bétrix & Consolascio Architekten mit Eric Maier, Erlenbach, CH

Das neue Heizkraftwerk Mitte liegt zwischen Bahndamm und Salzach auf dem Gelände der ehemaligen Stadtwerke. Nur an der Nordseite grenzt der massive Bau direkt an ein Wohngebiet. Beeindruckende Betonwände ragen aus dem Boden, die in ihrer Kompaktheit an einen rohen Felsblock erinnern. Der Beton wurde mit einem Abtönungszusatz bereichert, mit der Absicht, das neue Heizwerk farblich mit dem Gebirge zu vereinen und somit die Masse zu verfremden. Dieser grau-bläulichen Farbe werden die orangefarbenen Tore und der Warteschlitz am Elisabethkai entgegengesetzt. Die zum Grün der Bäume komplementäre Farbe betont Teile der Anlage, die kleiner und feiner sind und somit die Masse in eine Art virtuelle Ferne schieben. Materialien und farbige Oberflächen wechseln im Innern von Raum zu Raum. Naturbelassene Materialien beherrschen Räume mit starker Nutzung und hohem Tageslichtanteil, während die Technikräume durch intensive Farbe aufgewertet werden. Das Herzstück des Gebäudes ist das Treppenhaus, das als safrangelbe Skulptur nicht nur als begehbares Objekt dient, sondern auch vielfältige Durchblicke ermöglicht.



**Ein Atrium verbindet die drei Büroebenen miteinander. Die Fassade öffnet sich durch große Verglasungen zur Vorarlberger Landschaft.**

**Projekt** icub – Gewerbe- und Researchcenter, Lustenau, A

**Entwurf** BKK-3 ZT-GmbH, Wien, A

Das neue Gewerbe-, Technologie- und Forschungsgebäude in Lustenau bietet jungen Firmen eine Infrastruktur für ihre Gründungsphase. Ein Seminarraum, eine Lounge und ein Café, aber auch unterstützende und begleitende Einrichtungen für das Management sorgen für eine optimale Grundlage zum Forschen und Wachsen. Da tendenziell kleine, innovative Firmen die Hauptnutzer des Gebäudes sind, ist die Gestaltung eines Gemeinschaftsbereiches besonders wichtig. Treffpunkte gruppieren sich um einen über alle Geschosse reichenden Luftraum im Gebäudeinnern. Nicht zuletzt wegen der offenen Durchblicke in die Büros haben sich hier gut besuchte Kommunikationszonen etabliert. Die sich nach außen in die Vorarlberger Landschaft orientierenden Büroeinheiten können je nach Bedürfnis flexibel aufgeteilt werden und bieten eine weit reichende technische Infrastruktur. Sie leben vom Mitbestimmungsrecht der Nutzer und den individuellen Grundrisslösungen, durch die sich ein jeder dem Gebäude verpflichtet fühlt.



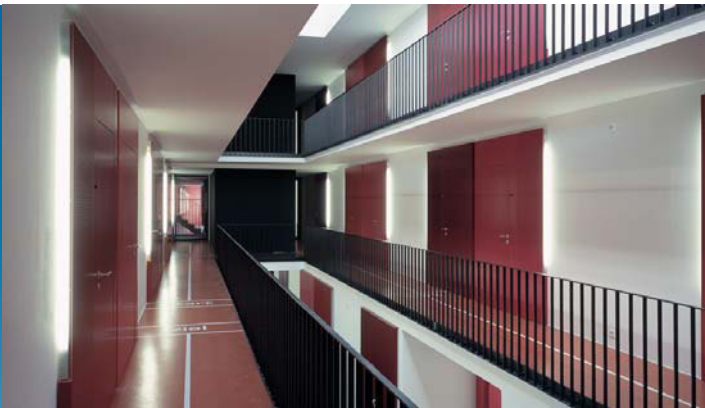
**Die überdimensionalen, labyrinthischen Kletterregale sind als selbstständige Elemente in den Bestand integriert.**

**Projekt** MACHmit! Museum für Kinder in der Eliaskirche, Berlin, D

**Entwurf** Klaus Block, Dipl.-Ing. Architekt, Berlin, D

Die evangelische Kirchengemeinde am Prenzlauer Berg hat mit der kleinen Institution „Kinder & Jugend Museum“ einen neuen Nutzer für die leer stehende Eliaskirche gefunden. Nach Umbau- und Instandsetzungsmaßnahmen beherbergt die umgenutzte Kirche nun ein Museum für Kinder und Jugendliche. Der Entwurf für den Innenausbau ist offen für unterschiedlichste Beanspruchungen und Bedürfnisse und ermöglicht den parallelen Ablauf verschiedener museumstechnischer Prozesse. Darüber hinaus übernimmt der Entwurf die Aufgabe, zwischen Nutzung und denkmalgeschütztem Raum zu vermitteln. Das Gebäude bleibt in seiner Substanz erhalten und erfährt nun allein durch die Bespielung der Kinder eine neue, lebendige Bedeutung für das Stadtviertel und seine Bewohner. Der neue Einbau wurde als eigenständiges, frei stehendes Bauteil in das Kirchenschiff hineingestellt. Labyrinthische Kletterregale stehen auf einer von schlanken Sichtbetonpfählen getragenen Stahlbetondecke. Material und Farbgebung der neuen Einbauten orientieren sich an den Bestands- und Malereiresten der Kirche.





**Der schwarze Sockel erscheint bodenständig, die elfenbeinfarbenen Türme schwebend. Rot wurde als Leitfarbe in Anlehnung an die Felsenelke gewählt.**

**Projekt** Studentenwohnanlage am Felsenelkenanger in München, D  
**Entwurf** bogevischs buero hofmann ritzer architekten, München, D

Die Studentenwohnanlage auf der Nordheide in München fällt zunächst durch ihre Farbgebung auf. Sieben verschiedene Rottöne prägen ihr Erscheinungsbild. Vorgelagerte rote Metalltafeln dienen als Sonnenschutz und ziehen sich wie ein modernes Ornament über die unteren drei Geschosse. Das Gebäude besteht aus drei Sockelkörpern mit jeweils drei Geschossen, die sich mit einer Gesamtlänge von 250 Metern entlang der Straße aufreihen. Darüber sitzen insgesamt fünf Turm-Baukörper mit zusätzlichen vier Geschossen. Im Innern des Sockelgeschosses ermöglichen offene Hallen mit Laubengängen Kommunikation über drei Geschosse hinweg und erzeugen eine Art sozialen Pufferraum. Über ein Oberlicht erhalten sie intensives Zenitlicht und öffnen den Blick auf die Türme. Über dem mit schwarzen Faserzementplatten verkleideten Sockel scheinen die Türme mit ihrer elfenbeinfarbenen Fassade zu schweben. Aluminiumfallschiebeläden, die hier als Sonnenschutz eingesetzt werden, reflektieren im geöffneten Zustand Licht in die Räume.



**Ein umlaufendes Spiegelband und das Aufgreifen der Farbigkeit des Parks erzeugen den Eindruck eines offenen, fließenden Raumes.**

**Projekt** Friseursalon Friedel in Pfarrkirchen, D

**Entwurf** pb+b Peter Bohn Dipl.-Ing. Architekt, München, D; Stauss & Pedrazzini Partnerschaft, München, D

Am Rande des historischen Zentrums der Stadt Pfarrkirchen befindet sich der Friseursalon „Monika Friedl“ mit Blick auf Wall und Stadtmauer. Der Laden liegt im Erdgeschoss eines funktionalen Zweckbaus der 30er Jahre. Farbgestaltung und Zuordnung der Flächen nehmen Bezug auf den bepflanzten Wall jenseits der Straße. Das Grün des Parks setzt sich auf gleicher Höhe im Laden fort. Dieser Dialog zwischen Innen und Außen fördert die Kommunikation zwischen Passant und Friseur. Der enge und unglücklich verbaute Bestand wird durch verbindende Farbflächen und ein Raumgrenzen auflösendes, horizontal umlaufendes Spiegelband entgrenzt. Ein Raster von 32 von der Decke hängenden Stromkabeln gliedert den Raum in Funktionszonen wie Warte-, Wasch- und Schneidebereich, Kassenzone und Bewegungsgassen. Die sich in den Spiegeln und Schaufenstern endlos multiplizierenden Leuchten sorgen für eine Vergrößerung des empfundenen Raumes. Wegen der geringen Grundfläche wurde bewusst auf wandgebundenes, Platz raubendes Mobiliar verzichtet.



Zur Straßenseite hin zeigt sich das Gebäude als ruhiger, geschlossener Körper. Zum Garten hingegen wirkt es durch die komplett verglaste Fassade offen.

**Projekt** Haus S, Ludwigsburg, D  
**Entwurf** Bottega + Ehrhardt Architekten, Stuttgart, D

Nur zur Straßenseite wirkt das Wohnhaus in Ludwigsburg als introvertierter, geschlossener Baukörper. Richtung Garten öffnet sich das Gebäude mit einer komplett verglasten Fassade. Die von der Baubehörde geforderte Dachneigung von 50 Grad wird zum Thema des Entwurfes gemacht. Dachschrägen und Hauswände erhalten den gleichen olivgrauen, organischen und feinkörnigen Kratzputz und verleihen dem Gebäude sein monolithisches Aussehen. Tiefe Einschnitte in Höhe des Straßenniveaus bilden zwei Carports und markieren die drei individuellen Wohnungseingänge. Auf vier Geschossen entwickeln sich drei unterschiedliche Wohnungstypen: eine 140 Quadratmeter große Gartengeschosswohnung, ein 55 Quadratmeter großes Studio auf Straßenniveau und die 170 Quadratmeter große Maisonette-Wohnung des Bauherrn in den oberen zwei Etagen. Einläufige Betontreppen erschließen die Wohnungen entlang aussteifender Sichtbetonwände, die das Haupttragwerk des Gebäudes bilden. Die lichtdurchfluteten Räume geben einen freien Blick in den Garten, der sich wiederum in den glänzenden, hellgrauen Epoxidharzböden widerspiegelt.



**Das Bauwerk wird eins mit dem Steinbruch, seiner Umgebung. Die Entwicklung des Granits wird durch die Oberflächenbeschaffenheit thematisiert.**

**Projekt** Granitmuseum Bayerischer Wald, Hauzenberg, D

**Entwurf** Architektur- und Ingenieurbüro Brückner & Brückner, Tirschenreuth / Würzburg, D

Im Rahmen eines Realisierungswettbewerbs gewann das Architekturbüro Brückner & Brückner mit seinem Entwurf „Wie ein Fels“ den 1. Preis für das Granitmuseum Hauzenberg im Bayerischen Wald. Mit seiner fächerförmigen Anordnung übernimmt das Gebäude die natürlichen Felsformationen seiner Umgebung. Der eingeschossige, mehrfach gestaffelte Baukörper umschließt im Westen den vorhandenen Steinbruchsee und wirkt durch seine mauerhafte Körperlichkeit sehr präsent. Die architektonische Idee lebt von der Integration des Gebäudes in die einzigartige, massive Steinbruchlandschaft direkt am Ortseingang der Stadt Hauzenberg. Das Thema Granit bestimmt die Materialität des Museums. Das Material tritt als Blocklager, gebrochene Steinquader oder als feinst polierte Oberflächen auf. Auch weitere Materialien, wie etwa verwittertes Eichenholz und roher Stahl, nehmen Bezug auf die Jahrhunderte alte Tradition des Steinabbaus. Die gegossenen Betonteile wurden mit Grafitstaub beschichtet, weil dieser mit seinem Glanz die Anmutung und Ausstrahlung der Innenräume unterstreicht.





Ein stetig wechselndes Farbspiel leitet vom Luitpoldpark in das historische Gebäude hinein und durch dieses hindurch.

**Projekt** Spielbank, Bad Kissingen, D

**Entwurf** Architektur- und Ingenieurbüro Brückner & Brückner, Tirschenreuth / Würzburg, D

Der von Heinrich Hügel errichtete Kursaal im Bad Kissinger Luitpoldpark beherbergt seit den 70er Jahren ein Spielcasino. Nun wurde das Gebäude vom Architekturbüro Brückner & Brückner umgebaut. Das historische Erscheinungsbild des ehemaligen Kursaals ist weiterhin prägend, doch der Charakter des Ortes wurde auf subtile Weise verändert. Wie offen stehende Tore wirken die neuen Eingangsportale und locken mit farbigen Lichtspielen den Besucher in das Casino. Im Foyer fügt sich eine Struktur aus über 100 eloxierten Aluminiumrahmen losgelöst in das bestehende Gebäude. Diese nehmen verschiedene Lichtfarben auf und wirken dadurch entmaterialisiert: Ein wie durch Licht gebauter Rahmen weist den Weg. Der Charakter des Raumes wird durch verschiedene, ständig wechselnde Lichtfarben modelliert. Die Gastronomie im Hauptgebäude ist dreigeteilt und kann somit für eine Vielfalt von Veranstaltungen genutzt werden. Materialien wie Nussbaumholz, bedrucktes Glas und dunkler Granit vermitteln hier einen warmen Eindruck.



In der Dämmerung leuchtet das gläserne Gebäude durch die Öffnungen des Metallmantels. Im Inneren wirkt die Farbe Grün als „Eyecatcher“.

**Projekt** Wohnhaus, Aesch, CH  
**Entwurf** Buchner Bründler Architekten, Basel, CH

Das von Buchner Bründler Architekten entworfene Wohnhaus steht mitten auf einem kiesbedeckten Grundstück in Aesch. Ein gläserner Kubus mit abgerundeten Kanten bietet Wohnraum auf zwei Etagen von jeweils 185 Quadratmetern. Dem Obergeschoss ist ein mit Rundungen perforierter, eiserner Mantel vorgelagert, der Schutz vor zuviel Einblick gewährt. Der allmählich rostende Mantel wird im Laufe der Zeit eine rote Umrisslinie auf den Kiesboden des Grundstücks zeichnen. Zwei Kernbereiche gliedern den Grundriss und unterstützen in ihrer Form die kontinuierliche Raumfolge. Einem ausgeschälten Stamm ähnlich entwickelt sich dieses Raummöbel vom Erdgeschoss, in dem sich Wohn- und Essbereich befinden, hinauf in die Schlafetage und löst sich in zwei Atriumsräumen auf. Einen farblichen Akzent setzt das grüne Badezimmer, das sich in ein eigenes, ebenfalls grünes Atrium öffnet. Die Grundstücksperipherie erhält eine Bambusbewaldung und verleiht dem transparenten Gebäude eine intime Privatheit.



In der zweigeschossigen „Neobar“ entwickelt sich ein neonfarbenes Band zu verschiedenen Formen und Objekten.

**Projekt** Neobar, Chemnitz, D

**Entwurf** bühring & bühring architekten, Gifhorn, D

Chemnitz ist um einen Nachtclub reicher. Auf den Flächen eines ehemaligen Ladenlokals in der Innenstadt haben bühring & bühring architekten die neue Tanzbar „Neobar“ entworfen. Mit 350 Quadratmeter Gastraum auf zwei Ebenen bietet der Bestand reichlich Platz für Theke, Lounge, Tanzfläche und Ausstellungsraum. Entwurfsbestimmend war die 22 Meter lange, über beide Geschosse reichende, abgerundete Schaufensterfassade, die an einen überdimensionalen Monitor erinnert. Aufgenommen wird das Thema in einem breiten, grünen Band, das sich hinter der Fensterfront über die ganze Breite des Raumes erstreckt. Dieses ist sowohl Möbel, Wand als auch Decke und wiederholt sich farblich in den Umrandungen sämtlicher Barfenster im Erdgeschoss. Über eine Treppe gelangt man auf die Galerie. Dort befindet sich eine weitere Bar und die Tanzfläche. Weiße Ledermöbel bieten den Besuchern auf beiden Ebenen Sitzmöglichkeiten.

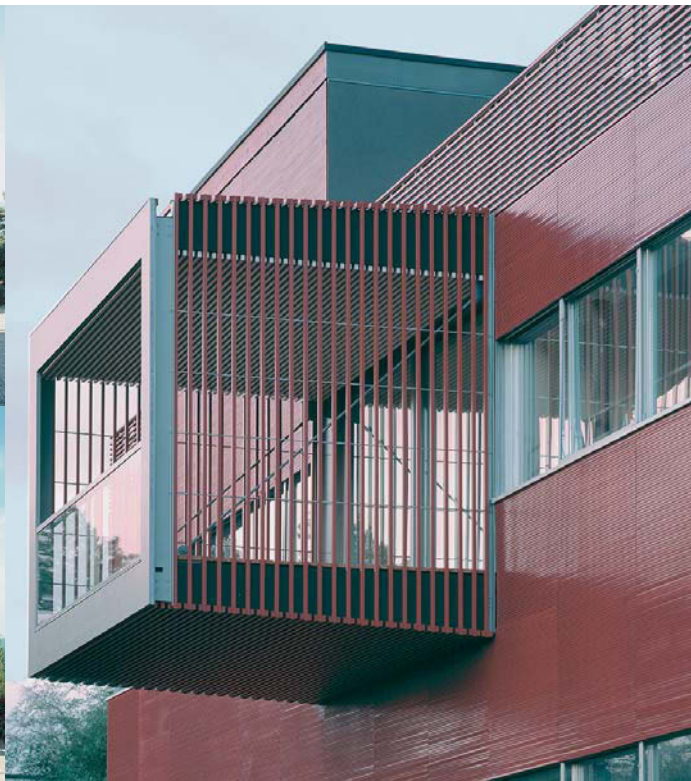


**Der Cafébereich verläuft entlang der neuen, raumhohen Glasfassade. Der beleuchtete, gelb-schwarze Tresen wirkt skulptural.**

**Projekt** Café Issel, Münster, D  
**Entwurf** Burhoff Architekten, Münster, D

Das Café Issel in Münster ist ein Traditionsunternehmen in dritter Generation. Burhoff Architekten sollten neben Sanierung und Umbau des Verkaufsräumtes auch Platz für eine Patisserieschule schaffen. Das äußere Erscheinungsbild der Fassade wurde komplett neu gestaltet. Die alten Brüstungen wurden abgebrochen und die Hausfront über die gesamte Raumhöhe verglast. Im Innenraum konnte durch eine räumliche Abtrennung des hinteren Bereiches die Patisserieschule untergebracht werden. Eine zweiflügelige Tür ermöglicht es, bei Bedarf beide Bereiche zu verbinden. Der Cafébereich ist im vorderen Teil parallel zur Fassade angeordnet. Zum Verkaufsbereich wird das Café durch eine mobile Glasschiebewand abgetrennt. Der Tresen hinter der Theke wird skulptural ausgebildet und mit einer integrierten Beleuchtung über mattierte Lichtbänder versehen. Vorherrschende Materialien sind deckend lackiertes Holz in den Farben Senfgelb und Schwarz, Edelstahl und mattiertes Glas für die Einbauten und dunkelbraunes Rächereichenparkett als Bodenbelag.





**Das Villen-Ensemble auf dem Zürichberg liegt in einem ehemaligen Garten mit Blick auf den See. Außentreppen ermöglichen eine optimale Raumnutzung.**

**Projekt** Stadtvillen Wehrenbachhalde, Zürich, CH

**Entwurf** burkhalter sumi architekten, Zürich, CH

Auf dem ehemaligen Garten der bestehenden Villa des Stadtbaumeisters Steiner in Zürich liegen die neuen Stadtvillen von burkhalter sumi architekten. Charakteristisch für die Villenbebauung am Zürichberg sind die sich immer wieder neu ergebenden Blicke auf den See. Als lockere Bebauung liegen die Baukörper längs und quer zum Hang. Geschnittene Hecken und Bäume rahmen die Freisitze der Erdgeschosswohnungen ein und lassen eine gepflegte Parklandschaft mit einer für den Ort spezifischen, städtischen Dichte entstehen. Die Erschließung der Häuser über eine außenliegende Treppe an der Nordfassade ermöglicht eine maximale Ausnutzung der Wohnfläche. Sie bietet sowohl eingeschossige als auch zweigeschossige Wohnungen. Die Fassade besteht aus industriell gefertigten, rot gestrichenen Holzrollläden, die abgerollt und hinterlüftet befestigt sind. Durchgehende rahmenlose Fensterbänder bieten den Bewohnern einen Panoramablick auf die Albiskette, während raumhohe Fenstertüren sich zu den Loggien und Gärten öffnen.



**Die Veranda wird über die Aufenthaltsräume erschlossen. Die Wohneinheiten sind nach Osten beziehungsweise Westen ausgerichtet.**

**Projekt** Seniorenresidenz Multentgut, Muri, CH  
**Entwurf** burkhalter sumi architekten, Zürich, CH

Die zwei länglichen Baukörper der Seniorenresidenz liegen parallel zum Hang. In ihrer Stellung zueinander bilden sie einen hofartigen Außenraum, der das gesellschaftliche Zentrum der Anlage darstellt. Eine unterirdische Passage verbindet den Hauptbau mit dem unteren Haus, der Dependance. Daran angeordnet sind Einrichtungen wie Wellness, Waschsalon, Massageraum und Musikzimmer, die über Oberlichter mit Tageslicht versorgt werden. Blaue „Lichtkanonen“ bei den Liftkernen markieren die Aufgänge zu den beiden Häusern. Zusammen mit der Passage bilden sie das Rückgrat der Anlage und dienen als Orientierungshilfe in- und außerhalb der Gebäude. Prägendes architektonisches Element ist die fast 90 Meter lange Holzplattform als Ruhe- und Sonnenterrasse in der Tradition klassischer Alpenhotelbauten des 19. Jahrhunderts. Foyer, Esssaal, Lounge, Bibliothek, Kaminraum und Vortragsraum sind direkt hinter der Veranda angeordnet. Die Wohngeschosse bestehen aus einer zweibündigen Anlage mit den nach Osten und Westen orientierten Wohnungen.





Mit wild übereinander geschichteten Holzplatten fertigten die Brüder Campana auf der Kölner Möbelsmesse 2004 eine Hommage an das Heimatland Brasilien.

**Projekt** Haus Campana-ideal house cologne, Köln, D  
**Entwurf** Campanadesign, São Paulo, BR

Für die Kölner Möbelsmesse 2004 wurden Humberto und Fernando Campana eingeladen, ein „ideal house cologne“ zu gestalten. Anregungen für ihren Entwurf holten sich die Brüder aus ihrem Heimatland Brasilien. Das ideale Haus sollte emotionale und spirituelle Empfindungen auslösen und Erinnerungen an die Kindheit hervorrufen. Der Ansatz des Entwurfes beruht auf der Fähigkeit, zu improvisieren und in dem Nicht-Perfekten Schönheit zu finden. Das Leitmotiv des Entwurfes orientiert sich an der Bauweise der Favelas, der Armenviertel an den Stadträndern in Brasilien. So sind die Wände kreuz und quer mit Holzplatten bedeckt, deren zufälliges Muster einem organischen, unkontrollierten aber dennoch harmonischen Wachstum gleicht. Der Boden folgt ebenfalls diesem Schema: Zufällig verteilte Latten sind in den Boden aus durchsichtigem Kunstharz eingebettet. Auch Regale und Stühle haben die charakteristische „Favela-Struktur“. Im Zentrum steht ein fünf Meter hoher, zylindrischer Meditationsraum aus Stroh – ein weiteres Material, das in Brasilien häufig verwendet wird.



**Im Kontrast zu den starren Fassaden der Stadt bildet sich im Innenhof auf den begrünten Dächern des Erdgeschosses eine bewegte Landschaft ab.**

**Projekt** Stadthaus Wimberggasse, Wien, A  
**Entwurf** Delugan Meissl Associated Architects, Wien, A

Im Mittelpunkt des Entwurfprozesses stand eine intensive Auseinandersetzung mit den städtebaulichen Bedingungen im Bereich der Wimberggasse. Das Erdgeschoss des Gebäudes ist für eine gewerbliche Nutzung freigehalten. Durch die sich daraus ergebende Überhöhung werden die darüberliegenden Wohnbereiche vom unmittelbaren Straßebereich entkoppelt. Die Bebauung des Innenhofes hingegen bildet eine zusammenhängende, artifizielle Landschaft, die sich als Kontrapunkt zum urbanen Straßebereich versteht. Diese Bebauung ist intensiv begrünt und erlaubt vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Aus der Wechselwirkung der beiden Charaktere – der „geschlossenen“ Bebauung an der Straße und der bewegten, offenen Bereiche der Hofbebauung – ergibt sich ein spannungsvolles Bild. Die Straßenfassade ist ein integraler Bestandteil des gesamten Gebäudesystems: Eine gläserne Kaltkonstruktion ist den Wohnungen vorgelagert, die den Bewohnern großzügige Wintergärten und Loggien bietet. Neben Lärmschutz bieten die begrünten Lufträume die Möglichkeit der passiven Solarenergienutzung und indirekten Lüftung.





**Der neue Eingang und die vorgesetzte Fassade klären die Erschließung. Die aufgebrochene Empfangsecke lenkt den Blick auf den Wartebereich.**

**Projekt** Hauptsitz der Geberit AG, Jona, CH

**Entwurf** designrichtung gmbh, Zürich, CH

Der Auftrag der Geberit-Gruppe lautete, der Eingangssituation, dem Empfangsbereich sowie dem restlichen Erdgeschoss des Hauptsitzes in Jona ein adäquates, zeitgemäßes Erscheinungsbild zu verleihen. Um dem Erdgeschoss eine klare Form zu geben, wurde die neue Glasfassade vor die bestehenden Stützen gesetzt. Innen- und Außenraum werden durch den neuen Vorplatz an der Stirnseite des Gebäudes miteinander verbunden. Der im Außenbereich verwendete Rasengitterstein wird im Innern, mit einer Zementmischung gefüllt und anschließend poliert, weitergeführt. In puncto Farbe und Struktur wurde auf eine klare Akzentuierung Wert gelegt. Im Vorraum zu den Sitzungszimmern und Toiletten wird die Stimmung von leuchtendem Rot aufgeladen, das in klarem Kontrast zum weißen Raumkörper steht, in dem sich Empfang und Telefonzentrale befinden. Inhaltliche Anspielungen und versteckte Zitate sind, als ästhetische Hingucker getarnt, im ganzen Erdgeschoss diskret platziert. Der Kettenvorhang mit Geberit-Logo, die Handgriffe, die geschlitzte Akustikwand oder die verschiedenen Leuchten sind beachtenswerte Details.



Die Tablett entlang der purpurnen Wand sowie der Besteckvorhang als Trennung zum Büro rufen eine Erinnerung an das Selbstbedienungslokal hervor.

**Projekt** Sandwichlokal Menüfoif, Zürich, CH

**Entwurf** designrichtung gmbh, Zürich, CH

Bei der Neugestaltung des Sandwichlokales ging es darum, mit einfachen Mitteln einen neuen und vor allem authentischen Auftritt zu realisieren. Hinter dem Gesamtkonzept steht die Idee, das Charakteristische des Lokals zu thematisieren und das „Bodenständige“ als spezifische Qualität hervorzuheben. Dadurch wird eine gewollte Diversifizierung zu anderen Take-aways erreicht. Die Umwandlung zum „Menüfoif“ reicht von der Ladengestaltung über die Grafik bis hin zum Sortiment. Die Innenarchitektur ist unkonventionell und setzt sich mit seiner Farbgebung klar von gängigen Gestaltungsmustern ab. Die purpurne Rückwand setzt einen kräftigen Akzent und unterscheidet sich vom übrigen Khaki-Ton. Braune Serviertablets – eine Reminiszenz an das Selbstbedienungslokal – tragen als zentrales Raumelement zur optischen Senkung der Raumhöhe bei. Die aus dem Tablett-Band hängenden, eigens kreierten Trompetenleuchten verleihen dem Raum eine zusätzliche zweite Ebene. Und dass Besteck zu mehr als nur zum Essen taugt, beweist der Wandvorhang, der aus 800 aneinander hängenden Esslöffeln den Verkaufsraum vom Büro trennt.

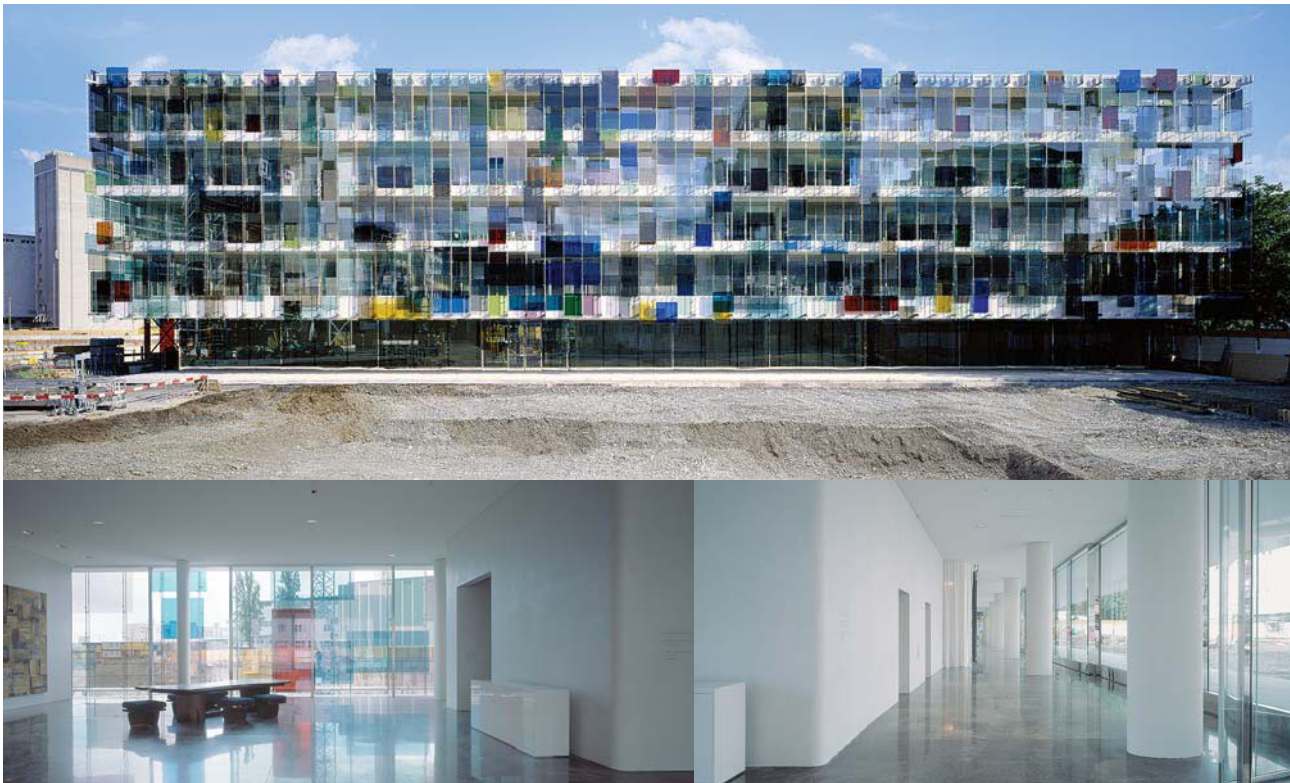


Die zum Teil zweigeschossige Eingangshalle greift die rottönigen, unregelmäßigen Farbübergänge der Außenhaut auf.

**Projekt** Psychiatrisches Spital, Yverdon, CH  
**Entwurf** Devanthery & Lamunière architectes, Genf/Lausanne, CH

Das neue Zentrum für psychiatrische Behandlung in Yverdon-les-Bains ist das Ergebnis eines Architekturwettbewerbs. Schon von weitem ist das Psychiatrische Spital als roter Körper erkennbar. Der Betonbau mit den gewollt unregelmäßigen Farbübergängen erinnert an die unterschiedlichen Schichten eines Sedimentgesteins. Die hier benutzten Farben reichen von Dunkelrot bis Rostrot, Rotviolett, Sepia oder Dunkelocker. Das Gebäude, unterbrochen durch meist vertikale Fensterelemente, drückt Festigkeit und Sicherheit aus. Losgelöst von zukünftigen Nachbarn steht das Spital als Solitär in H-Form auf dem Grundstück. Mit Hof, Garten und Dachterrassen bietet es genügend Platz zum Entspannen für Patienten und Besucher. Im Erdgeschoss gruppieren sich die verschiedenen Zugänge um den zentralen Kern mit Rezeption. Der von den Hoffassaden eingefasste Haupteingang führt in eine teilweise zweigeschossige Eingangshalle, welche die beiden Gebäudeflügel miteinander verbindet. Hier bestimmt, wie bei der Außenfassade, ein Farbenspiel von Rottönen die Atmosphäre.





**Die Fassade der oberen vier Geschosse gleicht einem bewegten Spiel aus farbigen Flächen. Der Innenraum wirkt großzügig und offen.**

**Projekt** Novartis-Campus Forum 3, Basel, CH  
**Entwurf** Diener & Diener Architekten, Basel, CH

Auf dem Novartis-Campus für Forschung und Verwaltung in Basel liegt das neue Bürogebäude Forum 3. Das 22 Meter hohe, fünfgeschossige Gebäude gliedert sich zum gegenüberliegenden Platz hin durch sein zurückspringendes Erdgeschoss, in dem sich der großzügige Eingangsbereich befindet. Eine Hülle mehrfarbiger, dreifach angeordneter Industriegläser umgibt das Gebäude mit Ausnahme des Eingangsbereiches. Die Gläser sind rahmenlos an Glashaltern, Stangen und Konsolen mit den Geschossdecken verbunden. Dichte Glasfelder wechseln mit Feldern ohne Glas. Auf jedem Geschoss erweitert ein zwei Meter tiefer Balkonraum zwischen den Fassaden die Büroflächen nach außen. Die Etagen sind durch besonders geräumig ausgelegte Aufzüge und eine offene Holzterrasse eng miteinander verbunden. Am Kopf des Gebäudes ist ein über mehrere Geschosse reichender Pflanzenraum eingerichtet. Der Raum, ein Pendant zum nahen Stadtpark, enthält eine Sammlung tropischer Pflanzen und vermittelt einen Moment der Ruhe und Erholung.



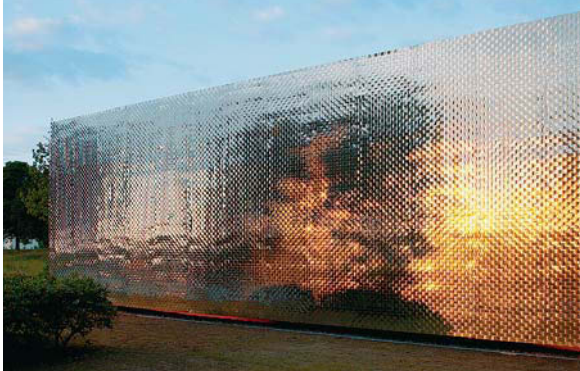
**Der kompakte, rottönige, zweigeschossige Baukörper mit ausragendem Dach gilt als neues Wahrzeichen der Umgebung.**

**Projekt** Lern- und Ausbildungszentrum, Ingolstadt, D

**Entwurf** Diezinger & Kramer, Eichstätt, D

Sportplätze, Supermärkte, Wohn- und Gewerbebauten sind die unmittelbaren Nachbarn des neuen Lern- und Ausbildungszentrums der Lebenshilfe in Ingolstadt. Der kompakte, zweigeschossige Baukörper schafft mit dem weit ausladenden Dach einen signifikanten Orientierungspunkt in der unattraktiven Umgebung. Das große Dach mit seiner kräftigen Attika vereint alle wichtigen Bereiche wie Werkstätten, Schulungsräume, Verwaltung und Kantine. Im Zentrum des Gebäudes liegt der Innenhof, der den Auszubildenden als Ort der Ruhe dient. Im Innern sorgen vielfältige Wege- und Blickbeziehungen für eine abwechslungsreiche Wahrnehmung der Raumfolgen. Die transluzente Gebäudehülle aus roten Stahllochblechlamellen stellt eine Beziehung zwischen Innen- und Außenraum her. Sie übernimmt gleich mehrere Funktionen: Sonnen- und Blendschutz, Wartungssteg, Vorhang und Blickschutz. Die Lamellen sind raumabhängig steuerbar und verändern je nach Tageszeit und Sonnenstand Atmosphäre und Stimmung im Raum. Wie die Fassaden sind die Innenräume von warmen Rottönen geprägt, die wohltuend und entspannend auf die Bewohner wirken.





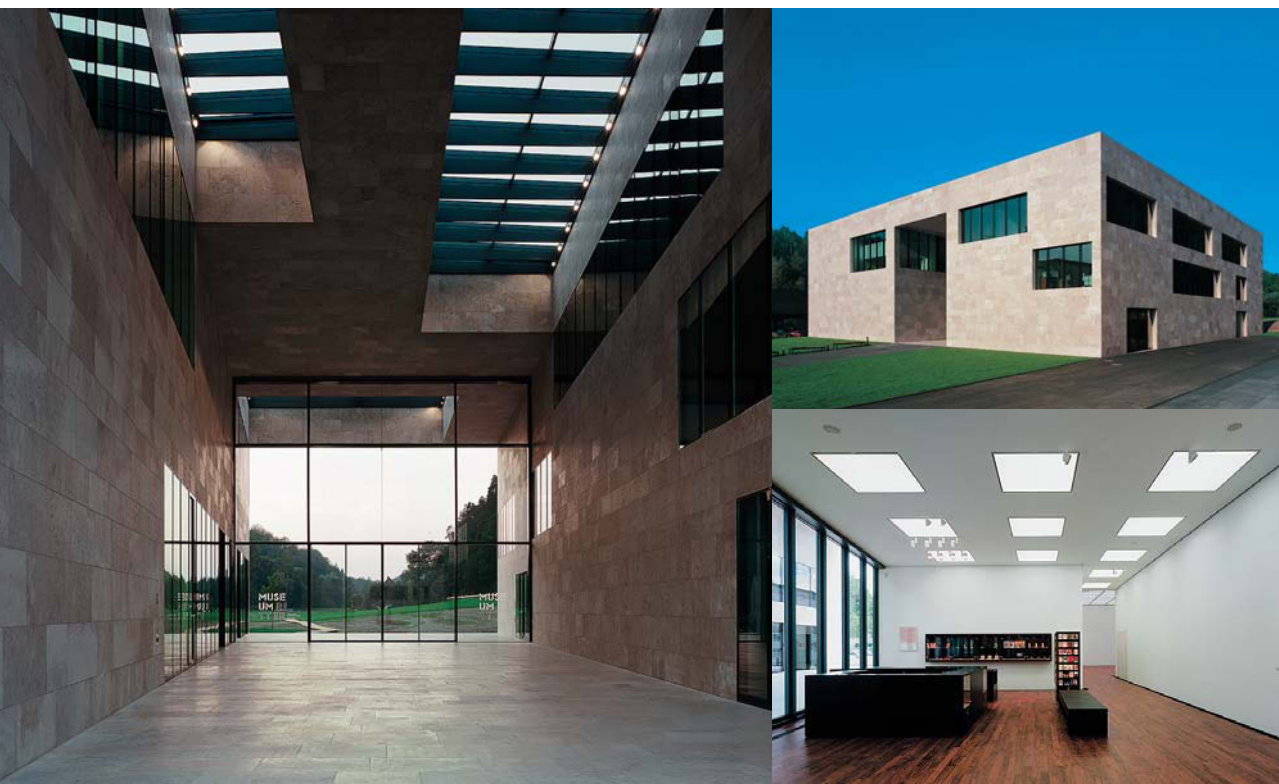
**Das reflektierende Metallgeflecht scheint die klare Form des Kubus aufzulösen, während die innere Klarheit beständig durch Grau und Weiß vermittelt wird.**

**Projekt** Geschäftsstelle für den Verband Südwestmetall, Heilbronn, D

**Entwurf** Dominik Dreiner Architekt, Gaggenau, D

Das Gebäude der Geschäftsstelle für den Verband Südwestmetall hat die Gestalt eines einfachen Kubus. Der klare, eingeschossige Bau besteht aus einem einzigen Raum, in den vier weiße Kuben eingeschoben sind. Darin befinden sich Küchen, Sanitäranlagen und Nebenräume. Der Rahmen des Gebäudes aus Metallgeflecht reflektiert die umgebende Landschaft. Das Metallgeflecht besteht aus Edelstahlbändern, die in einem speziell entwickelten „Webstuhl“ zu Geflechtbahnen verarbeitet sind. Das Material ist gebaute Referenz an den Bauherrn Südwestmetall. Je nach Witterung entmaterialisiert sich das Volumen und löst sich dabei fast gänzlich in der Umgebung auf. An klaren Sonnentagen hingegen zeichnen sich die Konturen des Hauses gestochen scharf ab. Die Farben Grau und Weiß bestimmen den Innenraum. Sorgfältig und zweckmäßig eingesetzte Materialien wie Beton, Glas, Edelstahl, Corian und Sisal stellen eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre her. Wände und Böden sind im Weiß der Möbel und Sanitärgegenstände scheinbar nahtlos mit einer Zwei-Komponenten-Epoxidharzbeschichtung überzogen.





**Der Baukörper präsentiert sich skulptural mit großen, einladenden Öffnungen.**

**Projekt** Museum Ritter, Waldenbuch, D

**Entwurf** Max Dudler Architekt, Berlin, D

Das neue Museum der Marli-Hoppe-Ritter-Sammlung von Max Dudler liegt im spätmittelalterlichen Städtchen Waldenbuch. Wie eine Skulptur liegt das Gebäude als kompaktes, plastisches Volumen im Tal. Alle Öffnungen des Baukörpers betonen einen fließenden Übergang zwischen Außen und Innen, sodass eine einladende Wirkung entsteht und eine enge Beziehung zum Ort betont wird. Da sich der Neubau in unmittelbarer Nähe der Fabrikbauten befindet, geht er sowohl auf die umgebende Natur als auch auf die Industriearchitektur ein. Eine zwölf Meter hohe, bis unter die Decke des Gebäudes reichende Passage durchbricht den Natursteinbau und schafft die visuelle Verbindung von Natur und Industrie. Mit den beiden Fluchten der Passage wird der Blick ins Grüne geleitet. Im Innern ermöglichen die Proportionen von offenen und geschlossenen Flächen eine subtile Lichtregie. Im ganzen Gebäude herrscht ein ständiges Wechselspiel von Licht und Schatten, das den Blick lenkt und die Wahrnehmung der Räume verstärkt.



**Das Gebäude ähnelt äußerlich einem typischen Chalet. Das Innere des Ferienhauses ist ein fließender, offener Raum.**

**Projekt** Ferienhaus Flumserberg, Flumserberg-Tannenheim, CH

**Entwurf** EM2N Architekten, Zürich, CH

Mit ihrem Entwurf reagieren die Züricher EM2N Architekten auf die schöne Landschaft des Flumserberges. Das Ferienhaus scheint sich in die Höhe zu recken, um auf allen Seiten die spektakuläre Aussicht einzufangen. Abgesehen von einem gekieste Zufahrtsweg bleibt die Alpweiese, die im Winter als Skipiste dient, rund um das Haus unberührt. Mit einem Knick passt sich der Baukörper der Kurve des Hangverlaufs an. Äußerlich nimmt das Haus mit seiner dunklen Holzschalung und den kleinen Fensteröffnungen das allgegenwärtige Thema des Chalets auf, variiert dieses aber zu einem Turm mit riesigen Panoramafenstern. Die Ferienwohnung bietet eine Art abenteuerliches Wohnen, frei von Konventionen. Es existieren keine abgeschlossenen Räume, sondern lediglich vertikale und horizontale Zonen, die jeweils mehreren Zwecken dienen. Der Einsatz von Materialien, Oberflächen und Proportionen dient dazu, atmosphärisch aufgeladene, mehrdeutige Räume zu schaffen. Der Luxus des Hauses liegt nicht in teuren Details und Produkten, sondern in seiner Lage, seinen Räumen und der neuartigen Kodierung der Materialien.



**Durch die topografischen Versprünge erhält jede Nutzung ihren eigenen Außenraum und funktioniert unabhängig.**

**Projekt** Erweiterung einer Primarschule, Zürich, CH

**Entwurf** EM2N Architekten, Zürich, CH

Die bestehende Primarschule im Züricher Stadtteil Hardau stammt vom Züricher Architekturbüro Glaus. Sie steht nahe dem nordöstlichen Wohnturm, der sie durch seine Höhe und Wucht visuell fast erdrückt. Mit der Erweiterung der Schule versuchen EM2N Architekten, diesen Altbau zu stärken. Der Neubau entwickelt sich fast topografisch über mehrere Ebenen und verbindet sich mit dem Altbau zu einem horizontal gestreckten Ensemble. Dies ist einerseits eine Reaktion auf die beengte außenräumliche Situation, andererseits aber auch eine Reaktion auf das Raumprogramm, das ganz verschiedene Nutzungen miteinander kombiniert. Der Neubau fasst den Altbau mit seiner azurblauen Fassade ein und hilft ihm, neben dem Hochhaus zu bestehen. Die Eingänge und Höfe leuchten in Orange, das die schwammartige Raumstruktur des Neubaus betont. Das Himmelblau der Innenhöfe relativiert das äußere Azurblau. Je nach Wetter und Himmelsfarbe scheint sich der Bau gegen den Himmel aufzulösen.





Das Gebäude passt sich mit seiner dunkelgrünen Holzfassade der Umgebung an. Im Inneren tritt der Orange-Grün-Kontrast in den Vordergrund.

**Projekt** Quartierzentrum Aussersihl, Zürich, CH

**Entwurf** EM2N Architekten, Zürich, CH

Die Züricher Bäckeranlage in Aussersihl ist eine der wenigen Grünflächen dieses Stadtteils. Hier steht das neue Quartierzentrum Aussersihl für soziale und kulturelle Veranstaltungen. Um möglichst wenig wertvolle Parkfläche zu verbrauchen, entwickelt sich das Gebäude in die Höhe. Dies führt zur Stapelung des Programms und der Entwicklung eines vertikalen Typs auf der Basis eines polygonalen Grundrisses. Ein punktuell veredelter Rohbau bietet nun Raum für vielfältige Aktivitäten und integriert sich mit seiner Form und Fassade in den Park. Während sich die Außenhaut aus dunkelgrüner Fichtenschalung zurücknimmt, leuchten die Innenwände sozusagen um die Wette. Das Grasgrün im Erdgeschoss sucht die Verbindung nach Außen, das Orange im Treppenhaus bildet einen Kontrast. Das Gelb und Gelbgrün im ersten und zweiten Obergeschoss variieren das Thema der Naturfarben und treten je nach Jahreszeit in Dialog mit dem Park. Ausgehend vom Bild der Baumrinde wird die Fassade perforiert und tätowiert. Es entsteht eine Haut, die über das Bild einer Lochfassade hinausgeht, Tiefe erzeugt und das Haus subtil mit der Umgebung in Verbindung setzt.



**Der magentafarbene Korridor führt den Kunden über den Laden in den großen, hellen Patio. Die Räume wirken wie eine Oase der Ruhe in der Innenstadt Kölns.**

**Projekt** apropos coeln concept store, Köln, D  
**Entwurf** Enzenauer Architekturmanagement, Düsseldorf, D

Das „apropos coeln“ in der Kölner Innenstadt ist ein Laden mit einem außergewöhnlich großen Themenangebot. Neben den Bereichen Mode, Kosmetik und Wohnaccessoires bietet das Geschäft seinen Besuchern auch Gastronomie, Wellness und Kunst. Das Düsseldorfer Büro Enzenauer Architekturmanagement plante die Räumlichkeiten und erzeugte eine dem Ladenangebot entsprechende luxuriöse Atmosphäre. Von der Mittelstraße führt ein 25 Meter langer, intensiv magentafarbener Flur zum Haupteingang. Eine in die Wand eingelassene Vitrine mit Ausstellungsstücken lockt den potenziellen Käufer in das Geschäft. Hier gruppiert sich der 2000 Quadratmeter große Komplex um einen mit Glas überdachten Patio, der für Ausstellungen und Veranstaltungen Platz bietet oder einfach zum Ausholen und Entspannen dient. Hauptaufgabe der Innenarchitektur ist es, das Warenangebot phantasievoll zu präsentieren und flexibel auf Veränderungen einzugehen. So sind etwa alle Möbel mobil und können beim Wechsel des Sortiments Platz schaffen oder neu arrangiert werden.





**Im großzügigen Innenraum scheint das Gebäude wegen der umlaufenden Fensterbänder eins zu werden mit dem Park.**

**Projekt** Kindermuseum, Graz, A

**Entwurf** fasch&fuchs, Wien, A

Der Neubau im Grazer Augarten schmiegt sich in die Landschaft und beginnt diese zu formen. Zwei Drittel des Untergeschosses sind ins Gelände eingebettet, sodass Erdgeschoss und Eingangsbereich einen Meter über dem Terrain liegen. Auskragungen des Obergeschosses und umlaufende Fensterbänder scheinen den Park ins Innere zu ziehen und verweben das Gebäude mit seiner Umgebung. Auf 1600 Quadratmetern sind Auditorium, Ausstellungsflächen, Workshopräumlichkeiten wie auch Ruhezonon, Verwaltungsebene und Lager untergebracht. Die Räume gehen offen ineinander über, folgen dem Konzept des offenen Raumkontinuums. Geneigte Flächen verbinden die Ausstellungsebenen und werden zur Sitzlandschaft. Eine Vielfalt von Sichtbezügen verknüpft die verschiedenen Bereiche von Ebene zu Ebene. Die Eingangsseite im Norden ist großzügig verglast und gibt vorab einen Einblick ins Gebäude. Die umlaufenden Fensterbänder, Sitz- und Liegemöglichkeiten entlang der Südfassade bieten gleichzeitig den Blick in den Park und auf die Ausstellung.





**Die Laubengänge zu den Studentenzimmern dienen auch als Kommunikationsflächen. Das Seilnetz der Plattform ist Absturzsicherung und Rankhilfe zugleich.**

**Projekt** Studentenwohnheim TU-Campus, München, D

**Entwurf** Fink+Jocher, München, D

Im Zuge der Erweiterung des Hochschulcampus der Technischen Universität München unterstützt das Studentenerk München die Errichtung von hochschulnahem Wohnraum für Studenten. Mit dem Studentenwohnheim Garching entstehen zwei Gebäude mit insgesamt 112 studentischen Wohnplätzen. Das Haus folgt dem Gedanken einer Plattform, auf der alle Lebensentwürfe nebeneinander möglich sind, ohne sich gegenseitig zu stören. Den Zimmern sind keine festen Wohnformen vorgegeben, vielmehr ist der Grad an Festlegungen so weit wie möglich minimiert. Verschiedene Wohnformen sind möglich: Wohnen in Vierer- oder Zweier-Wohngemeinschaften und im Einzelzimmer. Die Grenze der einzelnen Räume zum Außenraum ist durch Membranen in der Außenfassade individuell steuerbar. Zwischen intimer Rückzugsraum und maximaler Öffnung sind alle Zwischeneinstellungen regulierbar. Der Weg vor den Zimmern ist zugleich Erschließung und Balkon. Getragen von einem das Haus umspannenden Seilnetz werden mehrere 100 Weinpflanzen in Zukunft das Haus umranken und so die Jahreszeiten alltäglich erlebbar machen.



**Das Licht spiegelt sich auf der Wasseroberfläche und an der Decke. Im Außenbereich bilden die Farben Grün und Rot einen eindrucksvollen Kontrast.**

**Projekt** Sanierung und Erweiterung Thermalbad Aukammertal, Wiesbaden, D

**Entwurf** Fritz Planung GmbH, Bad Urach, D

Die Kurbetriebe Wiesbaden beauftragten Fritz Planung GmbH mit der Erweiterung und Sanierung des Thermalbads Aukammertal in Wiesbaden. Die bestehende Schwimmhalle des Bades wurde in zurückhaltender Farbe neu gestaltet. Hauptfokus dieses Bereiches ist das Spiel des Lichts auf der Wasseroberfläche, das sich auf Lackspannfeldern an der Decke reflektiert. Ein neuer Gebäudeteil mit Glasfassade und Glaskuppel schließt sich östlich an den bestehenden Thermalbereich an. Hierin befindet sich ein neues Therapiebecken. Ebenso wurde ein neuer Saunabereich entworfen. Mit acht Saunen unterschiedlicher Ausstattung erweitert der ein- und zwei-stöckige Bereich das Thermalbad um 3000 Quadratmeter. Großformatige Granitplatten bilden die Bodenfläche um das Außenbecken und im Saunagarten. Je nach Oberflächenbearbeitung und Wetterlage wandeln die Steinplatten ihre Farbe von grau bis grauschwarz. Mit dem Grün der Rasenflächen und den kräftigen Orange- und Rottönen der angrenzenden Glashäuser bilden sie einen wirkungsvollen Kontrast.





**Der Pavillon integriert sich durch die Farbigkeit der Glasfassade und deren lebendige Strukturierung komplett in die Natur der Parkanlage.**

**Projekt** Pavillon am Hafen, Riesbach, CH

**Entwurf** Andreas Fuhrmann und Gabrielle Hächler Architekten, Zürich, CH

In prominenter Nachbarschaft befindet sich der Pavillon von Fuhrmann und Hächler Architekten in der Parkanlage in Riesbach am Zürichsee. Die benachbarte Plastik „Sheep Piece“ von Henry Moore und die etwas entferntere „Maison de l’homme“ von Le Corbusier sind wichtige Referenzen für den modular gegliederten Stahlskelettbau. Der relativ kleine, polygonale Baukörper entwickelt mit seinen transparenten und opaken, farbigen Glasflächen ein durchlaufendes Fassadenthema, das nicht zwischen Haupt- und Nebenfassade differenziert. In seinem Innern beherbergt der Pavillon einen Verpflegungskiosk als auch eine öffentliche WC-Anlage. Mit einer konkaven Abwicklung der Fassade öffnet er sich zum Außenbereich und zur Seepromenade. Die Farbgebung entwickelt sich aus der Parklandschaft mit ihren unzähligen Grüntönen und den wechselnden Stimmungen der Jahreszeiten. Herbstliche Gelb- und Orangetöne, aber auch zarte, frühlingshafte Blütenfarben beeinflussen den Gastrobereich atmosphärisch. Die Intensität und Dichte der Farbe wurde auf die entsprechenden Anforderungen der inneren Räume abgestimmt.





Das Gestaltungselement der Horizontalen und die natürlichen Materialien verleihen dem Haus „le terrazze“ ein skulpturales Aussehen.

**Projekt** Haus „le terrazze“, Lugano, CH

**Entwurf** Giraudi Wettstein Architekten, Lugano, CH

Das Wohnhaus „le terrazze“ liegt auf halber Höhe am Hang des Monte Bré. Von hier aus bietet sich ein uneingeschränkter Panoramablick über den See und die Stadt Lugano. Das relativ kleine, dreieckige Grundstück wurde vollständig ausgenutzt und verleiht dem Gebäude seine markante, expressive Form. Das steile, unwirtliche Terrain wird in seiner natürlichen Qualität belassen und lässt das Gebäude wie eine Betonskulptur aus dem Boden wachsen. Neben Raum, Form und Licht wird die Horizontalität zum zentralen Thema, umgesetzt in einer Sequenz weit ausladender Terrassen, die sich überlagern und verschiedene Bezüge zur Landschaft aufnehmen. Das Haus entwickelt sich über fünf Etagen und bietet der vierköpfigen Familie wie auch einem Aupairmädchen Platz. Natürliche Materialien und herbstliche Farbtöne bestimmen die Atmosphäre. Der Entwurf beschränkt sich dabei auf wenige, ausgesuchte Materialien. Die Bodenbeläge der Terrassen, Erschließungsbereiche und Nasszonen bestehen aus Naturstein, die der übrigen Bereiche aus geöltem Eichenparkett.



**Die Halle des angedockten Neubaus wird zum neuen Zentrum der Anlage. Der farbige Vierklang soll in verspielter Weise die Gänge erhellen.**

**Projekt** Schulhaus Scherr, Zürich, CH  
**Entwurf** Patrick Gmür Architekten AG, Zürich, CH

Auf einer Geländeterrasse westlich des Rigiplatzes bildet das 1865 erbaute Schulhaus Scherr den Kern einer Gruppe von öffentlichen Gebäuden. Dazu gehören die denkmalgeschützte Kirche Oberstrass, das Turnhaus an der Herrenbergstrasse und die 1973 erbaute Turnhalle an der Stapferstrasse. Die bestehende Turnhalle wurde erweitert und der eingeschossige Garderobentrakt um ein Geschoss aufgestockt. Städtebaulich ergibt sich aus der Verdichtung ein ausgewogenes Gleichgewicht zur Kirche, ohne deren Präsenz zu stören. Im Inneren des Neubaus bildet eine Halle das neue Herz der Schulanlage. Eine natürlich belichtete Pausenhalle verleiht dem Bau eine eigene Identität. Raffinierte Schnittlösungen erzeugen eine überraschende Lichtführung. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Künstler Peter Roesch haben die Architekten ein Farbkonzept für alle Erschließungsräume entwickelt. Mit vier gleichwertigen, sehr intensiven Farbtönen werden die Betonwände so gestrichen, dass die unregelmäßige Schalungsstruktur und die sinnliche Materialqualität sichtbar bleiben.



**Der neue Dortmunder Jazzclub ist in einem ehemaligen Kino aus den 50er Jahren untergebracht. Die Wände zieren Porträts der einstigen Hollywoodstars.**

**Projekt** Jazzclub Domicil, Dortmund, D  
**Entwurf** Andreas Hanke Architekt, Dortmund, D

Der 1969 in Dortmund eröffnete Jazzclub Domicil zählt zu den besten Jazzclubs der Welt. Wegen Platzmangel suchten die Betreiber hierfür eine neue Bleibe. Der Club zog schließlich in ein zentral gelegenes Kino aus den 50er Jahren um. Ziel war es, die Stimmung des alten Kinos mit seiner positiven Ausstrahlung zu erhalten und die Vorstellung der Besucher von einem Jazzclub umzusetzen. Das ehemalige Kinofoyer wurde zur Bar und Lounge. Das Treppenhaus als Teil der Lounge ist der große Aufgang zum Jazzclub, mit einem Raum für 150 Besucher, der dem alten Domicil entspricht, und einem neuen multifunktionalen Konzertsaal im ehemaligen Kinosaal für 500 Besucher. Diese beiden Räume sind atmosphärisch wie multifunktionale Studioräume gestaltet. Die Farben des Kunstlichtes wurden aus den in den 50er Jahren entstandenen Porträts von Hollywoodschönheiten für alle Raumsequenzen abgeleitet. Außen wurde ein Fassadenelement konzipiert, das im Tageslicht mit dem Gebäude verschmilzt und sich mit Beginn des Abends in einen goldenen Rahmen mit scheinbarem Blick auf das musikalische Ereignis verwandelt.





**Der Grundriss ist durch zwei unterschiedlich farbige Raumwellen organisiert. In ihren Positiv- und Negativräumen liegen die Labore und Werkstätten des Büros.**

**Projekt** Office für Entwicklungsingenieure Helbling Technik Bern AG, Bern, CH

**Entwurf** Hemmi Fayet Architekten, Zürich, CH

Die bestehenden Büroräume der Ingenieure Helbling Technik Bern wurden um eine bereits angemietete Geschossfläche erweitert. Bei der Gestaltung des neuen Büroteils sollte der Erfindergeist der Firma in Form eines Corporated Design erkennbar werden. Charakteristisch für den Entwurf sind zwei Raumwellen, die sich entlang der bestehenden Außen- und Innenwände erstrecken. Die frischen Farbkombinationen wie auch die geschwungenen, dynamischen Formen verdeutlichen den kreativen Arbeitsprozess des Teams. Das arbeitsspezifische Raumprogramm war auf die Arbeitsabläufe der Produktentwicklung ausgelegt. So mussten verschiedene Spezialräume wie Optikdunkelkammer, Medizinalwerkstatt, Akustikraum und weitere Laborplätze in den neuen Räumlichkeiten untergebracht werden. Diese Labore wurden entsprechend den Anforderungen in den von der Welle definierten Positiv- und Negativräumen integriert. Im zentralen, offenen Büroraum befinden sich die Computerplätze, die über eine große Fensterfassade den ganzen Raum entlang mit natürlichem Licht versorgt werden.



Die Architekten verwendeten bei der Ausgestaltung der Godelmann-Loge Elemente des Sports wie Sportböden, Rasen oder Spielfeldmarkierungen.

**Projekt** Godelmann-Loge in der Allianz Arena, München, D

**Entwurf** Hild und K Architekten BDA, München, D

Die Loge der Betonwerke Godelmann KG steht dem Mieter 365 Tage im Jahr zur Verfügung und wird außerhalb der Spieltage als Besprechungs- und Konferenzraum genutzt. Die Loge misst 4,80 auf 9,20 Meter. Hinzu kommen 13 Tribünenplätze vor der Loge. Die vorhandenen Wände, die abgehängte Decke und die Installationen dürfen nicht verändert werden. Der Entwurf spielt mit Formen, Themen und Materialien des Sports: Sportböden, Rasen, Spielfeldmarkierungen, Beleuchtung und Kurve. Der eingestellte Gras-Paravent als „Multifunktionswand“ trennt den Aufenthaltsraum vom Logenzugang mit kleinem Vorraum, Garderobe und Pantry. Kleinere Einheiten wie Plasma-TV, Minibar, Speisen-Warmhaltegeräte usw. sind in Schränken und Auszügen in den Paravent integriert und lassen sich nach Bedarf öffnen, herausziehen und wieder schließen. Der Besprechungs- und Esstisch bietet von jedem der 14 Plätze einen Blick in den Stadioninnenraum. Er besteht aus sechs Einzeltischen, die neu gruppiert und zu Stehtischen ausgefahren werden können.



**Die Architektur des Ritz Carlton ist eine Reminiszenz an die amerikanischen Hochhäuser im Stil des Art déco.**

**Projekt** Ritz Carlton und Apartment Tower, Berlin-Tiergarten, D  
**Entwurf** Hilmer & Sattler und Albrecht, Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin, D

Der Ritz Carlton und Apartment Tower ist eines der fünf neuen Hochhäuser am Potsdamer Platz. Der Entwurf orientiert sich formal am Art déco der Hochhäuser in New York und Chicago. Das mit hellem Kalkstein verkleidete Haus ist klassisch in drei Zonen gegliedert: Im kräftig ausgeprägten, zweigeschossigen Sockel liegt der Hoteleingang im Blockbereich und der Zugang zu den Luxuswohnungen im Turmbereich. Bis zu einer Höhe von 35 Metern erstreckt sich der Block des Fünf-Sterne-Hotels mit 300 Zimmern, vier Restaurants, Tagungsräumen und einem großen Ballsaal. Die dritte Zone des Gebäudes ist der Turm über dem Hotel mit sieben Wohngeschossen. Pro Etage sind entweder eine Wohnung mit 580 Quadratmetern oder zwei Wohnungen mit 290 Quadratmetern angeordnet. Zum Motiv des oberen Abschlusses gehört die gleißende Metallspitze, auf der in 82 Metern Höhe eine Kugel balanciert. Wie im Hotelbau üblich waren die Architekten nur für den Hochbau und die Fassade, nicht aber für den Innenausbau verantwortlich.

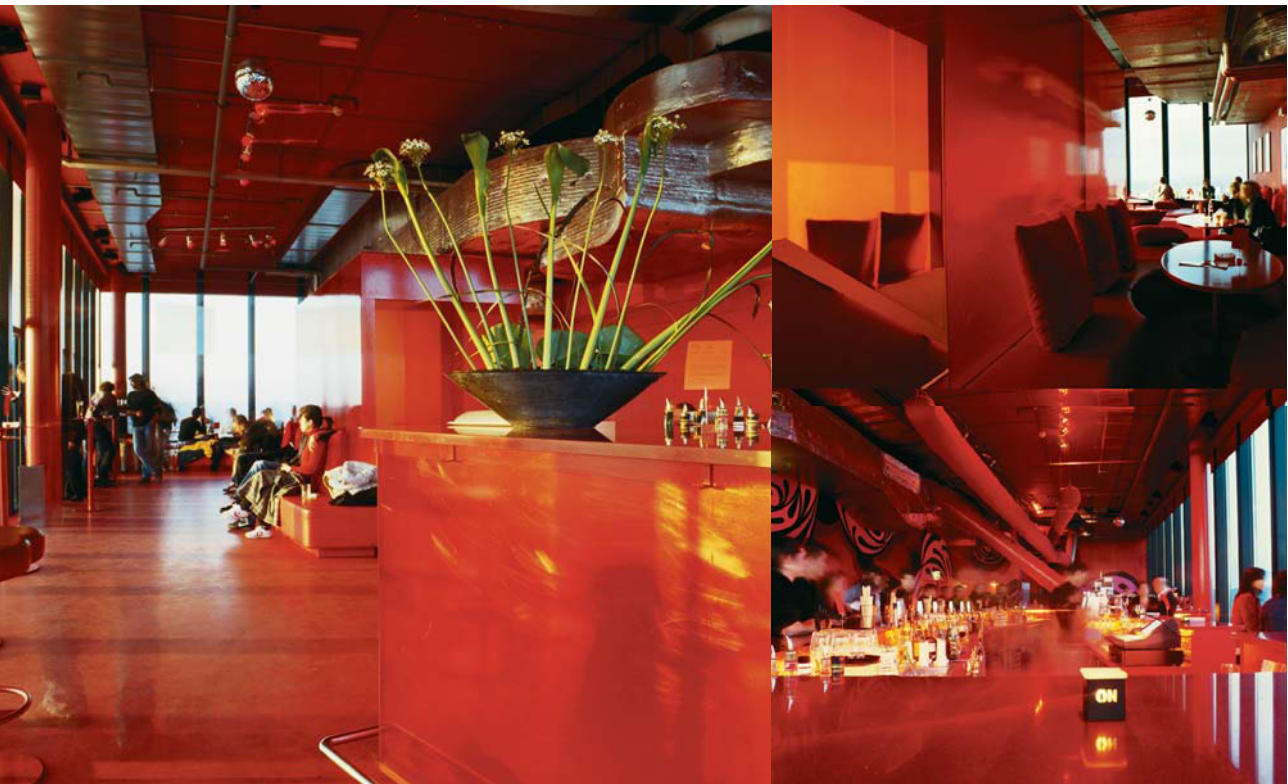




**Der Sockel mit den Geschäftsetagen, die Büros in den ersten fünf Obergeschossen und die Wohnungen im Gebäudeabschluss sind leicht zu unterscheiden.**

**Projekt** Wohn- und Geschäftshaus Leipziger Platz 8, Berlin-Mitte, D  
**Entwurf** Hilmer & Sattler und Albrecht, Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin, D

Durch die eng gefassten Vorgaben des städtebaulichen Masterplanes ist das kleinste Haus am Leipziger Platz räumlich fast vollständig vorgegeben: Alle Geschosse unterhalb der historischen Traufhöhe von 22 Meter werden gewerblich genutzt. Dann springt die Fassade um zwei Meter zurück und verdeutlicht den Bruch zur modernen Traufhöhe von 35 Meter. Die obersten vier Geschosse sind dem Wohnen vorbehalten. Wie alle Gebäude am Platz ist auch dieses mit Sandstein verkleidet. Durch die vorgegebene Gleichheit aller Häuser hatten die Architekten die Chance, sich in den Variationen des Fassadenreliefs auszudrücken. Der zweigeschossige, dreiachsige Sockel wird als nach innen zurückspringende Zone ausgebildet. Die fünf darüberliegenden Büroggeschosse gliedern sich pro Geschoss in vier leicht nach innen gewölbte Felder. Zur deutlichen Unterscheidung haben die Wohntage leicht nach außen gewölbte, schmale und bronzene Austritte. In der obersten Wohntage löst sich die Wand in fünf Stützen und einen horizontalen Balken auf. Dahinter ist eine Loggia ausgebildet.



Die durchgehend in Rot konzipierte Bar befindet sich in den obersten Geschossen des Messeturms Basel, hoch über den Dächern der Stadt.

**Projekt** BarRouge im Messeturm Basel, CH

**Entwurf** Holzer Kobler Architekturen GmbH, Zürich, CH

Die BarRouge ist ein Ort der Verführung, der Sinne, der Düfte und der Blicke. Das Grundkonzept wurde von der BarRouge der Expo 02 in Yverdon übernommen. Die BarRouge befindet sich im höchsten Gebäude der Schweiz, in den zwei obersten Stockwerken des Messeturms Basel. In der Aussicht liegt das Potenzial der Bar. Ein Lift führt als einziger Publikumszugang in die oberste Etage. Hier wurde eine große, offene Fläche kreiert, die in zwei Lounge- und eine zentrale Bar-Zone aufgeteilt ist. Die Bar-Ebene wurde so weit wie möglich in Rot getüncht. Zwei große Leuchtoobjekte dominieren den Raum: die rot hinterleuchtete Bar und der Treppenaufgang. Beide sind mit robustem Scobalit verkleidet und wirken wie Lampions. Über die interne Treppe gelangt man auf die untere Ebene der BarRouge mit einer Tanzfläche, die am Tag als multifunktionaler Raum dient. Dieses Geschoss wurde in Blau-Grün-Tönen gehalten. Die Toiletten sind eine der Attraktionen, denn sie wurden direkt an die Glasfassade gesetzt, mit freier Sicht auf Basel. Die Wände wurden vom Londoner Künstler Tod Hanson gestaltet.



Die Trattoria ist durch die Möblierung in verschiedene Zonen wie Eingangs-, Bar- und Essbereich eingeteilt. An den Massivholztischen finden bis zu 20 Personen Platz.

**Projekt** Trattoria da Loretta, Stuttgart, D  
**Entwurf** ippolito fleitz group, Stuttgart, D

Die Entwurfsaufgabe lautete, eine Bühne für die temperamentvolle Wirtin zu schaffen und die toskanische Atmosphäre der Trattoria mit dem Anspruch und Takt des umliegenden, beliebten Ausgeviertels zu verbinden. Der etwas verwinkelte Raum mit vielen Unterzügen, Vorsprüngen und Nischen wurde durch das Absenken der Decke im Eingangsbereich auf die gerade noch zugelassene Höhe von 2,50 Metern deutlich „geklärt“. Mithilfe von tiefen Deckenschlitzen in der abgehängten Decke werden auf vergleichsweise engem Raum Ankommen, Stegtresen und Barbereich zonierte. Moderne „Kronleuchter“ aus Metallgewebe unterstützen die Zonierung. Die Gäste sitzen je bis zu zwanzigst an nur drei großen Massivholztischen. Es wird schnell klar, dass es in „da Loretta“ nicht um intime Zweisamkeit geht, sondern um kommunikatives Miteinander. In Zusammenarbeit mit der Textildesignerin Monika Trenkler wurden Tapetenstreifen entwickelt. Bürgerliche Tapeten vergangener Jahrhunderte, zeitgenössische Unis sowie gescannte und digital ausbelichtete Holztexturen stehen nebeneinander und zitieren so auf moderne Weise Bilder von gemütlichen Räumen.





**Die Sichtbetonfassade erinnert in ihrer plastischen Ausbildung an ein Flechtwerk. Innen wurden je nach Raum und Nutzung unterschiedliche Gelbtöne verwendet.**

**Projekt** Schulanlage Oberfeld in Root, CH  
**Entwurf** D. Jüngling und A. Hagmann Architekten, Chur, CH

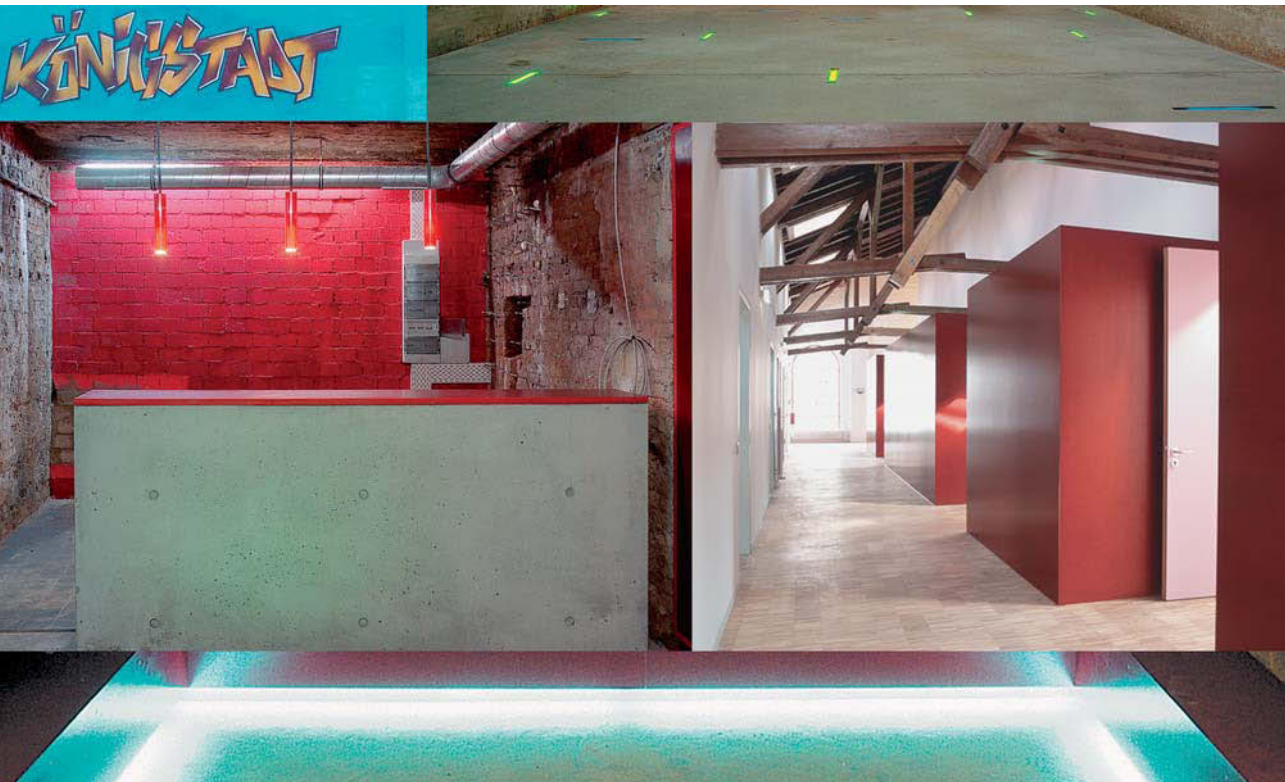
Der L-förmige Neubau der kleinen Grundschule mit Sporthalle liegt parallel zum Hang des Rooter Berges. Schultrakt und Sporthalle sind zu einem kompakten, homogenen Baukörper verschmolzen. Die dreigeschossige Treppenhalle des Schultraktes und die Pausenhalle öffnen sich zur um ein Geschoss tiefer gelegten Sporthalle. Damit wird das Innere der Schule als Raumkontinuum quer durch die ganze Anlage erlebbar. Die Fassaden aus vorfabrizierten Betonelementen nehmen Bezug auf die Industriebauten und Gewerbehallen im Süden. Mit der plastischen Ausbildung der Fassade wird das massive Erscheinungsbild des Betons jedoch verfremdet, das ländliche Bild eines textilen Flechtwerkes assoziiert und mit einer fein strukturierten Oberfläche und einem zarten Grünerton Bezug auf die Wiesen und Obstbäume der Landschaft genommen. Im Inneren wurden die Trennwände und Akustikverkleidungen wie möbelartige Einbauten in das skelettartige Tragwerk aus Sichtbeton gesteckt. Dieses strukturelle Thema wird von den je nach Raum und Nutzung differenzierten Gelbtönen der Oberflächen unterstützt.



Das Logo des Sportstudios, zu dem die Bar gehört, findet sich auf den Wandflächen in Form von unterschiedlich gestalteten, roten Dreiecken wieder.

**Projekt** Coffeeshop „Camouflage“ in Berlin, D  
**Entwurf** krüger wiewiorra architekten, Carsten Wiewiorra, Berlin, D

Zentraler Treffpunkt und Schaltstelle des Sportstudios am Schloss Bellevue ist der Coffeeshop. Er ist zugleich Eingangsbereich und Bar. Ein Tresen steht mitten im Raum, um rundherum möglichst viel Platz zu bieten. Um diesen Raumeindruck zu verwirklichen, wird eine „störende“, an den Tresen stoßende Wand mit einer „Camouflage de peinture“, einem Tarnanzug, überzogen. Sie wird, dem roten Logo des Sportstudios entsprechend, mit drei verschiedenen Rottönen als unterschiedliche Dreiecke aufgetragen beziehungsweise bekleidet. Im Kontrast hierzu sind alle Möbel wie Tresenverkleidung, Bank und Hocker mit grünem Kunstleder bezogen. Alle Möbel bestehen aus dunkel gebeiztem Buchenholz, der Boden ist aus heller Keramik und die Wände schlicht weiß. Beleuchtet wird der Raum indirekt durch drei große runde Deckenvouten. Sie tauchen den Raum trotz sparsamer Neonröhren durch ihre Reflexion in ein sanftes Licht. Der Tresen und das gläserne Wandpaneel werden hinterleuchtet, sodass deren Funktion und Information betont wird.



**Im Erdgeschoss wurden als Ateliers oder Proberäume dienende, rote Kuben in die vorhandene Struktur hineingestellt.**

**Projekt** Umbau der Königstadt-Brauerei zu einem Jugendtreffpunkt, Berlin, D

**Entwurf** Anne Lampen, Berlin, D

Die ehemalige Königstadt-Brauerei ist eine der wenigen nahezu vollständig erhaltenen Brauereianlagen im südlichen Prenzlauer Berg. Ihre Gebäudestruktur und viele historische Details blieben bei dem Umbau erhalten: Das Sichtmauerwerk wird in die Gestaltung der Innenräume einbezogen, die Ziegel geschlämmt oder roh belassen. Im Dachgeschoss bleibt die Sicht auf die fragile Fachwerkkonstruktion frei, ebenso dominieren im Kellergeschoss die massiven Backsteingewölbe. Die Umgestaltung kombiniert vorhandene Bausubstanz mit kontrastierenden Materialien wie Sichtbeton, Stahl oder starkfarbig beschichtetem Holz. Im Dach- und Untergeschoss gliedern rote Kuben die Räume, die als Musik- und Probenräume sowie Abstellmöglichkeiten für die Ateliers dienen. Sie bestehen aus Phenolharz beschichteten Multiplexplatten, die sich durch eine glatte, glänzende Oberfläche auszeichnen. Dieses Material findet sich auch in einer Reihe von Einrichtungsgegenständen und den Sichtbeton-Tresen der Lounge wieder. Das Farbkonzept aus Pink, Dunkelrot, Hellgrün und Anthrazit umfasst das ganze Haus und bezieht Wände, Türen, Fliesen und Möblierung ein.





Mit dem Umbau des einst L-förmigen Bürogebäudes wurde ein zentraler Innenhof geschaffen. Ein durchgehendes Wasserbecken verbindet ihn mit dem Foyer.

**Projekt** Helvetia-Direktion in Frankfurt, D  
**Entwurf** Lederer Ragnarsdóttir Oei Architekten, Stuttgart, D

Die Helvetia-Versicherung hat ihren angestammten Sitz in der Frankfurter Innenstadt gegenüber der Paulskirche. Die in die Jahre gekommenen Bürobauten sollten modernisiert werden. Durch Teilabbruch und Neubau gelang es, aus dem L-förmigen Grundriss einen rechteckigen Baukörper mit Innenhof zu schaffen, in dem alle Büroräume nunmehr über einen Flur pro Geschoss erschlossen werden. Das neue Foyer bildet gemeinsam mit dem über Glaswände und ein Wasserbecken mit dem Innenraum verbundenen Hof eine repräsentative Eingangshalle, die sehr viel größer wirkt, als sie es eigentlich ist. Die gefaltete Edeldstahlfassade in den Obergeschossen bindet das Haus in den städtischen Kontext ein. Von Westen aus gesehen spiegeln sich die Nachbarhäuser in der Fassade. Von Osten aus sieht der Betrachter die Fassade nur als schwarze Auffächerung, die in einen Dialog mit Norman Fosters Commerzbank-Hochhaus eintritt. In den schmalen schwarzen Fassadenelementen liegen kleine Öffnungsflügel, die innenseitig verspiegelt sind und in den Büroräumen einen Blick in zwei Richtungen aus dem Haus ermöglichen.

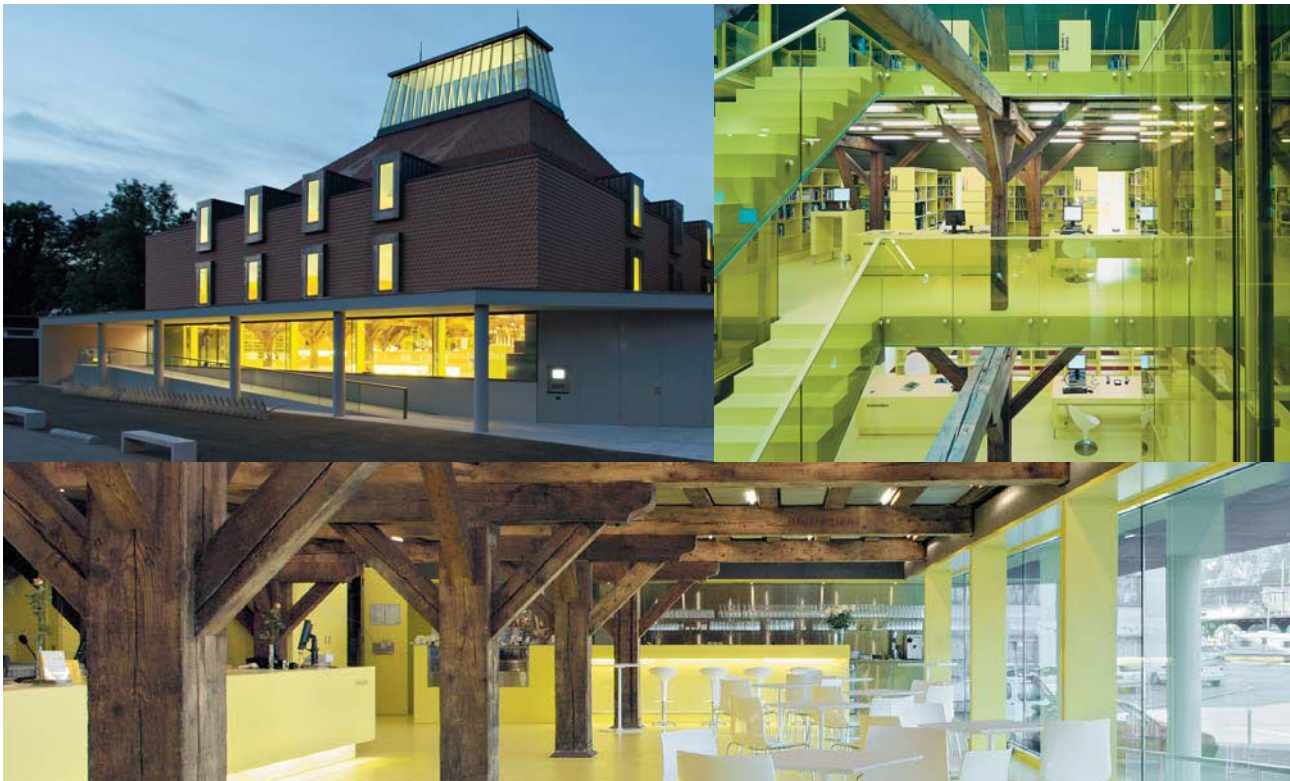


**Die wellenförmig geschwungenen Flurenden setzen innen farbige Akzente. Außen tritt die Analogie zur Kubatur des Eingangspavillons deutlich zu Tage.**

**Projekt** Erweiterung der Gustav-von-Schmoller-Schule in Heilbronn, D

**Entwurf** Lederer Ragnarsdóttir Oei Architekten, Stuttgart, D

Der Entwurf für die Erweiterung eines Schul-Ensembles aus den 60er und 70er Jahren reagiert auf die angrenzende, stark befahrene Weststraße. Das ausreichend große Grundstück erlaubte es, die Schule so zu konzipieren, dass der Lärmschutz maximiert wird: Hinter der geschlossenen, straßenseitigen Fassade verbindet ein Flur die Klassenräume miteinander. Flur und Klassenräume zeichnen die Figur eines rechten Winkels nach und schaffen gemeinsam mit dem gegenüberliegenden Schulbau einen introvertierten Pausenhof, der zwischen Alt und Neu vermittelt. Gerundete Treppenhäuser an den Flurenden, deren markante Form bereits von außen ablesbar ist, dienen der vertikalen Erschließung. Charakteristisch für die Flure ist der indirekte Lichteinfall, der den Kontrast zu den Klassenräumen verstärkt. Treppen- und Flurbereiche werden als Orte des sozialen Miteinanders interpretiert, die weit mehr sind als funktionale Erschließung. Die wellenförmig geschwungenen Fenster-nischen, die formale Analogien zum Eingangspavillon aufbauen, unterstreichen die Wertigkeit der Flurbereiche.



**Neue Elemente sind auffällig in Gelb gehalten, während der Charakter der historischen Gebäudestruktur erhalten blieb.**

**Projekt** Kantonbibliothek Baselland, Liesthal, CH  
**Entwurf** Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg, CH

Bei seiner Umgestaltung zur Kantonbibliothek wurde das 1924 erbaute Weinlagerhaus so weitergebaut, dass Alt und Neu zu einer untrennbaren Gesamtheit verschmelzen. Eine Laterne überhöht die ursprüngliche markante Dachform und lässt einen zeichenhaft auf den Sockelbau aufgesetzten Dachkörper entstehen. Das mit naturroten Laufener Biberschwanziegeln eingedeckte Dach wirkt abstrakt kubisch, wurde jedoch mit traditionellen handwerklichen Methoden ausgeführt. Der grau verputzte Gebäudesockel öffnet sich mit einem Portikus und einem großen Fensterband gegen den Platz und entwickelt sich auf der Talseite zur dreigeschossigen Fassade, deren unterschiedlich tiefe Fensterlaibungen die enorme Stärke der sich nach oben verjüngenden alten Außenmauern zeigen. Im Inneren umfassen Bücherwände die von der hölzernen Tragstruktur geprägten Räume. Darin sind als Leseplätze gestaltete Fensterbänke eingelassen. Die Böden und die daraus emporwachsenden Möbel sind mit leuchtend gelbgrüner Farbe zu einer Raumskulptur vereint, die sich räumlich mit der alten Holzstruktur verzahnt.





**Die mit verschiedenen breiten, rohen Brettern verschalte Sichtbetonwand prägt das Äußere. Die Abtrepung der Räume unterstreicht die Topografie.**

**Projekt** Gemeindekanzlei, Werkhof und Feuerwehrdepot Münsterlingen, CH

**Entwurf** Marques AG, Daniele Marques, Luzern, CH

Der Neubau ist ein Zeichen für die neue politische Gemeinde Münsterlingen. Der kompakte Gebäudekomplex ergänzt in seiner ruhigen, kraftvollen Erscheinung die historischen Anlagen Kloster und Friedhof und symbolisiert die neue Mitte der beiden Gemeinden Landschlacht und Münsterlingen. Charakteristisches Element ist die mit verschiedenen breiten, rohen Brettern verschalte, schwarz eingefärbte Betonfassade, die an die sonnenverbrannten Holzfassaden des Ortes erinnert. Die dunkle Farbe bildet einen eindrucksvollen Kontrast zu den hellen Baukörpern der historischen Anlage. Eine rote Beschriftung signalisiert die Funktion der Feuerwehr. Das Dach wurde auf die Fassade abgestimmt und mit anthrazitfarbenem Metallfalz eingedeckt. Damit stellt es zu den Schrägdächern der Umgebung eine Verbindung her und unterstützt zugleich die geradlinige Gesamtform des Neubaus. Dieser folgt durch abgetrepte Geschossflächen der Topografie und lässt unter seinem geneigten Dach Räume von unterschiedlicher Höhe entstehen.



Äußerlich prägt eine grobe, mit Kies versetzte Betonfassade das Volumen, während im Inneren eine feine, zarte Oberflächenbeschaffenheit herrscht.

**Projekt** Schulhaus „Villa Thérèse“ in Fribourg, CH  
**Entwurf** Marques AG, Daniele Marques, Luzern, CH

Zwischen dem historischen Stadtkern von Fribourg und einem Außenquartier mit Wohnblocks aus den 60er und 70er Jahren steht, etwas isoliert in einem großzügigen Park, das alte Schulhaus „Villa Thérèse“. Dieses umgenutzte Pensionat aus der Jahrhundertwende sollte um 14 Unterrichtsräume für die Primarschule, vier Kindergartenklassen und eine Doppelturnhalle erweitert werden. Die drei neu in den Park eingefügten Einzelvolumen mit je unterschiedlicher Nutzung wurden um das bestehende Schulhaus gruppiert. Der dunkel eingefärbte Beton der Fassaden, dessen kantiger Kies durch die Behandlung mit einem Hochdruck-Wasserstrahl zum Vorschein kommt, wirkt steinern und fügt die Volumen in die Parklandschaft ein. Im Gegensatz zum rauen Äußeren ist das Innere der drei Gebäude durch feine Oberflächen und das mit einem Künstler entwickelte Farbkonzept geprägt. Die Abstraktheit der Räume schafft eine besondere Atmosphäre für das Lehren und Lernen.



Die temporäre Installation des „-Atrium“ beruht auf einer Stoffdecke und Sitz- und Liegekissen unter den Lichtlöchern des Dachs.

**Projekt** „-Arium“ in Hannover, D

**Entwurf** J. Mayer H., Berlin, D

Zur Design-Weltkonferenz in Hannover im Sommer 2003 wurde der Innenhof des Ernst-August-Karrees neben dem Hauptbahnhof zum Ort der Eröffnungsfeier umgebaut. „-Arium“ ist eine temporäre, farbintensive Verwandlung des glasüberdachten Lichthofs für fünf Tage. Eine leichte Stoffinstallation transformiert den hohen lichten Raum in eine intimere Kommunikationslandschaft. Auf rund vier Metern Höhe wurde ein Stoffdach mit verschiedenen großen, runden Löchern eingezogen, durch die Tageslicht und Spotlights den Raum in hellere und dunklere Zonen gliedern. Boden und Stoffdecke sind wie ein Positiv-Negativ-Sandwich konzipiert. Die Löcher des Dachs haben ihre Entsprechung in darunterliegenden runden Sitz- und Liegeflächen. Diese Stoffkreise sind mit Stroh gefüllt. Einzelne Kissen sind wegen Einbauten, kleinerer Bäume und des Brunnens zu ihrem entsprechenden Deckenloch versetzt. Um dem lang gestreckten Raum zusätzliche Dynamik zu verleihen, wurde ein mit dem beigefarbenen Gebäude kontrastierendes Farbspektrum von Hellgrün bis Türkis gewählt.





**Die Architekten kreierten durch die Farben Orange und Grün zwei gegensätzliche Besprechungsräume.**

**Projekt** Um- und Ausbau eines Verwaltungsgebäudes in München, D

**Entwurf** Meier-Scupin & Partner Architekten, München, D

Nach einer unbefriedigenden Sanierung wurde den Architekten das siebengeschossige Verwaltungsgebäude nördlich des Münchner Hauptbahnhofes als erneuter Sanierungsfall und mit nunmehr sehr schmalen Budget anvertraut. Als besonderes Highlight entstanden hierbei zwei Besprechungsräume, deren unverwechselbarer und gegensätzlicher Charakter sich in der Farbgebung zeigt: Orange und Grün. Man betritt sie durch je einen Vorraum, der als Wartebereich dient und in zurückhaltenden, hochglänzend lackierten Einbauschränken Garderobe und Staufflächen aufnimmt. Die Besprechungstische bestehen aus schweren, polierten Edelstahlfüßen und ovalen Nussbaumplatten, in die intarsienartig die notwendige Technik (Strom, Internet etc.) integriert ist. Umgeben sind sie von einer mit Alcantara ausgekleideten, geschwungenen Wand, die zusätzlich schallverbessernde Eigenschaften besitzt. Um sie lebhafter erscheinen zu lassen, sind die Alcantara-Abschnitte wechselnd um 180 Grad gedreht verlegt worden. Mit weißen, transluzenten und verschiebbaren Flächenvorhängen lässt sich das Draußen ausblenden, um eine konzentrierte Atmosphäre zu schaffen.



**Da sich das Grundstück in einem Hochwassergebiet befindet, gleicht der Baukörper einem Schwimmkörper mit Dachterrasse auf dem „Deck“.**

**Projekt** Ponton-Cafeteria, Frankfurt am Main, D  
**Entwurf** Meixner Schlüter Wendt Architekten, Berlin, D

Anlässlich der Revitalisierung des Licht- und Luftbades Niederrad fasste der Betreiber den Entschluss, ein angemessenes Imbissgebäude zu errichten. Das Licht- und Luftbad liegt auf einer Halbinsel am südlichen Mainufer und wird bei einem Hochwasser, wie es durchschnittlich alle 50 Jahre auftritt, 1,50 Meter hoch überflutet. Der ungewöhnliche Ort und die zunehmende Hochwasserproblematik auf Grund von Klimaveränderungen wurden zum Ausgangspunkt für Funktion und Form. Meixner Schlüter Wendt konzipierten das Imbissgebäude als Schwimmkörper, der nicht nur formal einem Stahlponton nachempfunden ist, sondern tatsächlich von einem Schiffsbauer hergestellt wurde. Auch der Innenausbau ist wie bei einem Schiff als eigenständige Innenschale entwickelt. Dabei entsteht eine räumliche Abfolge von Hülle, Zwischen-/Stauraum, Innenschale und Innenraum. Im Ponton befinden sich ein Gastraum mit Essensausgabe für das ganze Freigelände, eine Küche, Personalräume und eine WC-Anlage. Auf dem Dach/Oberdeck wurde eine Terrasse angelegt; während des Sommerbetriebes liegt vor dem Eingang eine „Schwemmholztterrasse“.



**Die organische Form sowie die seegrüne, über ein Tragwerk gespannte Membran fügen sich komplett in die Umgebung ein.**

**Projekt** Papageno Kinder-Musik-Theater, Frankfurt am Main, D

**Entwurf** Büro für Architektur Felicitas Mossmann, Berlin, D

Das Papageno Kinder-Musik-Theater liegt eingebettet in Frankfurts berühmtester Parkanlage, dem Palmengarten. In diesem botanischen Garten durfte eigentlich nicht gebaut werden, weshalb der neue Theaterbau als temporäres Gebäude konzipiert wurde. Seine Konstruktion ist komplett demontierbar; dennoch erfüllt er alle Anforderungen eines modernen Theaters und bietet 200 Zuschauern die Annehmlichkeiten eines wohl temperierten Hauses. In der Nähe des Bootsweihers ruht die gespannte, gedrungene Form wie ein schlafendes Tier unter dem Schutz der Bäume. Seine seegrüne Außenhaut und seine organische Gesamtform verschmelzen mit den Formen und Farben der umgebenden Natur. Die transparente, voll verglaste Eingangsfassade offenbart das Innenleben unter der homogenen Haut. Halbkreisförmige Gitterbögen tragen die darüber gespannte Membran. Dunkelgrauer Bodenbelag aus Basaltlava verbindet Innen und Außen. Das kleine Foyer ist das einladende Schaufenster des Theaters. Hinterleuchtete gelbgrüne und glänzende signalrote Plexiglaslamellen kontrastieren mit der pechschwarzen, matten Innenhaut der Membrane.





Aus der zweigeschossigen, skulptural geformten Putzwand im Speisesaal „wachsen“ Balkone und eine einläufige Treppe.

**Projekt** East Hotel, Hamburg, D

**Entwurf** Jordan Mozer and Associates, Chicago, USA

Noch bis 2002 stand am Ort des heutigen East Hotels in St. Pauli die Ruine einer alten Eisengießerei – verlassen, ohne Fenster und moosbewachsen, aber an einem viel versprechenden Standort, nur einen Häuserblock von der Reeperbahn entfernt. Seit November 2004 gehört es zu den angesagtesten Boutiquen-Hotels der Hafenstadt. Es besteht aus zwei Baukörpern. In der alten Gießerei wurden zwölf Gästezimmer und ein asiatisches Fusion-Restaurant mit 250 Plätzen eingerichtet. Letzteres beeindruckt mit fast neun Meter hohen Decken und vier je sieben Meter hohen Glastüren, die sich zur Hof-/Gartenlounge hin öffnen. Eine skulptural geformte, verputzte Wand umschließt die privaten Speisezimmer im Untergeschoss, die Lounge im Erdgeschoss und eine weitere, so genannte „Smirnoff Lounge“ im Obergeschoss, von der aus die Gäste das Restaurant überblicken. Im Restaurant zieht die 15 Meter lange Bar die Blicke auf sich, die sich bis hinaus in die Lobby und auf eine Terrasse über dem Garten erstreckt. Ein zweiter, neu errichteter Baukörper beinhaltet 65 weitere Zimmer, ein Schwimmbecken auf dem Dach sowie unterirdische Parkplätze.



**Die Fenster wurden mit einem an Grashalme erinnernden Motiv bedruckt. Sie wirken von innen wie von außen gleich einem optischen Filter.**

**Projekt** Wohngebäude Leebgasse, Wien, A

**Entwurf** querkraft architekten, Wien, A

Angesichts der „uninteressanten, grauen und monotonen Wohnungsumgebung“ gaben querkraft architekten ihrem Gebäude eine betont farbige und auffällige Gestaltung. Die bedruckten Verbundglasgeländer, deren Motiv die Architekten gemeinsam mit Lichtwitz – Büro für visuelle Kommunikation gestalteten, bilden einen optischen Filter in beide Richtungen: Von innen gesehen überlagern sie sich mit den Nachbarhäusern; von außen bilden sie eine zusammenfassende Ebene vor der individuellen Balkonmöblierung. Die Bedruckung ist als emailierter Siebdruck dauerhaft im Verbundglas integriert. Die gleichen Farbfelder wurden auch auf der Fassadeninnenseite, also im eigentlichen Wohnbereich, angebracht. Diese intern kontrovers diskutierte Maßnahme stieß bei den Mietern auf große Zustimmung. In die Fassade sind 45 Zentimeter hohe „Fenster-Bänke“ integriert, die zugleich als Überzug über den Fensteröffnungen der darunter liegenden Geschosse dienen. Auf Fensterstürze konnte damit verzichtet werden. Die Balkone liegen höher als die Innenfußböden, weshalb das Tageslicht tief in alle Geschosse dringen kann.

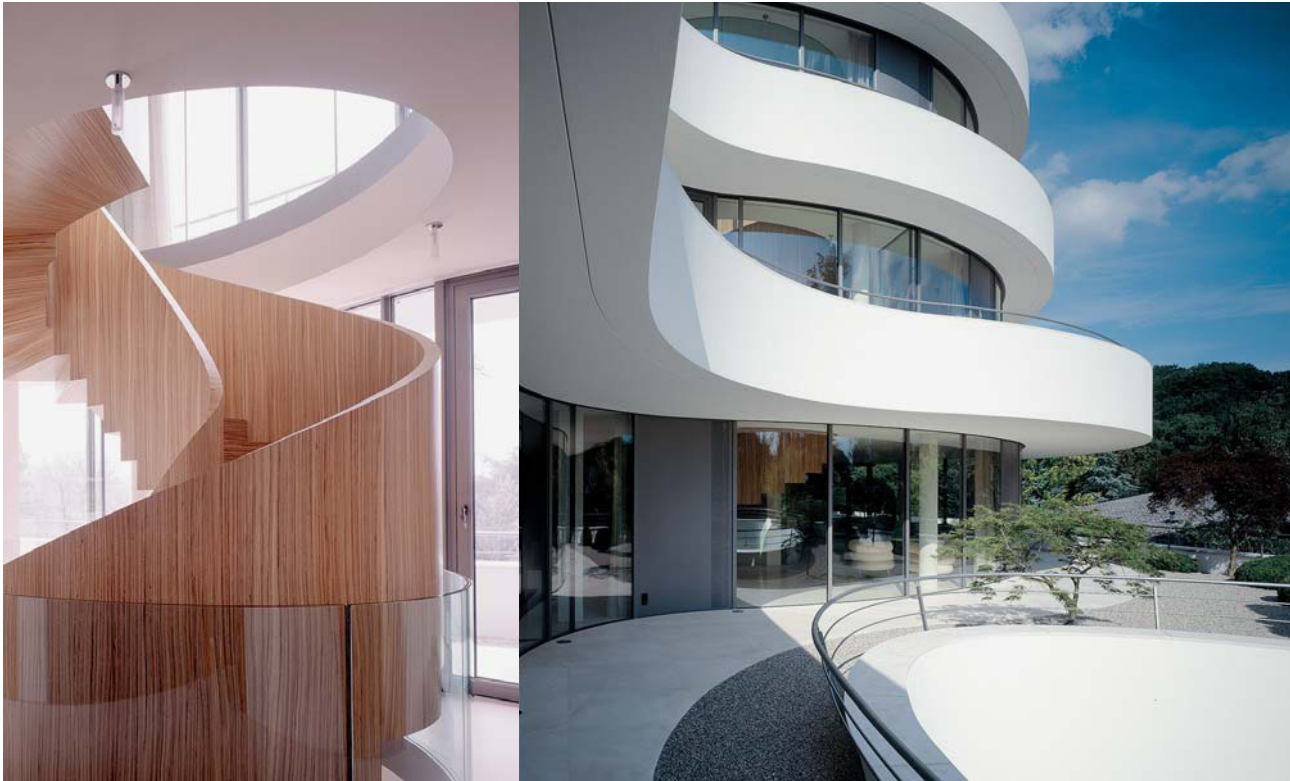


Sichtbetondecke und roher Estrich stehen in wirkungsvollem Kontrast zu den Plexiglasbauten und den mit farbigen Streifen durchzogenen Wänden der Bar.

**Projekt** EspressoBar in Metzingen, D  
**Entwurf** RaiserLopesDesigners, Stuttgart, D

Die EspressoBar liegt am Übergang zwischen Verkaufsareal und historischer Innenstadt in der als Outlet-Mekka bekannten Stadt Metzingen. In unmittelbarer Nachbarschaft zu verschiedenen Outlets der „smart shopping city“ muss sich die Bar behaupten. Alle gestalterischen Maßnahmen sollten deshalb auf das Café aufmerksam machen und den Besuchern den Weg leiten. Um den kleinen Innenraum mit dem Außenbereich zu verknüpfen, wurde die äußere Bodenfläche im Inneren weitergeführt. Die gesamte EspressoBar wird von einem farbigen, in den Putz eingelassenen und unterschiedlich breiten Streifenmuster geprägt, das in scheinbar undefinierten Linien und Farben den Raum durchzieht. Diese Fröhlichkeit, gepaart mit der Rohheit der Betondecke und des Estrichbodens, erzeugt den individuellen und spezifischen Charakter der Bar. Die Wahl der Materialien wurde sowohl im Innen- als auch im Außenbereich durch die Thematik Mode und Fabrikverkauf inspiriert: Verzinktes Stahlblech, das mit der Zeit eine eigene Patina entwickelt, besteht neben klaren, mit farbiger Folie bezogenen Plexiglasplatten.





**Die wellenförmigen Balkonbrüstungen und Mauern bestehen aus weiß durchgefärbtem Sichtbeton, Wände und Böden aus spanischem Kalkstein.**

**Projekt** Wellenhaus in Hessen, D  
**Entwurf** Reichel Architekten, Kassel, D

Das „Wellenhaus“ ist das Siegerprojekt eines internationalen anonymen Wettbewerbs, mit dem die privaten Bauherren eine Lösung für ihr schwieriges Grundstück zu finden suchten. Das Gebäude entwickelt sich aus den Höhenlinien des Geländes; seine Geschosse überlagern einander „wie sich überschlagende Wellen“ (Reichel Architekten) und bieten dem Bauherrn als passionierten Meeressfilmer eine anregende Umgebung. Die Baustoffe sind hauptsächlich naturbelassen und zeigen glatte Oberflächen, aber eine sichtbare Materialtextur. Während die aus der Landschaft heraus „wachsenden“ Mauern aus weiß durchgefärbtem Sichtbeton bestehen, wurden die aufgehenden Wände und der Boden aus hellem spanischem Kalkstein ausgeführt. Die oberen Geschosse erhielten eine gebogene Ganzglasfassade, die durch Türen und Installationspaneele rhythmisch gegliedert wird. Ergänzt werden diese Materialien durch weiche, silbrig gewebte transluzente Vorhänge und Wandbespannungen aus hellgrauem Kavallerietuch. Die Innen- und Außenwände wurden mehrfach gespachtelt und geschliffen, um eine glatte, den Formenverlauf betonende Oberfläche zu erzeugen.



**Die in Blau und Rot gehaltene Putzfassade wird durch golden gewandete Fensterbänder durchbrochen.**

**Projekt** Realschule Kamper Weg 291, Düsseldorf, D  
**Entwurf** Prof. Ursula Ringleben (in Arge Ringleben-Schnetzer) und Mark Langenbahn, Düsseldorf, D

Die Realschule Kamper Weg entstand als Erweiterungsbau auf dem Gelände einer bestehenden Schulanlage in Düsseldorf-Vennhausen. Die bestehenden, modulartigen Realschulgebäude, die durch einen offenen, wettergeschützten Gang verbunden sind, entstanden in den 60er Jahren. Am Hauptzugang zum Schulgelände steht das Gründerzeit-Gebäude der Grundschule aus dem Jahr 1887. Das neue Gebäude mit elf Klassenzimmern, Fachklassen und einem Bibliotheksraum ist an das Verbindungssystem der Altbauten angeschlossen. Die Fassade ist ähnlich einem Mäander gestaltet. In ihrer Zweifarbigkeit, versetzt zum Baukörper, spielt sie die unterschiedlichen Außenräume an. Die golden gewandeten Fenster durchbrechen die Fassadenhaut, zeigen die innere Statik und Raumstruktur auf und rhythmisieren den Baukörper. Im Inneren korrespondiert der Sichtbeton der Decken, Wände und Böden mit den gelb-rot-orange lasierten Flächen. Die Klassenräume sind in neutral hellem Ton gehalten.



**Das Farbkonzept der Fassade spielt auf die einzelnen Flaggenfarben an. Durchgehende weiße Bänder gliedern die Ansicht geschossweise.**

**Projekt** Bonn International School, Bonn, D  
**Entwurf** RKW Rhode Kellermann Wawrowsky, Düsseldorf, D

Die Lage des Grundstücks direkt am Rhein mit dem Panoramablick auf das Siebengebirge macht den Ort der neuen Internationalen Schule in Bonn unverwechselbar. Dem Besucher begegnet das Gebäude am Schulparkplatz mit einer geschlossenen Fassade und einer geraden Kante, von der aus der Neubau mit einer fühlbaren Wellenbewegung in die Natur „hineinfließt“. Die Wiedergabe des inneren Lebens, die Assoziation mit dem in der Nähe fließenden Rhein, die Auen und die metamorphische Wandlung der bunten Nationalflaggen waren die Grundidee bei der Farbkomposition für das Gebäude. Die horizontale Bewegung der Fassade wird durch zwei weiße Putzbänder hervorgerufen, die sich jeweils im Sturzbereich der Fenster befinden und die Geschosse voneinander optisch trennen. Die Fassade ist in facettierten, farbigen Putzflächen gegliedert. Zarte Kunststoffprofile sind in die Armierungsschicht des Wärmedämmverbundsystems eingebracht. Mineralischer Putz mit einer Ein-Millimeter-Körnung bildet die glatte Oberfläche.





Die Sanierungsmaßnahmen sollten so weit wie möglich unsichtbar bleiben. Ausnahme bildet der Bilderfries der Videokünstlerin Annelies Strba.

**Projekt** Kino „Studio 4“ – Filmpodium der Stadt Zürich, CH

**Entwurf** Arthur Rüegg Architekten, Zürich, CH

Mit dem „Studio 4“ schuf der Bauhausschüler Roman Clemens eines der bedeutendsten Kinos der Jahrhundertmitte, wobei er auf die seinerzeit vorherrschende Üppigkeit des Dekors verzichtete. Stattdessen arbeitete er mit unterschiedlichen Oberflächenstrukturen und Farbfassungen, Spiegelungen, direkter und indirekter Beleuchtung sowie mit einem Fotofries. Gerade wegen dieser direkt auf die Gipsoberflächen aufgetragenen Gestaltungselemente war die Sanierung des Ortes außerordentlich delikat und mit einer gewaltigen Detailarbeit verbunden, sollten die Maßnahmen doch praktisch unsichtbar bleiben. Entscheidend war neben der Klimatisierung und der Filmprojektion die Lösung der Saalakustik in Verbindung mit dem Einsatz einer zeitgemäßen Tontechnik. Die harte Raumschale blieb im Original erhalten. Nur der Bereich der Manchesterbezüge wurde mit einer Dämmung versehen. Im Foyer ließen sich Details wie die Beleuchtung rekonstruieren oder verbessern. Klammerartig angeordnete Ergänzungen wurden als dunkle „Nicht-Räume“ formuliert, in denen zwei an die Kinowelt erinnernde Bilderfriese der Videokünstlerin Annelies Strba magisch leuchten.



**Die neuen Einbauten und Farben heben sich von der historischen Umgebung ab, ohne deren Charakter zu verfälschen.**

**Projekt** Villa Schönberg – Museum Rietberg, Zürich, CH

**Entwurf** Arthur Rüegg Architekten, Zürich, CH

Die Villa Schönberg ist Teil der Villen- und Parklandschaft im Züricher Enge-Quartier. 1970 galt der 1886/87 von Alfred Friedrich Bluntschli beispielhaft erweiterte Bau als Abbruchobjekt. Erst 1999 bis 2001 wurde er sorgfältig saniert und mit einem Anbau versehen. Für den Einbau einer Asiatica-Bibliothek im Untergeschoss wurde die Tragstruktur belassen, der Bestand aber mit einer neuen Haut komplett ausgefüllt. Im Erdgeschoss wurde das ursprüngliche Dispositiv wieder lesbar gemacht, fehlende Teile wiederhergestellt oder rekonstruiert (Teile des Holzwerks, die Stoffe, die Deckenmalereien, das Bildfenster mit seinem Cheminée). Auch das Obergeschoss, in dem Büroräume entstanden, sollte möglichst im Originalzustand belassen werden. Zur komplett reversiblen Strategie gehört unter anderem eine neue Farbfassung auf einem über allen Schichten neu aufgezogenen Grundpapier. Insgesamt wurde versucht, mit drei klar formulierten Strategien aus dem jeweiligen Ort des Eingriffs alt-neue Räume mit einem starken Charakter und einem hohen Grad an architektonischer Folgerichtigkeit abzuleiten.



**Die Innenräume der Orientierungsschule bilden mit ihrer farblichen Zurückhaltung einen Kontrast zur umgebenden Landschaft.**

**Projekt** Orientierungsschule mit öffentlichem Theater, La Tour-de-Trême, CH  
**Entwurf** sabarchitekten, Basel, CH

Die Nord-Süd orientierte Parzelle der Schule liegt am Rande des Dorfes La Tour-de-Trême an weitläufigen Agrarflächen. Die im Programm geforderten Funktionen – eine regionale Schule mit 40 Klassenzimmern, ein öffentliches Theater für 800 Personen, ein Schulrestaurant sowie eine Dreifachsporthalle – sind auf drei eigenständige und dennoch ähnliche Körper aufgeteilt. Zwischen den Volumen entsteht ein T-förmiger Außenraum, der das eigentliche Herzstück der Anlage bildet. Alle Baukörper sind in eingefärbtem Sichtbeton ausgeführt. Durch das Sandstrahlen der Oberfläche wurde der beigefügte gebrochene Kies aus Jurakalk freigelegt. Diese rohe Oberfläche kontrastiert mit den großen, fein detaillierten Fenstern aus Aluminium und unterschiedlich reflektierendem Glas. Die Innenräume sind in ihrer Farbigkeit zurückhaltend gestaltet, unterschiedliche Weißtöne und gedämpfte Materialfarben kontrastieren mit den großzügigen Ausblicken in die intensive Farbigkeit der Landschaft. Die Fassade aus Beton ist eine Art Kleid, das die drei sockellos aus dem Boden wachsenden Volumen trotz ihrer funktionalen und räumlichen Diversität verbindet.





**Mit farbigen Glaselementen setzt sich der Anbau von dem Bestandsgebäude ab.**

**Projekt** Feuer- und Polizeiwache für das Regierungsviertel, Berlin, D  
**Entwurf** sauerbruch hutton architekten, Berlin, D

In einem Gebäude aus dem 19. Jahrhundert, das als einziges Bauteil des ehemaligen Güterbahnhofs Moabit die Bombardements des Zweiten Weltkrieges überlebt hat, wurde die Feuer- und Polizeiwache des Regierungsviertels untergebracht und durch einen Anbau ergänzt. Der Entwurf baut auf dem vorgefundenen Gebäude auf. Der Altbau wurde renoviert und mit der Erschließung an die Straße angebunden. Da das Ensemble 20 Meter von der Straße abgewandt und sechs Meter tiefer als das Gehwegniveau steht, erfolgt die fußläufige Erschließung über eine Brücke zur Bel-Etage. Als Eingang dient ein ehemaliges Fenster. Der einhüftige Seitenflügel des Altbaus wurde in den unteren Geschossen mit einem scheinbar schwebenden, zweigeschossigen Anbau ergänzt. Die neuen Räume lagern sich an den Flur des Bestandes an. Der Anbau ist mit farbigen Glaselementen verkleidet, die im Kontrast zur Klinkerfassade und der weißen Brandwand des Bestandes stehen. Unter dem angehobenen Bauteil befinden sich überdachte Parkplätze für die Einsatzfahrzeuge.



**Der begrünte Innenhof ist zugleich der Eingangsbereich, von dem aus die öffentlichen Bereiche erschlossen werden.**

**Projekt** Umweltbundesamt, Dessau, D  
**Entwurf** sauerbruch hutton architekten, Berlin, D

Das neue Umweltbundesamt ist ein Demonstrativvorhaben für ökologisches Bauen. Bereits sein Standort – auf der Brache des Dessauer Gasviertels – ist unter dem Gesichtspunkt des nachhaltigen Städtebaus gewählt worden. Kontaminierte Flächen wurden saniert und die Bestandsbauten des Wörlitzer Bahnhofs und einer alten Gasgerätefabrik in den Komplex integriert. Ein Großteil des Grundstücks wurde in Form eines Parkes der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Man betritt das Gebäude über das begrünte UBA-Forum, das diesen Park ins Gebäude hineinzieht. Von hier werden die öffentlichen Bereiche des Amtes wie Bibliothek, Informationsbereich und der Kongresssaal erschlossen. Mit verschiedenen Maßnahmen wurde der Anspruch auf Ökologie umgesetzt: die Minimierung des Wärmeverlustes durch eine kompakte Gesamtform und hohe Außenwanddämmung, eine intelligente Haustechnik, die passive und aktive Nutzung der Sonnenenergie und der Einsatz erneuerbarer Energien. Auch die Baumaterialien wurden nach ökologischen Gesichtspunkten ausgesucht.



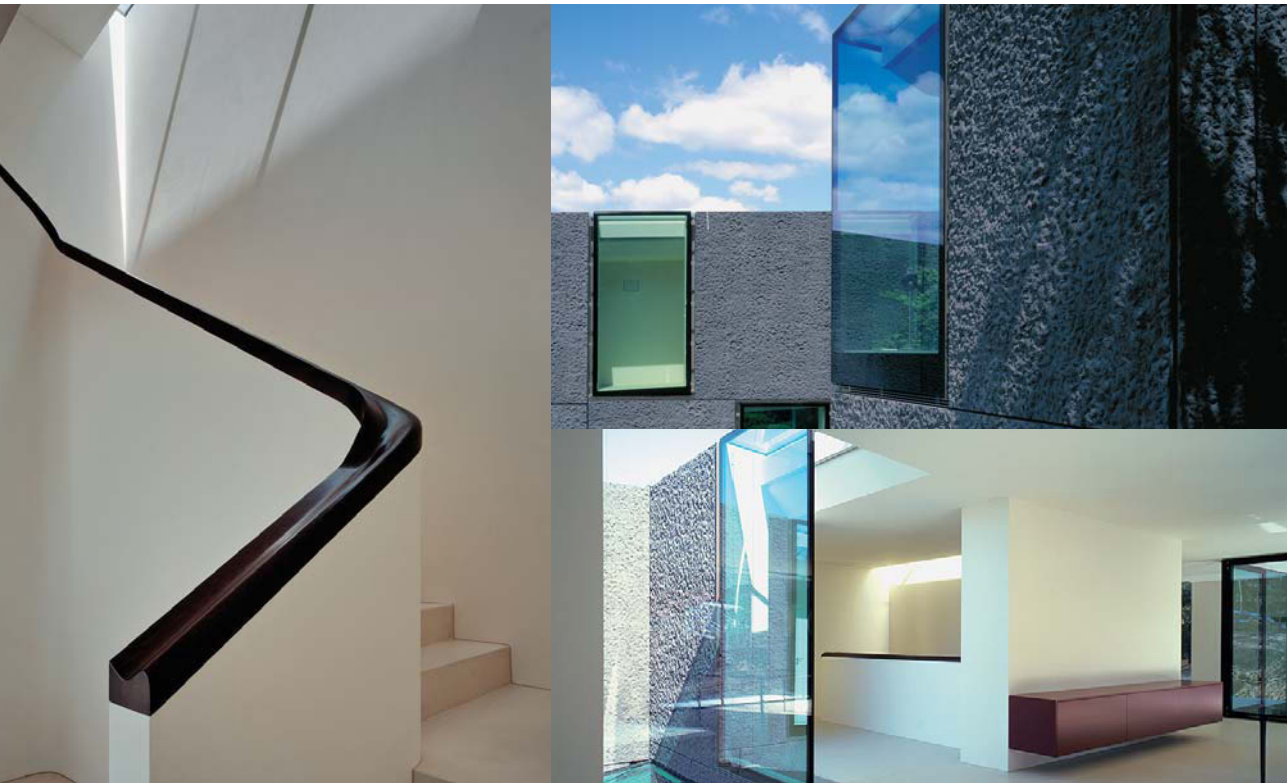
**Im Gegensatz zur Fassade sind Atrium, Treppenträume und Flure der neuen Kreispolizeibehörde ungewohnt farbig.**

**Projekt** Neubau der Kreispolizeibehörde, Mettmann, D

**Entwurf** Enno Schneider Architekten, Berlin, D

Der Neubau der Kreispolizeibehörde in Mettmann spielt mit den Themen Form, Farbe, Struktur und Oberfläche. Als erstes Gebäude eines geplanten Behördenzentrums nimmt es eine wichtige städtebauliche Funktion am Eingang der Stadt ein. Der weich geformte Baukörper im diffusen städtebaulichen Umfeld resultiert aus der polygonalen Grundstücksform, der städtebaulichen Zeichenhaftigkeit und den funktionalen Anforderungen. Die glatte Fassade aus verglasten und geschlossenen Elementen nimmt sich mit seinem Grau-Grün zurück und lässt die Form und Reflexionen des Lichtes sprechen. Im Kontrast zur „Nichtfarbe“ der Fassade steht die Farbigkeit in den Erschließungszonen, dem Atrium, Treppenträumen und Fluren. Hier werden für einen Behördenbau ungewohnte Farbakzente gesetzt. Die weich geformten, farbig lackierten Oberflächen benötigen keine weitere Gestaltung. Die in Lichtgrau gehaltenen Büroräume wiederum bieten einen neutralen Rahmen. Die Elemente Farbe, Struktur, Oberfläche sind hier nicht mehr Teil des architektonischen Auftrages, sondern werden von den Nutzern selbst erzeugt.

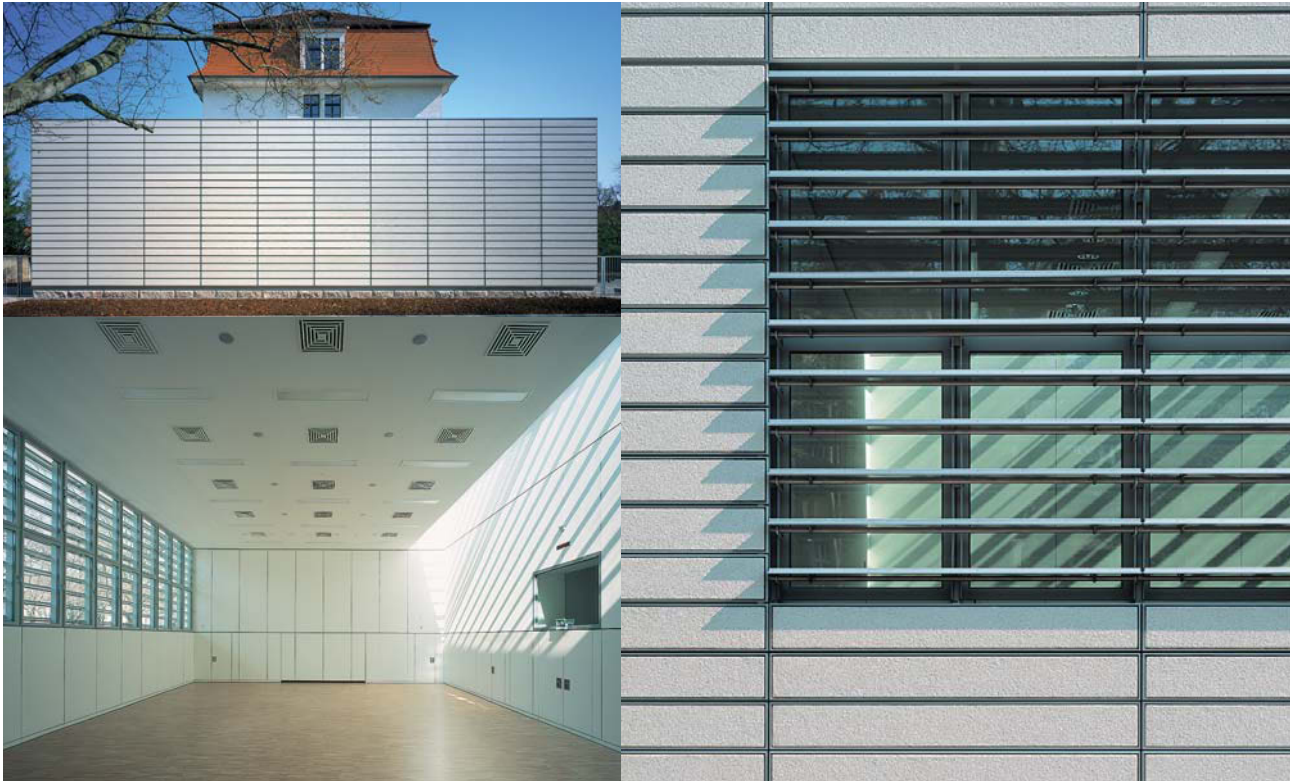




**Die raue, dunkle Betonfassade steht im Kontrast zu den hellen, elfenbeinfarbenen Innenräumen.**

**Projekt** Wohnhaus im Kanton Aargau, CH  
**Entwurf** Schneider & Schneider Architekten, Aarau, CH

Ausgangspunkt des Konzeptes war es, den sanften Geländefluss des Grundstücks zu erhalten und die Kubatur in diesen hinein zu modellieren. So entstand ein U-förmiges Volumen, zwischen dessen Gebäudeflügeln sich der Hang schiebt. Man betritt das Gebäude von Norden und gelangt in eine von oben belichtete Halle. Der Nordflügel gliedert sich in Erschließungszonen und einzelne Räume, während der Südflügel als offener Wohnbereich konzipiert ist. Der Gussboden, die Wände und Decken sind in Elfenbeintönen gehalten und tragen zu einem warmen Raumgefühl bei. Im Gegensatz zum Innenraum spiegelt die Fassade aus schwarz eingefärbten rauen Betonelementen mit abgesäueter Oberfläche die Schwere des Volumens wider. Das Raster der Betonelemente wird unterbrochen durch die außen bündig angeschlagenen Fenster, die das Volumen an bestimmten Stellen „aufschneiden“. Sowohl Beton- als auch Fensterelemente laufen im Attikabereich horizontal weiter. Auf diese Weise werden die Verglasungen zu Oberlichtern, was einerseits zu noch mehr Leichtigkeit verhilft, andererseits die Körperhaftigkeit des Baukörpers unterstreicht.

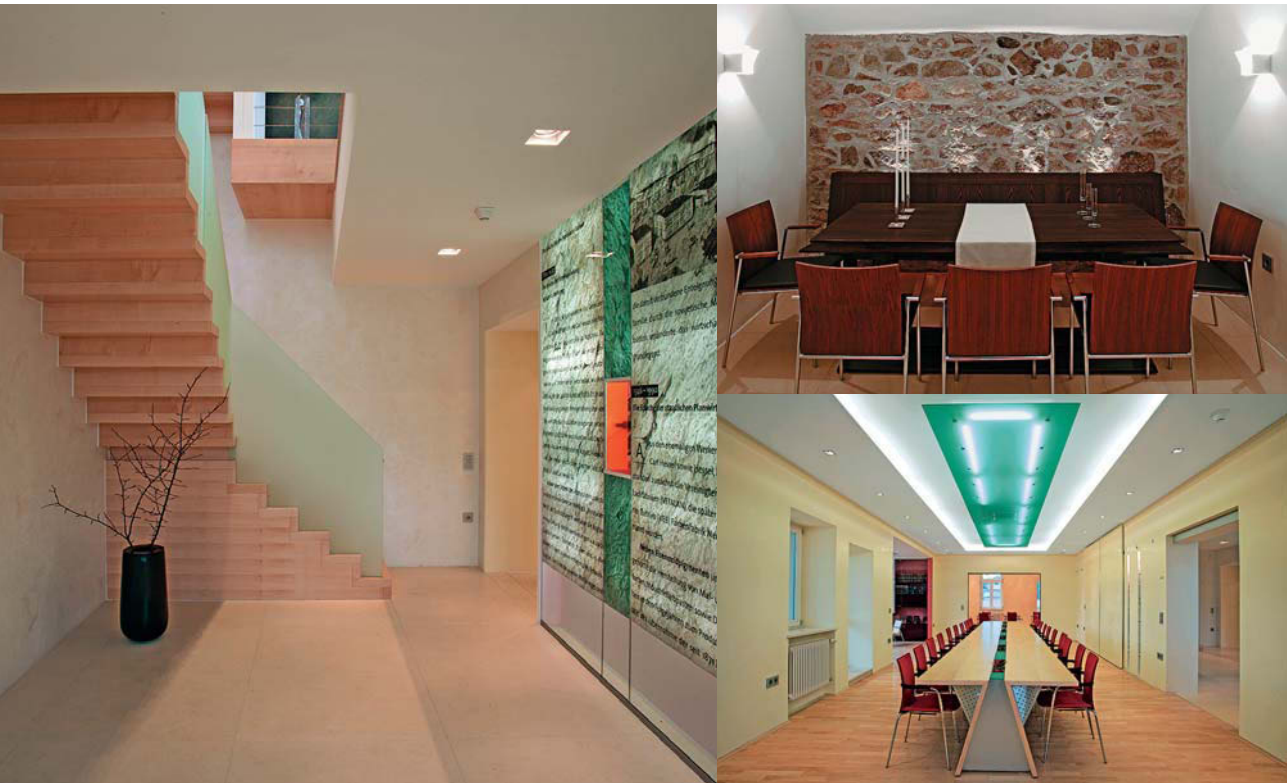


**Bewegliche Lamellen bestimmen das äußere Erscheinungsbild und die Lichtsituation im Innenraum.**

**Projekt** Erweiterung Neue Nikolaischule, Leipzig, D

**Entwurf** Schulz & Schulz Architekten, Leipzig, D

Der Erweiterungsbau nimmt die Kubatur der im Krieg zerstörten Knabenturnhalle auf und stellt die historische Symmetrie der denkmalgeschützten Gründerzeitschule wieder her. Der Neubau dient als Turnhalle und Aula. Im anschließenden Hauptgebäude sind Nebenfunktionen wie Umkleiden und Cafeteria untergebracht. Die Fassade variiert das Thema der vorhandenen Putz-Bossenfassade in Form von speziell entwickelten, hinterlüfteten Putzelementen. Grobkörniger Putz wird auf von Metallrahmen umfasste Aluminiumplatten aufgebracht. Das horizontale Raster nimmt die Achsabstände der vorhandenen Bossen auf. Im Bereich der Verglasung sind die Putzelemente als bewegliche Lamellen ausgebildet. So kann der Blick nach außen ermöglicht oder abgeschirmt werden. Außen- und Innenwände sowie Decke und Träger sind aus Stahlbeton errichtet. Die Hauptträger spannen in Längsrichtung, um ein Auflager an der Giebelwand des Altbaus zu vermeiden und so den Raum mit einer Glasfuge zusätzlich zu belichten. Der Sockel des Anbaus besteht aus den gereinigten und zugeschnittenen Granitsockelelementen der zerstörten Turnhalle.



**Im Eingangsbereich der Villa herrschen eher kühle Farben, in den Aufenthaltsbereichen hingegen bestimmen warme Farbtöne die Atmosphäre.**

**Projekt** Villa Nerchau – Kommunikationszentrum, Nerchau, D  
**Entwurf** SISA Innenarchitektur, Frankfurt am Main, D

Seit den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts werden in Nerchau bei Leipzig Farben hergestellt. Auf dem Betriebsgelände der Mal- und Künstlerfarbenfabrik der Caparol-Firmengruppe steht noch ein Relikt der Gründungszeit: die alte Fabrikantenvilla aus dem Jahre 1886. Im Rahmen einer umfassenden Sanierung und Umgestaltung ist nun aus dem ehemaligen Wohngebäude ein Kommunikationszentrum geworden. Während man bei der Wiederherstellung der Gebäudehülle großen Wert auf Ursprünglichkeit legte, wurde das Innere auf Grund der Nutzungsänderung verändert. Im Foyer des Erdgeschosses informiert eine gläserne Ausstellungswand den Besucher über Geschichte und Produkte der Farbwerke. Ebenfalls auf dieser Ebene befinden sich ein offener Café- und Küchenbereich sowie ein Besprechungsraum. Eine skulptural anmutende Treppe führt in die Obergeschosse, das weitere Besprechungs- und Seminarräume beherbergt. Während in den Erschließungsbereichen vorwiegend kühle Farben und Materialien verwendet wurden, herrscht in den Aufenthaltsbereichen eine warme Atmosphäre mit kräftigen Farbakzenten.





**Die rote Putzfassade mit den hervorspringenden Erkern verschafft dem Gebäude Individualität.**

**Projekt** Kindertagesstätte Jerusalemer Straße, Berlin, D

**Entwurf** Staab Architekten, Berlin, D

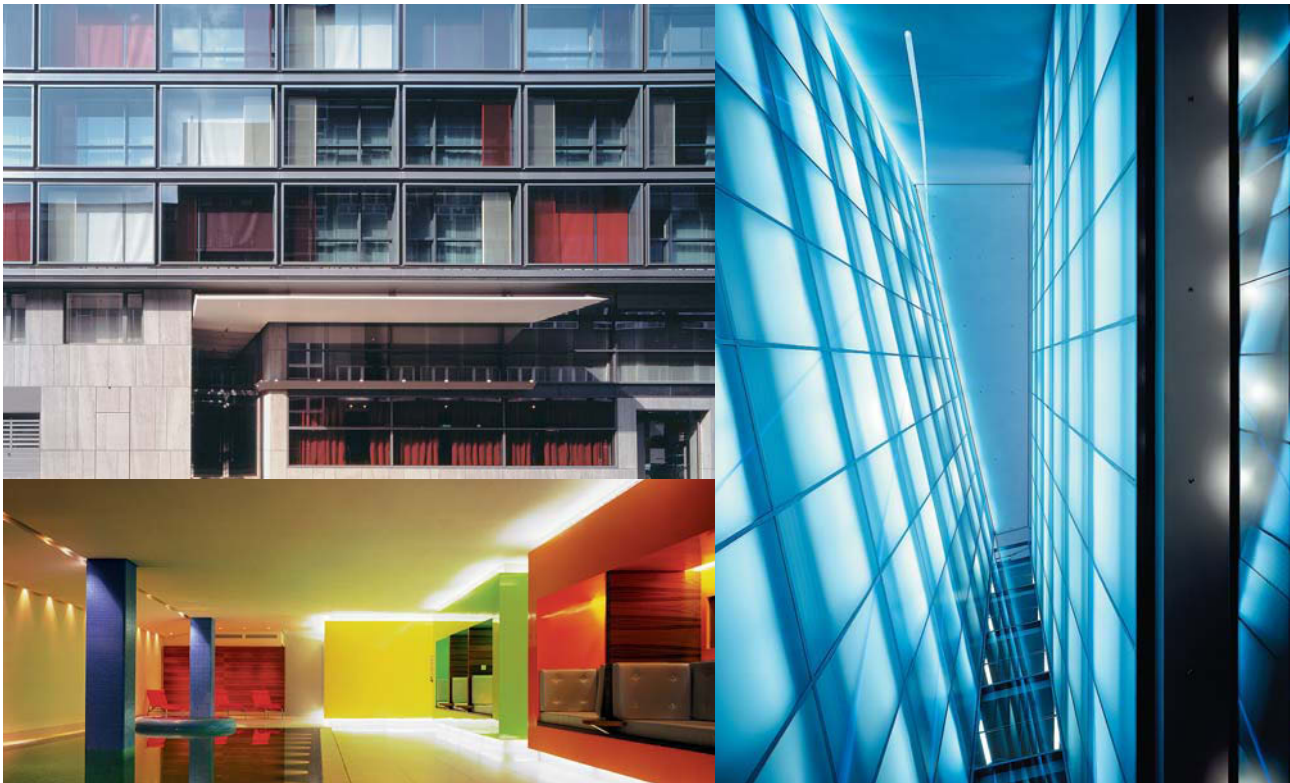
In Berlin-Mitte, umgeben von bis zu 30 Meter hohen Zeilenbauten, steht die Kindertagesstätte von Staab Architekten. Der einfache, kubische Baukörper liegt wie ein sich ruhendes Objekt in seiner großstädtischen Umgebung. Gleichzeitig wird der Körper so modelliert, dass eine komplexe, aber übersichtliche Bauplastik entsteht, die von Kindern leicht zu bespielen ist. Das quadratische Gebäude liegt direkt an der Baugrenze, stärkt den Straßenraum der Jerusalemer Straße und lässt im Norden des Grundstücks einen Vorplatz entstehen. Mit der räumlichen Vielfalt im Innern, der Gestaltung der Einbauten und Elemente, entsteht eine den Kindern angemessene Maßstäblichkeit. Die markanten, aus der Fassade hervor springenden Erkervorbauten geben dem Gebäude eine Unverwechselbarkeit und schaffen, mit einer Höhe von nur 1,20 Metern, den Kindern vorbehaltene Orte. Die Gebäudefassade mit ihrem dunkelroten Putz bietet einen Kontrast zu dem Grün des Gartens, während bei den ausgeschnittenen Bereichen der helle, sandfarbene Beton zum Vorschein kommt. Im Innern setzt sich die Farbigkeit mit dunkelroten Einbaumöbeln fort.



**Nach Süden extrovertiert, nach Norden introvertiert – so präsentiert sich das neugeschossige Bürogebäude von Jan Störmer Partner.**

**Projekt** Sandtorkai Haus 8, Hamburg, D  
**Entwurf** Jan Störmer Partner, Hamburg, D

Das neue Bürogebäude am großen Grasbrook bildet den letzten Baustein der neuen, städtebaulich bedeutenden Verbindungsachse zwischen Hafen-City und Innenstadt in Hamburg. Die Süd- und Westfassade des neugeschossigen Bürohauses öffnet sich zum Sandtorhafenbecken und zur Hafenlandschaft, während die Nord- und Ostfassade Richtung Speicherstadt den „steinernen“, massiven Rücken bildet. Sowohl die starken, rot durchgefärbten Betonfertigteile als auch tief sitzende Fenster unterstreichen diese Massivität. Die zweischalige Glasfassade auf der Süd- und Westseite ist wie vom Wind leicht horizontal verschoben. Ein zweigeschossiger Durchgang auf der Nordseite, auf der sich auch der Eingang befindet, bietet die geforderte hochwassersichere Feuerwehrezufahrt. Das hierdurch entstehende „Tor“ wird zum Thema der Architektur und gibt dem Haus seine Individualität. Um die Zugänge auf den Polder für die Öffentlichkeit großzügig und repräsentativ zu gestalten, sind zwei breite Treppenaufgänge angelegt, die die Besucher zum Eingang oder zur im Erdgeschoss liegenden Gastronomie führen.



**Der zentrale Luftraum des Hotels wird durch ein Lichtkonzept von Robert Wilson inszeniert.**

**Projekt** SIDE Hotel, Hamburg, D  
**Entwurf** Jan Störmer Partner, Hamburg, D

In unmittelbarer Nähe zu Staatsoper und Dammtorbahnhof in Hamburg liegt das neue Fünf-Sterne-Hotel von Jan Störmer Partner. Als Reaktion auf die städtebaulichen Gegebenheiten des Eckgrundstücks wurde ein Gebäude aus zwei ineinander greifenden Baukörpern entwickelt. Der vordere Körper nimmt die Höhen der umliegenden Gebäude auf und schließt mit seinen acht Geschossen den Blockrand. Seine Glas-Doppelfassade dient zugleich als Lärm- und Klimapuffer. Der rückwärtige, mit grünem Naturstein verkleidete Baukörper entwickelt sich zwölf Geschosse hoch und umfasst den vorderen Glasflügel mit zwei auskragenden Suitengeschossen. Der Raum zwischen den Baukörpern bildet das introvertierte Zentrum. Robert Wilson entwickelte zur Inszenierung dieses 30 Meter hohen Luftraumes ein Lichtkonzept, das die spannungsreichen Proportionen hervorhebt. Entwurfsbestimmend für alle Bereiche war die Verwendung haptischer Oberflächenkontraste, wie rauher Naturstein zu Glas, oder offenporig behandeltes, dunkles Holz zu Lackflächen in Hochglanz-Weiß.





Mit gezielter Farb- und Materialwahl wird die Atmosphäre eines modernen Boudoirs erzeugt.

**Projekt** Talbot Runhof, München, D  
**Entwurf** tredup|hamann, München, D

Vor sechs Jahren beauftragte das Fashion-Label Talbot Runhof das Büro tredup|hamann mit der Gestaltung seines neuen flagship stores in München. Das Farbkonzept basierte auf den CI-Farben von Talbot Runhof: Orange / Cointreau und Aubergine / Purple. Im Zuge der großzügigen Erweiterung der Verkaufsfläche um 200 Quadratmeter im ersten Obergeschoss im Jahr 2005 wird dieses Konzept beibehalten. Die üppige Innenausstattung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber entwickelt und führt das bisherige Farbkonzept mit Schwerpunkt auf vielerlei Purpur- und Violett-Nuancen fort. Die Verkaufsflächen sind in unterschiedliche, individuell gestaltete Bereiche gegliedert, die mit aufwändigen, von Talbot Runhof in Handarbeit hergestellten Details versehen sind. Ziel war es, die Atmosphäre eines zeitgemäßen Boudoirs zu schaffen. Um diesen Charakter zu erzeugen, wurden unter anderem eine floral gemusterte Tapete, üppige Vorhänge, mit Schleifen und Volants drapierte Sesselchen und ein mit magentafarbigem Velours bezogenes Baldachinbett eingesetzt.



Die roten und gelben Möbelemente setzen Akzente und dienen als Orientierungshilfe.

**Projekt** ORF\_ON, Wien, A

**Entwurf** Dustin A. Tusnovics + Partners, Triest / Wien / Salzburg, I / A

Ein ehemaliges Produktionsgebäude in Wien ist der neue Hauptsitz der Online-Abteilung des ORF. Über zwei Ebenen verteilt bietet das Gebäude mit Loftcharakter 100 Mitarbeitern der Online-, Direktions- und Marketing-Abteilung Platz. Die statische Grundstruktur mit den massiven Betonsäulen und einer Höhe von 4,50 Metern eignet sich besonders gut für das flexible Nutzungskonzept. Ein System aus raumhohen Scheiben rhythmisiert die Flächen und gliedert den Raum in verschiedene Bereiche, ohne die großzügige Offenheit des Gebäudes zu verlieren. Gleichzeitig dienen die Raumscheiben als offenes Archiv und Ablage. Die formal reduzierte Sprache der architektonischen Elemente wird durch farbige Boxenelemente weiter unterstrichen, die den Ebenen einen Wiedererkennungscharakter geben. In der Marketing- und Direktionsabteilung im vierten Geschoss zonieren sie als Organisationsmöbel die Bürolandschaft. Die abgehängte Metalldecke und die sichtbare Haustechnik unterstreichen den low-tech-Charakter des Büros.



**Neben einem neuen Apartmentgebäude entwarfen die Architekten ein türkisches Dampfbad im Keller des Bestandsgebäudes.**

**Projekt** Hotel Castell Zuoz, Zuoz, CH

**Entwurf** UN Studio van Berkel & Bos, Amsterdam, NL

Das Hotel Castell Zuoz im Engadin in der Schweiz liegt an einer sonnigen Bergterrasse auf einer Höhe von 1900 Metern mit Blick auf St. Moritz. 1913 wurde es von Nicolaus Hartmann als Kurhotel erbaut. Unter der Leitung von UN Studio van Berkel & Bos wurde das beinahe 100 Jahre alte Castell zu einem Wellness-Hotel umgebaut. Neben dem alten Hotel liegt jetzt ein Apartmentgebäude mit 14 luxuriösen Wohnungen, die ebenfalls den Blick ins Tal bieten. Des Weiteren entwarfen die Architekten eine neue Küche und ein türkisches Dampfbad im Kellergeschoss des Bestandsgebäudes. Auch gestalteten sie die Hälfte der 60 Hotelzimmer neu. In dem fast ebenerdigen Untergeschoss des Ostflügels liegt das neue Dampfbad. Burgartige, massive Steinmauern kennzeichnen das alte Kellergeschoss. Im zentralen Raum definieren fünf farbige Leuchtkörper in zylindrischer und konischer Form unterschiedliche Raumzonen und entmaterialisieren die Tragstruktur durch ein sinnliches Licht- und Schattenspiel. Um diesen zentralen Lichthof herum gruppieren sich weitere Räume wie Dampfraum, Goldbad und Ruheraum.



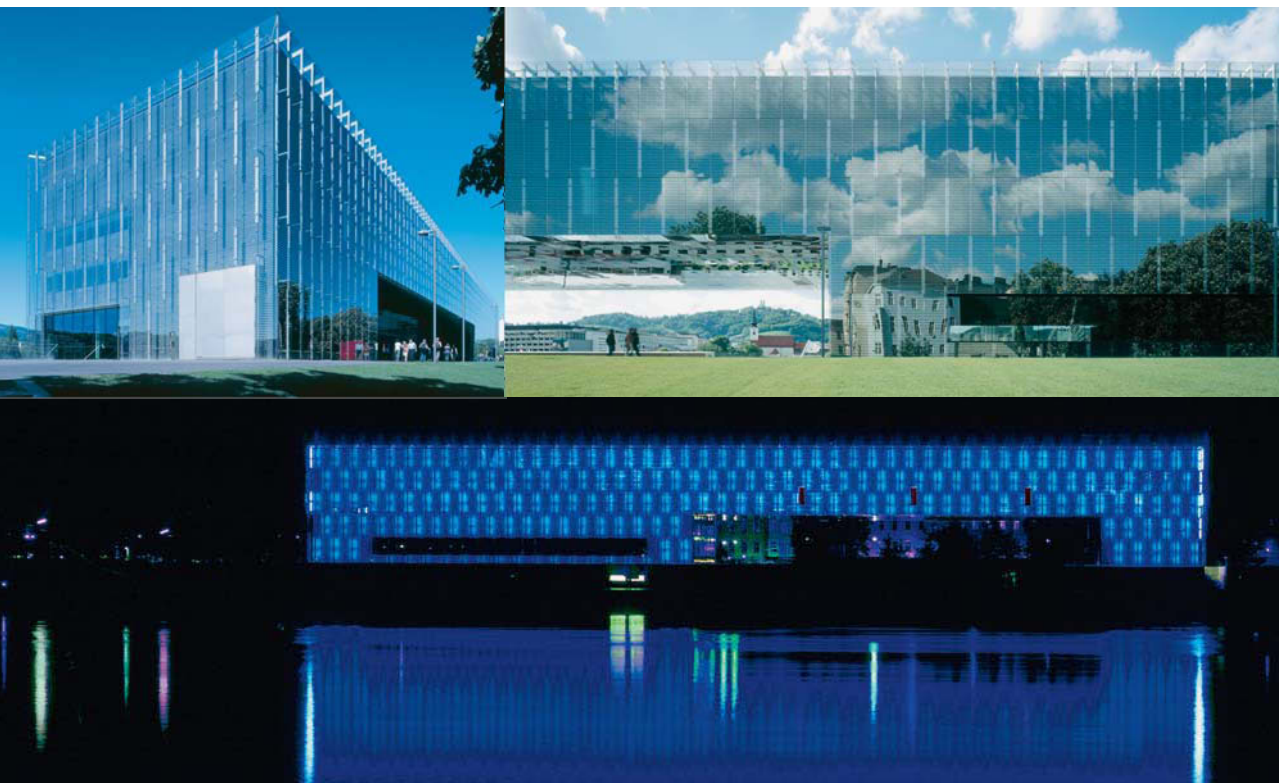


**In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Künstler Beat Zoderer wurde ein Farbkonzept für den Umbau der Anlage entworfen.**

**Projekt** Sport- und Freizeitpark Milandia, Greifensee, CH

**Entwurf** Voelki Partner AG Architekten, Zürich, CH

Die Sportanlage wurde in den 70er Jahren für die Mitarbeiter des Migroskonzerns errichtet. Im Rahmen eines Architekturwettbewerbes wurde sie nun umgebaut und für die Öffentlichkeit als Sport- und Freizeitpark zugänglich gemacht. Eine neue, klare Erschließungsachse stärkt die aus verschiedenen Einzelteilen zusammengesetzte und unübersichtliche Anlage. Von dieser Achse aus werden die neupositionierten Nutzungen erschlossen. Hauptintervention war der Einschnitt eines zweigeschossigen Saunahofes in die bestehende Tennishalle. Die Farbigkeit ist ein wichtiger Teil des Entwurfes. Die Konzeption dafür wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizer Künstler Beat Zoderer entwickelt. Mit dem Einsatz von vier klaren Grundfarben und dem Changieren von natürlichem und künstlichem Licht wird ein feines Farbspiel erzeugt, das die Sinne der Besucher direkt anspricht. Während bei den aktiven Zonen die Farbigkeit erhöht, in vertikalen Erschließungszonen sogar überhöht wird, sind die Ruheräume farblich zurückhaltender gestaltet.

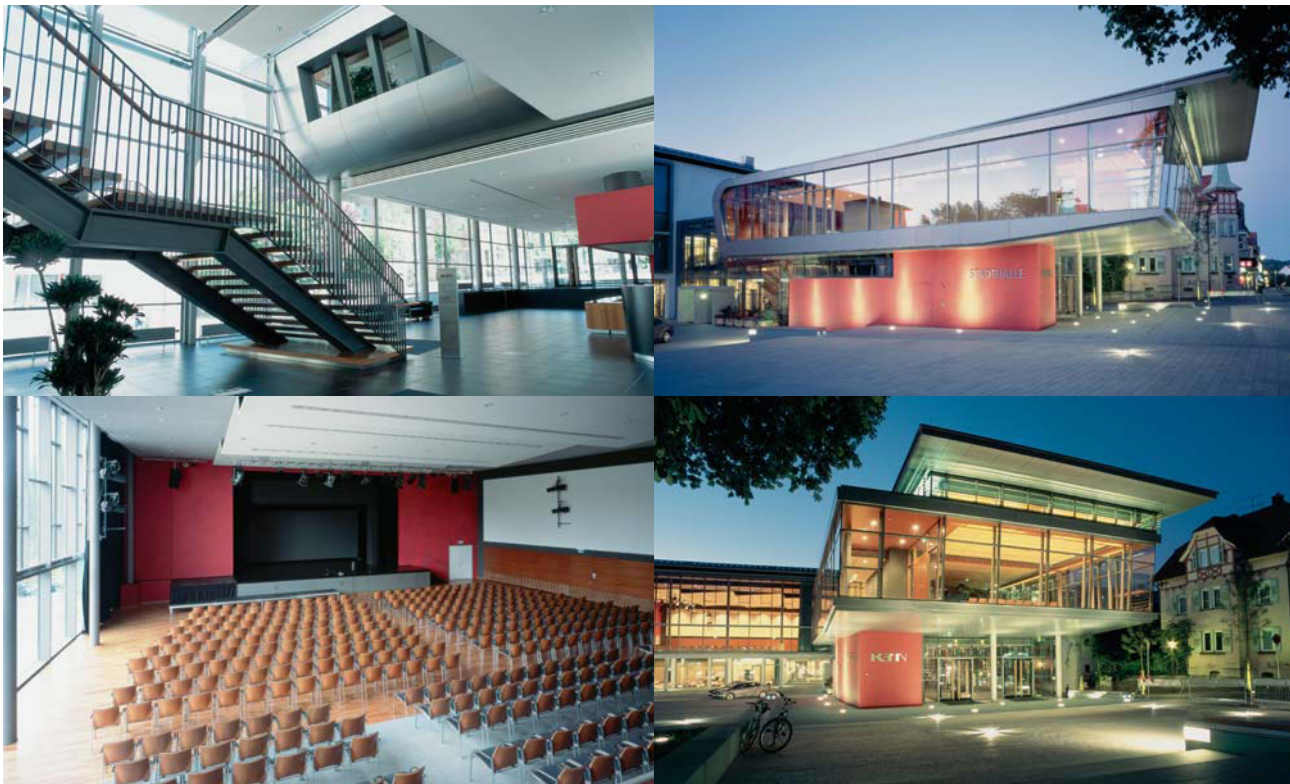


**Am Tag reflektiert das Kunstmuseum seine Umgebung, in der Nacht wird es zur Lichtskulptur.**

**Projekt** Lentos Kunstmuseum, Linz, A

**Entwurf** Weber + Hofer AG Architekten, Zürich, CH

Das Kunstmuseum Lentos markiert den westlichen Abschluss des Donauparks in Linz. Wie ein gestrandetes Schiff liegt es am Ufer der Donau, auf der einen Seite von Wasser umspült, auf der anderen Seite vom Park umschlossen. Der schlanke, lange Betonkörper überspannt einen stützenfreien, 60 Meter langen Freiraum, die „Skulpturenhalle“. Die dominierenden Materialien des Gebäudes sind Glas und Beton. Sie bestimmen die Atmosphäre der einzelnen Räume und der Fassade. Mit dem grauen Betonboden, den weißen Wänden und der ruhigen Glasdecke bieten die Innenräume zurückhaltende Ausstellungsflächen für Kunst. Die Fassadenverkleidung aus vorgehängten Verbundglasscheiben mit der verspiegelten Aufschrift „lentos kunstmuseum“ reflektiert das Licht der Umgebung. Abhängig von Lichtstimmung und Tageszeit erscheint das Gebäude einmal erdschwer, einmal immateriell leicht. Nachts verwandeln die in der Unterkonstruktion der Glashaut integrierten Leuchten, die in Farbe und Helligkeit variieren, das Museum in einen Leuchtkörper, der sich in der Donau spiegelt und sich in die Nachtsilhouette von Linz selbstbewusst integriert.



**In den Innenräumen der Stadthalle werden mit Hilfe von polychromen Farben und Grautönen unterschiedliche Bereiche definiert.**

**Projekt** Umbau & Erweiterung Stadthalle Nürtingen, D  
**Entwurf** weinbrenner. single. ArchitektenWerkgemeinschaft, Nürtingen, D

Die 1955 errichtete Stadthalle bildete mit ihrer „klosterartig“ introvertierten Architektursprache stets einen räumlichen Sonderbaustein im Stadtzentrum Nürtingens. Eine vollständige Neuordnung der innen- und außenräumlichen Zusammenhänge war notwendig, um die Halle zu reaktivieren. Nahezu alle Grundrisse wurden umgearbeitet, die ehemals räumlich getrennten Foyers zu offenen, kommunikativen Raumfolgen verbunden und der zurückgebaute Gartensaal durch einen neuen „Panoramasaal“ ersetzt. Das Farb- und Materialkonzept verknüpft die Neu- und Altbaubereiche nahtlos miteinander. Die Wandflächen des Foyers wurden mit einer einheitlichen Putzoberfläche versehen. Durch den Einsatz von polychromen Farben und Grautönen werden unterschiedliche Bereiche definiert. Ein aufregendes „Pfizergelb“ harmonisiert mit dem „gebrannten Schatten“, einem tiefen, erdigen Anthrazit aus der Farbpalette von Le Corbusier. In den Sälen wurden überwiegend die Farbtöne Hellgrau bis Anthrazit eingesetzt. In Verbindung mit Kirschholz auf Wand und Boden sowie einem partiellen tiefen Rot aus der Corbusier-Palette ergibt sich eine festliche Grundstimmung.





**Die farbige Bedruckung des Glases hat neben ihrer ästhetischen Wirkung auch die Funktion des Sonnenschutzes.**

**Projekt** Stadtbücherei in Suhl, D  
**Entwurf** arge weingart bauer bracke hoffmann architekten, Erfurt, D

Ein Haus wie ein Gedicht: Die Fassade des Glaskubus der neuen Suhler Stadtbücherei ist über und über mit farbigen Lettern bedruckt. Mehrere 100 Mal wiederholt sich darauf das Gedicht „Bücherregal“ der Berliner Lyrikerin Charlotte Grasnack. Neben ihrer dekorativen Wirkung hat die Bedruckung den Nebeneffekt, dass sie das die Bücher schädigende Sonnenlicht im Innenraum auf ein erträgliches Maß reduziert. Unter dem viergeschossigen, farbigen Glaskubus an der Suhler Bahnhofstraße kragt ein Flachbau zur Talseite hin aus. Oben im Kubus liegen der Empfang und die Bereiche für AV-Medien, Kinder- und Sachliteratur sowie die Verwaltungsbüros, unten der Freihand- und der Veranstaltungsbereich. Ein Erschließungskern erstreckt sich vom dritten Obergeschoss bis ins Untergeschoss. Aus klimatischen Gründen wurde für die Pfosten-Riegel-Fassade Sonnenschutz-Isolierglas verwendet und in den Zwischendecken eine thermische Bauteilaktivierung installiert. Das gesamte Haus wird über Wärmetauscher zwangsbe- und -entlüftet.



**Farbgebung und Mobiliar erzeugen im Schmidt Theater eine Atmosphäre der 50er Jahre.**

**Projekt** Neues Schmidt Theater in St. Pauli, Hamburg, D

**Entwurf** Johannes Wienand, Hamburg, D

Das Schmidt Theater wurde 1988 als kleines Privattheater mit nur 230 Plätzen von Enthusiasten gegründet und existiert seither ohne öffentliche Zuwendungen. 2003 kam der Schock: Die Stadt beurteilte das Gebäude als baufällig und forderte den Abriss. Gewiss war das Gebäude kein Juwel der Hamburger Architektur gewesen: Die Künstlergarderoben besaßen keine Toiletten, und die Zuschauer im Parkett konnten die schweißtreibende Arbeit der Schauspieler am eigenen Leib miterleben, weil die Klimaanlage fehlte. Und doch kehrten Gäste und Künstler immer wieder in „ihr“ Schmidt zurück. Für den Neubau des Theaters war – obgleich von außen kaum erkennbar – eine stringente Kontinuität des Innenraums oberste Maxime. Runde, organische Formen, die warme, heimelige Farbgebung und das mit starkem Aufforderungscharakter versehene Mobiliar scheinen vertraut und werden hier doch neu inszeniert. Vom Bakelit besetzten Stoßgriff bis hin zur altmodischen Sprache der Beschilderung zielen die Details darauf ab, die Atmosphäre der 50er Jahre wieder aufleben zu lassen.





**Die bedruckte Glasfassade unterstreicht den halböffentlichen Charakter des Erschließungsbereiches.**

**Projekt** Wohnbau Breitenfurter Straße, Wien, A

**Entwurf** DI Helmut Wimmer, Wien, A

Das Grundstück liegt an der Breitenfurter Straße, einer stark befahrenen Hauptverkehrsstraße. Das Entwurfsziel der Architekten lautete, den Anforderungen an den Schallschutz gerecht zu werden und dennoch – ohne abweisende Haltung – eine offene Gebäudestruktur mit komplexen Raumbeziehungen zu schaffen. Die zeilenförmigen Baukörper stehen senkrecht zur Straße, sodass alle Fenster in einen Grünbereich oder Hof blicken. Den Abschluss zur Straße bildet eine gläserne Spange aus Verbindungsgängen, Treppen und Aufzügen. Auffällig ist die rote Bedruckung des Glases mit einem unregelmäßigen, großformatigen Muster, das an Bambus erinnert und sich auf der ebenfalls in Rot gehaltenen Hauswand als Schatten abbildet. Von der halböffentlichen, durchlässigen Pufferzone führen geschossweise Laubengangstege in die Tiefe der Gebäudezeilen. Sämtliche 188 Wohnungen sind entweder mit Mietergärten, Vorgärten, Loggien oder Terrassen ausgestattet. Größtenteils sind sie dabei sogar beidseitig mit Freibereichen bestückt, um einen Bezug zur Vormittags- und zur Nachmittagssonne zu garantieren.





Ein farbiges Streifenmuster bestimmt die Wände und Decken der Innenräume.

**Projekt** Werbeagentur Panama, Stuttgart, D  
**Entwurf** zipherspaceworks.architecture, Stuttgart, D

Nach zwölf Jahren war es für die Stuttgarter Werbeagentur Panama Zeit, sich mit einem eigenen Gebäude sichtbar zu positionieren. Das aus den 60er Jahren stammende Haus bietet einen unverbaubaren Ausblick auf den Stuttgarter Talkessel. Im Inneren sind Seitenwände und Decken in einem die Querschichtung des Gebäudes aufnehmenden, intensiv farbigen Streifenmuster gestrichen. Farbe wird zum Raum, ist Programm: lebendig, intensiv, differenziert und direkt, gemäß dem Selbstverständnis der Agentur. Das Erdgeschoss ist vornehmlich dem Ankommen gewidmet. Die Farben sind hier am intensivsten und leidenschaftlichsten. Eine Lichtinstallation aus 72 quadratischen Wannenleuchten mit einer Textarbeit von Bruno Nagel leitet die Besucher zur Rezeption. In den Besprechungsräumen dreht sich die bisherige Gestaltung um. Der Kunde betritt weiße Räume mit fast bis zum Boden reichenden Fenstern. Nur ein feiner grüner Streifen überlagert sich mit dem Blick nach draußen. Auch die Akustik verändert sich beim Eintreten vom eher harten Eindruck im Eingangsbereich zur gedämpften, konzentrierten Atmosphäre der Besprechung.



**City-Light-House, Berlin – Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum der BTU Cottbus.**

# Service, Gestaltungskompetenz und Referenzen

**Der Caparol Planer-/Objektservice** Die technische Unterstützung für Planer und Architekten

Die zentrale Beratungsstelle für Planer und Architekten bei Caparol ist der Planer-/Objektservice (im Internet zu finden unter [www.caparol.de](http://www.caparol.de)). Das Spektrum der Dienstleistungen deckt sowohl die spezifischen Anforderungen im Neubau-Bereich als auch die im Bereich des Bauens im Bestand ab. Schwerpunkte dieses Dienstleistungs-Angebotes sind die Gewerke Maler- und Lackierarbeiten, Fassaden- und Dämmtechnik sowie der Bautenschutz.

Unser Ziel ist es, Architekten bei der Umsetzung von Planungsideen sachkundig zu unterstützen. Hierbei berät Sie ein Team aus Architekten, Bauingenieuren und Malermeistern in allen Fragen rund um die Caparol-Produkte. Gleich, ob es sich bei einer Baumaßnahme um Neubau, Umbau oder Instandhaltung bestehender Objekte handelt – wir unterstützen Sie bei der Umsetzung Ihrer Gestaltungskonzepte und begleiten den Übergang vom Entwerfen und Gestalten hin zur Materialisierung, zur Definition von Farbe, Struktur und Oberfläche. Selbstverständlich erhalten Sie die notwendige technische Unterstützung in Form von objektbezogenen Leistungsverzeichnissen und Detailzeichnungen in CAD, Verarbeiterempfehlungen von entsprechend qualifizierten Fachbetrieben sowie die Betreuung in der Ausführungsphase.

Die internetbasierte Ausschreibungs- und Informationssoftware CapaDATA 3.0 stellt Ihnen neben VOB-konformen Ausschreibungstexten auch technische Informationen und Sicherheitsdatenblätter über das komplette Sortiment online zur Verfügung. Den Positionen zugeordnete Richt-Preis-Informationen ermöglichen Ihnen eine unmittelbare Budgetkontrolle und vermitteln Ihnen eine Kostensicherheit in der Planungsphase.

Planerseminare und Exkursionen mit namhaften externen Referenten sowie den Experten von Caparol werden bundesweit angeboten. Die Caparol-Informations- und Schulungszentren in Ober-Ramstadt und Berlin stehen allen Architekten offen, die an den angebotenen Fachvorträgen und Workshops teilnehmen möchten.



**Das Caparol FarbDesignStudio entwickelt gemeinsam mit Planern und Bauherren Farbkonzeptionen für Innenraum und Fassade. Postbank, Frankfurt – Geschäftshaus, München.**

### **Das Caparol FarbDesignStudio** Der Partner für Gestaltung, Konzeption und Visualisierung

Das FarbDesignStudio besteht aus einem Team von Architekten, Innenarchitekten, Farbdesignern und Malermeistern. In den vergangenen Jahren ist es zu einer wichtigen Dienstleistungs-Einrichtung von Caparol geworden. Die Aufgabenschwerpunkte liegen in der farblichen Konzeption von Architektur sowie der Produkt- und Farbtonkollektionierung.

Unser Ziel ist es, Architektur durch Farbe und Materialfarbigkeit zu interpretieren und zu unterstreichen.

Die Spanne der gestalteten Objekte reicht von einzelnen Gebäuden, Straßenzellen, Siedlungen, Industriebauten bis hin zu repräsentativen Bauten für alle gesellschaftlichen Ansprüche. Immer ist es oberstes Ziel, die Architektur mit Material und Farbe zu interpretieren und zu unterstreichen. Neben den Vorgaben der Baustruktur im Fassaden- als auch im Innenbereich sind Information, Wünsche und Vorstellungen des Architekten und Bauherrn von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung von Farbkonzepten.

Als Innovationsführer der Branche hat Caparol mit dem FarbDesignStudio eine neue Generation von Gestaltungsmitteln entwickelt. Erstmals zur Messe FARBE 2005 vorgestellt, sind dies für alle, die sich mit Farbe und Oberfläche in der Architektur beschäftigen, hilfreiche Arbeitsmittel und Impulsgeber.





**Farbtrendkomposition Fancy, IIT – HAWK Hildesheim**

### **Mit lichter Transluzenz und floralen Elementen** Die Caparol Trend-Kollektion

Sie gehören zu den ureigensten Interessen von Gestaltern, die sich in den Disziplinen Farbe und Architektur bewegen: Messebesuche, Zeitschriftenrecherche, Beobachtung der Entwicklung in Architektur, Design und Mode. Dazu kommt ein kontinuierlicher Austausch mit Planern, Verarbeitern und Kunden. Das Wahrnehmen von Marktveränderungen im Bereich von Farbe, Struktur und Oberfläche geschieht im FarbDesignStudio somit permanent und intuitiv. Verstärkte Anfragen der Kunden und das gleichzeitige Fehlen fundierter schriftlicher Informationen zu diesem Thema führten zu dem Wunsch, die erfassten „Bauchgefühle“ wissenschaftlich zu untermauern. Daraus entstand die Idee, den Planern und Architekten eine „Trend-Kollektion“ zur Verfügung zu stellen.

Für ein solches Projekt war zunächst einmal externes Know-how gefragt, und das nicht allein unter dem Fokus Trend, sondern spezialisiert auf den Bereich Farbe, Oberfläche und Raum. Für die neue Caparol Trend-Kollektion wurde daher das Institute International Trendscouting (IIT) an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim, zu dem ein regelmäßiger Austausch gepflegt wird, mit der Analyse und einem umfangreichen Trendscouting beauftragt.

Bei der Zusammenarbeit mit dem IIT lagen die Vorstellungen seitens Caparol zum einen in der Recherche von derzeitigen Strömungen, zum anderen in der Voraussage von kommenden Farben und vor allem Farbzusammenstellungen. Enthalten sein sollten dabei im Sinne der Aufmerksamkeit sowohl langlebige wie auch kurzfristig prägnante Trendwelten. Die Ergebnisse sollten so aufbereitet sein, dass zu Oberflächen und Strukturen ebenfalls eine Aussage gemacht werden kann. Zugleich war der Wunsch vorhanden, die Entwicklung durch Prägnanz in der Darstellung deutlich und leicht wahrnehmbar zu machen. Eine Beschreibung der Ursprünge, des Umfeldes, der erhaltenen Strukturen, des Stils, geprägt durch Accessoires und Bildwelten, sollte die entwickelten Prognosen nachvollziehbar machen.

### **Scouting 2004 und 2005**

Der Start des gemeinsamen Projektes lag im Frühjahr 2004 – zum Herbst standen dann die ersten Daten einer ausführlichen Recherche des IIT zur Verfügung. Aus dem umfangreichen Pool an Bilddaten wurden zwei Hauptströmungen kristallisiert: zum einen die Tendenz zu Hochwertigem, Authentischem, Wertvollem und Langlebigem, die sich in langfristigen Farb- und Oberflächenzusammenstellungen



**Trendwelt Fancy, Raumanmutung**

### **Hochwertig und prägnant** Zwei Hauptströmungen prägen die Trendwelt der Farben und Oberflächen

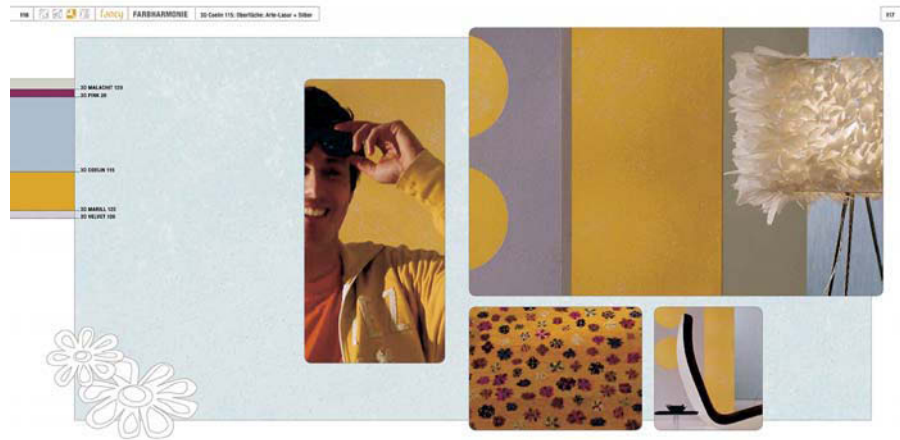
manifestiert; zum anderen die Entwicklung von schnelllebigen, äußerst prägnanten Kombinationen, die am Modischen, am Spaßfaktor wie auch am bewussten Sich-Absetzen von der Masse orientiert sind.

Durch den Vergleich der Ergebnisse einer zweiten Scouting-Runde 2005 mit denen des Vorjahres wurde darstellbar, dass die genannten Grundrichtungen sich manifestierten. Ebenso konnten erste Weiterentwicklungen dokumentiert werden, wie die Zunahme von schwarznahen Nuancen von Blau und Braun (welche das intensive „Retro-Braun“ aus den 70er Jahren ablösten) und das Auftauchen härterer Kontraste wie beispielsweise Schwarz-Weiß und Rot-Weiß. In gemeinsamen Diskussionen wurde das Briefing auf Basis dieser Ergebnisse konkretisiert und beschlossen, beide Strömungen aufzunehmen und in jeweils zwei Welten darzustellen, sodass insgesamt vier Themenwelten entstanden.

### **Die vier Trendwelten**

„Anhand der vielfältigen Inspirationen und Informationen, die wir durch das so genannte Trendscouting gewonnen haben, wurden Farbskalen zu verschiedenen Themen wie zum Beispiel Mode, Design oder Architektur erstellt“, erläutert Markus Schlegel, Professor für Gestaltung in Hildesheim. Diese mündeten in vier so genannte Themenwelten: „Fancy“ und „Punky“ als die sich schneller drehenden und „East“ und „DeLuxe“ als Vertreter für die langfristigen Bereiche. Mit all den Daten und Bildern kamen erste Farbauszüge mit vielfältigen Farbigkeiten und Nuancen, mit Nachbarfarbtönen, Aufhellungen, Verdunklungen und Schattierungen.

Zwei wesentliche Aufgaben standen im Sinne von Prägnanz und Vermittlungsmöglichkeit bevor: Eine Herausarbeitung und somit Reduzierung auf die wesentlichsten Töne, sodass eine klar wahrnehmbare Eindeutigkeit erzielt wird, und die gleichzeitige Beantwortung der Fragen: Was bedeuten diese Entwicklungen für die Gestaltung der raumgebenden Flächen wie Wand und Decke? Wie können diese den Trend transportieren bzw. ihm den passenden Rahmen bieten? Lassen sich die Farbtöne 1:1 übernehmen oder muss eine Anpassung an Raumfarbigkeiten erfolgen? Im Ergebnis wird jede Welt durch eine Zusammenstellung von fünf Farbtönen repräsentiert. Es ist eine Verknüpfung von Akzenttönen mit Farbtönen, die sich auch für große Wandflächen eignen.



**Trendwelt Fancy, Farbtöne mit Oberflächenoption**

**Intelligente Kombinationen** Caparol erweitert Produktspektrum um 80 Farb- und Oberflächenvariationen

### **Oberflächen und Strukturen**

Am Objekt wird neben der Farbentscheidung immer auch eine Entscheidung für die Oberfläche und Struktur getroffen, und sei es nur, dass es sich um einen matten (und eben nicht glänzenden) Anstrich (statt einer Lackierung) auf einem glatten (und somit nicht strukturierten) Untergrund handelt. Entsprechend sollten hier die Definitionen auch weitergeführt werden. Da in die neue Trend-Kollektion neben den Farbtonangaben diese verschiedenen Oberflächen- und Strukturempfehlungen einfließen sollten, begannen umfangreiche Versuchsreihen. Vorrangiges Ziel war dabei nicht, neue Oberflächen zu entwickeln, sondern vielmehr durch eine intelligente, vielleicht auch neuartige Kombination oder mögliche Modifikation von Produkten das Spektrum zu erweitern. Zunächst galt es grob festzulegen, welche Art von Oberfläche zu den einzelnen Themenwelten passen könnte. Hierzu waren vor allem Sinn für Ästhetik und gestalterische Kompetenz gefragt. Die herausgefilterten Farben wurden mit verschiedenen Oberflächenstrukturen und Handwerkstechniken aus dem Caparol-Produktspektrum unter Mitwirkung von Sabine Hoffner, Designerin und Malermeisterin im FarbDesignStudio, kombiniert. „Für die neue Trend-Kollektion haben wir rund 500 verschiedene Muster erstellt. Letztlich verwendet wurden für die Kollektion aber nur etwa 80 Farb- und Oberflächenvariationen, die durch die Kombination von fünf Farben mit etwa vier verschiedenen Oberflächen pro Themenwelt entstanden sind.“

### **Die Themenwelt „Fancy“**

Beispielhaft soll hier in Auszügen die Themenwelt „Fancy“ dargestellt werden. Von den fünf Farbtönen transportieren vor allem die Akzenttöne Orange, Hellblau und Pink den Leitgedanken. Zwei helle Begleiter, ein seidiger, zart anmutender Fliederton und ein helles, kühltoniges Grün, bringen zusätzliche Frische und runden die Welt ab. So wird „Fancy“ für den Raum umsetzbar. Beschrieben mit Eigenschaften wie positiv, experimentell, Sinnlichkeit mit technisch-synthetischen Akzenten, floralen Elementen, Transluzenz und Transparenz, Glanz und tiefes Matt, wurden die Farbtöne in Strukturen übersetzt, die ihre Eigenheit behalten, ohne dabei eine Deutlichkeit bis Deftigkeit zu zeigen, wie wir sie im Bereich „Punky“ wiederfinden werden. Farbige Putzgrund-Strukturen als Basis-





Bestellen Sie Book und Box einfach im Internet unter [www.caparol-shop.de](http://www.caparol-shop.de) oder per Fax unter 06154-711200.

**Zukunftsweisendes Planungsinstrument** Caparol Trend-Kollektion richtet sich an Architekten, Planer und Verarbeiter

Oberfläche stehen z. B. für „tiefes Matt“. Durch eine weitere Beschichtung mit farbloser Arte-Lasur, der silberne Perlglanzpigmente zugegeben werden, erhalten die Oberflächen ihre zarte, sinnliche Struktur. Für Transluzenz, Transparenz und Glanz wurde die Spachteltechnik mit Stucco-Decor weiterentwickelt. Mit der neuen Variante zeigt sich eine glänzende Oberfläche, die ohne den typischen Spachtel-Duktus auskommt und vielmehr das dezent-transparente Schichten von Farbigkeiten zum Thema macht. Florale Elemente standen im Fokus für ein neu entwickeltes Vlies-Design, das Effekte der Produkte „Magic-Glass“ und „Capaquarz“ verbindet.

### **Buch und Oberflächen-Kollektion**

Alle Ergebnisse sind umfangreich in einem Buch dokumentiert. Es wird aufgezeigt, warum und wie sich Farbvorlieben ändern. Nachvollziehbar wird der Entwicklungsprozess der vier Caparol Trend-Welten beschrieben, die jeweils ausführlich dargestellt werden. Das Zusammenstellen einer anwendbaren Farbkombination bedarf neben der letztendlichen Festlegung der einzelnen Komponenten noch der Bestimmung ihrer Quantitäten und Überlegungen zur Kombinationsmöglichkeit der unterschiedlichen Oberflächen, also in welchem Verhältnis die jeweiligen Farbtöne und Strukturen sich zeigen sollen. Die Erfahrung aus der Raumgestaltung, dass neben den charakterprägenden Oberflächen auch sich zurücknehmende Strukturen erforderlich sind, werden dabei berücksichtigt. Es werden unterschiedliche Optionen visualisiert, die zeigen, dass ein Trend sich sowohl dezent als auch deutlich sichtbar in einem Raum wiederfinden kann. In Ergänzung durch die BOX, die alle Oberflächen als Originalmuster enthält, lassen sich konkrete Vorstellungen vermitteln, wie die einzelnen Elemente der Kollektion in einem Objekt stimmig eingesetzt werden können. Zielgruppe für die neue Trendkollektion sind vor allem Architekten, Planer und Verarbeiter, die im Bereich Hotel, Shop und Gastronomie tätig sind – ein Einsatzgebiet, in dem es immer mehr darauf ankommt, Trends zu erkennen und gestalterisch umzusetzen. Mit der Trend-Kollektion stellt Caparol ein zukunftsweisendes Planungsinstrument zur Verfügung.

Margit Vollmert, Leiterin des Caparol FarbDesignStudios



1 + 2 Allianz Arena, München 3 Schulungszentrum Fa. Trumpf Sachsen GmbH, Neukirch/Lausitz

**Projekt** Allianz Arena, München, D  
**Entwurf** Herzog & de Meuron, Basel, CH  
**Caparol-Kompetenzen** Metallocryl, Dispersionsfarben,  
Epoxidharzbeschichtungen

**Projekt** Schulungszentrum Fa. Trumpf Sachsen GmbH, Neukirch/Lausitz, D  
**Entwurf** Barkow Leibinger Architekten, Berlin, D  
**Caparol-Kompetenzen** Metallocryl



1



2



3

1 + 2 Concorde Hotel, Berlin 3 Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum der BTU Cottbus

**Projekt** Concorde Hotel, Berlin, D  
**Entwurf** Kleihues + Kleihues, Berlin, D  
**Caparol-Kompetenzen** Calcino-Dekor, Caparol Akustik-System, Dispersionsfarben

**Projekt** Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum der BTU Cottbus, D  
**Entwurf** Herzog & de Meuron, Basel, CH  
**Caparol-Kompetenzen** Caparol Akustik-System

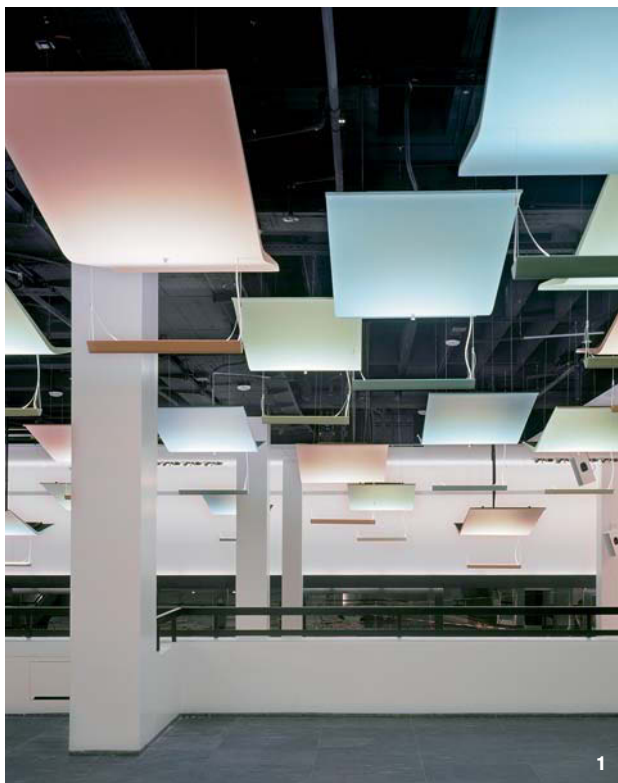




1 Ausstellungshalle Portikus, Frankfurt am Main 2 Wohnhaus in Südhessen

**Projekt** Ausstellungshalle Portikus, Frankfurt am Main  
**Entwurf** Christoph Mäckler Architekten, Frankfurt am Main, D  
**Caparol-Kompetenzen** Nespri-AmphiSilan

**Projekt** Wohnhaus in Südhessen, D  
**Entwurf** Reichel Architekten BDA, Kassel / München, D  
**Caparol-Kompetenzen** ThermoSan, LithoBoard



1



2

**1 Hessisches Staatstheater, Darmstadt 2 East-Hotel, Hamburg**

**Projekt** Hessisches Staatstheater Darmstadt, D  
**Entwurf** Lederer + Ragnarsdóttir + Oei, Stuttgart, D  
**Caparol-Kompetenzen** Amphibolin, Indeko plus

**Projekt** East-Hotel, Hamburg, D  
**Entwurf** JMA Jordan Mozer Associates, Chicago, USA  
**Caparol-Kompetenzen** Indeko plus, Malerit E.L.F.



1 Wohn- und Geschäftshäuser Freilitzsch-Höfe, München 2 Ein-Liter-Haus, Ludwigshafen

**Projekt** Wohn- und Geschäftshäuser Freilitzsch-Höfe, München, D  
**Entwurf** SAM Architekten, München  
**Caparol-Kompetenzen** Capatect-Naturstein-Leichtfassade,  
Capatect-Wärmedämm-Verbundsystem

**Projekt** Ein-Liter-Haus, Ludwigshafen, D  
**Entwurf** Ralf Werry, LUWOG, Ludwigshafen, D  
**Caparol-Kompetenzen** Capatect-Wärmedämm-Verbundsysteme





1 Bürohaus Hohe Bleichen X3, Hamburg 2 Deutsche Bundesbank, Chemnitz

**Projekt** Bürohaus Hohe Bleichen X3, Hamburg, D  
**Entwurf** BRT – Bothe, Richter, Teherani, Hamburg, D  
**Caparol-Kompetenzen** Capatect-Naturstein-Leichtfassade

**Projekt** Deutsche Bundesbank, Chemnitz, D  
**Entwurf** Josep Lluís Mateo, Barcelona, E  
**Caparol-Kompetenzen** Capatect-Naturstein-Leichtfassade als abgehängte Decke

## Nominierungsjury

### Auer + Weber + Architekten

Haußmannstraße 103 A  
D-70188 Stuttgart  
T +49 711 26 84 040

Georgenstraße 22  
D-80799 München  
T +49 89 38 16 170  
www.auer-weber.de  
Fotos: Roland Halbe

### Baumschlager & Eberle

#### Ziviltechniker GmbH

Lindauer Straße 31  
A-6911 Lochau  
T +43 55 74 43 079  
www.baumschlager-eberle.com  
Fotos: Eduard Hueber

### Brandherm + Krumrey

#### Innenarchitektur

Boltensternstraße 159 a  
D-50735 Köln  
T +49 221 93 21 036

Bulckestraße 1  
D-22587 Hamburg  
T +49 40 65 04 46 50  
www.b-k-i.de  
Fotos: Brandherm + Krumrey  
Innenarchitektur

### Burkhalter Sumi Architekten

#### GmbH/ETH/BSA/SIA

Münstergasse 18a  
CH-8001 Zürich  
T +41 44 25 89 010  
Fotos: Heinrich Helfenstein

### Cossmann\_de Bruyn

#### Architektur Innenarchitektur Design

Comeniusstraße 1  
D-40545 Düsseldorf  
T +49 211 55 90 069  
www.cossmann-debruyn.de  
Fotos: Cossmann\_de Bruyn

### Delugan Meissl Associated

#### Architects

Mittersteig 13/4  
A-1040 Wien  
T +43 1 58 53 690  
www.deluganmeissl.at  
Fotos: Hertha Hurnaus (Haus Ray)

### Dietz Joppien Architekten AG

Schaumainkai 69  
D-60596 Frankfurt am Main  
T +49 69 96 24 49 60  
www.dietz-joppien.de  
Fotos: Dietz Joppien Architekten AG

### landau + kindelbacher architekten – innenarchitekten

Tattenbachstraße 19  
D-80538 München  
T +49 89 24 22 890  
www.landaukindelbacher.de  
Fotos: landau + kindelbacher

### Prof. Christoph Mäckler

#### Architekten

Opernplatz 14  
D-60313 Frankfurt am Main  
T +49 69 28 57 07  
www.maeckler-architekten.de  
Fotos: Prof. Christoph Mäckler  
Architekten

### Andreas Ramseier &

#### Associates Ltd.

#### Dipl. Architekten &

#### Dipl. Innenarchitekten

Utoquai 43  
CH-8008 Zürich  
T +41 44 25 09 999  
www.ramseier-assoc.ch  
Fotos: Ramseier & Associates

### RKW

#### Rhode Kellermann Wawrowsky

#### GmbH + Co. KG

Tersteegenstraße 30  
D-40474 Düsseldorf  
T +49 211 43 670  
www.rkw-as.de  
Fotos: Rhode Kellermann  
Wawrowsky

### TSP. Design

#### Talledo Schlegel & Partner

Schweizer Straße 100  
D-60594 Frankfurt am Main  
T +49 69 96 23 16 66  
Fotos: Talledo Schlegel & Partner

## Bewertungsjury

### Dr. Peter Brückner

#### Brückner & Brückner Architekten

Franz-Böhm-Gasse 2  
D-95643 Tirschenreuth  
T +49 9631 70 150

Veitshöchheimer Straße 14

D-97080 Würzburg  
T +49 931 57 547

Fotos: André Mühling, Peter Manev

### Bert Haller

#### bert haller innenarchitekten

An der Eickesmühle 34  
D-41238 Mönchengladbach  
T +49 2166 94 630  
www.bert-haller.de  
Fotos: Soenne Architekturphotograf

### Jan Kleihues

#### Kleihues + Kleihues

Helmholtzstraße 42  
D-10587 Berlin  
T +49 30 39 97 790  
www.kleihues.com  
Fotos: Stefan Müller

### Corinna Kretschmar

#### JOI-Design GmbH

Hofweg 78–79  
D-22085 Hamburg  
T +49 40 68 94 210  
www.joi-design.de  
Fotos: JOI-Design

### Prof. Matthias Sauerbruch

#### sauerbruch hutton architekten

Lehrter Straße 57  
D-10557 Berlin  
T +49 30 39 78 210  
www.sauerbruchhutton.de  
Fotos: Jan Bitter, Annette Kiesling,  
Gerrit Engel

### Dr. Ralf Murjahn

#### Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn Stiftung & Co KG

Roßdörfer Straße 50  
Industriegebiet 1  
D-64372 Ober-Ramstadt  
T +49 6154 710  
www.caparol.de

**Dr.-Ing. Dietmar Danner**  
**Verlagsanstalt Alexander Koch**  
 Fasanenweg 18  
 D-70771 Leinfelden-Echterdingen  
 T +49 711 75 91 286  
 www.aif-online.de

### Preisträger

**Andreas Fuhrmann und Gabrielle**  
**Hächler Architekten ETH/BSA**  
 Hardturmstrasse 66  
 CH-8005 Zürich  
 T +41 44 27 10 480  
 www.afgh.ch  
 Fotos: Andreas Fuhrmann, Gabrielle  
 Hächler Architekten

### Hild und K Architekten BDA

Nikolaistraße 2  
 D-80802 München  
 T +49 89 38 37 71 0  
 www.hildundk.de  
 Fotos: Hild und K Architekten

**Jorge Pardo**  
 c/o neugerriemschneider  
 Linienstraße 155  
 D-10115 Berlin  
 T +49 30 28 87 72 77  
 Fotos: Jorge Pardo

### Lobende Erwähnung

**Barkow Leibinger Architekten**  
 Schillerstraße 94  
 D-10625 Berlin  
 T +49 30 31 57 120  
 www.barkowleibinger.com  
 Fotos: David Franck

**Grüntuch Ernst Architekten**  
 Hackescher Markt 2–3  
 D-10178 Berlin  
 T +49 30 30 87 788  
 www.gea-berlin.de  
 Fotos: Grüntuch Ernst Architekten

**Carlos Martinez**  
**Architekten ag fh swb**  
**mit Pipilotti Rist**  
 Sonnenstrasse 8b  
 CH-9443 Widnau  
 www.carlosmartinez.ch  
 T +41 71 72 79 955  
 Fotos: Till Hückels, Marc Wetli,  
 Hannes Thalmann

### Nominierungen

**agps Architecture**  
 Zypressenstrasse 71  
 CH-8004 Zürich  
 T +41 44 29 82 020  
 www.agps.ch  
 Fotos: Gaston Wicky

**Studio Aisslinger Berlin**  
 Oranienplatz 4  
 D-10999 Berlin  
 T +49 30 31 50 54 00  
 www.aisslinger.de  
 Fotos: Steffen Jänicke

**AllesWirdGut ZT GmbH**  
**Architektur**  
 Josefstädter Straße 74/b  
 A-1080 Wien  
 T +43 1 96 10 43 70  
 www.alleswirdgut.cc  
 Fotos: Herta Hurnaus

**Allmann Sattler Wappner**  
**Architekten GmbH**  
 Nymphenburger Straße 125  
 D-80636 München  
 T +49 89 13 99 250  
 www.allmannsattlerwappner.de  
 Fotos: Jens Passoth

**ArchiFactory.de**  
 Am Hunnepoth 6  
 D-44869 Bochum  
 T +49 23 27 99 47 62  
 www.archifactory.de  
 Fotos: ArchiFactory.de

**Bassi Carella**  
**architectes FAS SIA**  
 Avenue Rosemont 6  
 CH-1208 Genève  
 T +41 22 70 08 181  
 Fotos: Andrea Bassi

**Berrel Architekten**  
**BSA/SIA/SWB**  
 Missionsstrasse 35a  
 CH-4055 Basel  
 T +41 61 32 21 580  
 www.berrelarchitekten.ch  
 Fotos: Ruedi Walti

**Béatrix & Concolascio**  
**Architekten AG**  
 Seestrasse 78  
 CH-8703 Erlenbach  
 T +41 19 10 90 00  
 www.b-c-arch.ch  
 Fotos: Béatrix & Concolascio,  
 Thomas Jantscher

**BKK-3 Architektur ZT-GmbH**  
 Missindorfstraße 10/4  
 A-1140 Wien  
 T +43 1 78 69 39 30  
 www.bkk-3.com  
 Fotos: Hertha Hurnaus

**Klaus Block BDA**  
 Sieglindestraße 5  
 D-12159 Berlin  
 T +49 30 85 96 30 51  
 www.klausblock.de  
 Fotos: Klaus Block

**Bogevischs Büro**  
**Hofmann Ritzer Architekten**  
 Dreimühlenstraße 19  
 D-80469 München  
 T +49 89 52 38 81 06  
 www.bogevisch.de  
 Fotos: Florian Holzherr

**pb+b**  
**Peter Bohn**  
 Breisacherstraße 18  
 D-81667 München  
 T +49 89 24 29 24 90  
 www.peterbohn.com  
 Fotos: Kilian Stauss

**Bottega + Ehrhardt**  
**Architekten**  
 Rosenbergstraße 46  
 D-70176 Stuttgart  
 T +49 711 63 30 33 30  
 www.be-arch.com  
 Fotos: David Franck



**Brückner & Brückner Architekten**

Franz-Böhm-Gasse 2  
D-95643 Tirschenreuth  
T +49 9631 70 150

Veitshöchheimer Straße 14  
D-97080 Würzburg

T +49 931 57 547  
Fotos: André Mühlung, Peter Manev,  
C. Mayer

**Buchner Bründler Architekten**

**BSA**  
Mattenstrasse 16  
CH-4058 Basel  
T +41 61 30 10 111  
www.bbarc.ch  
Fotos: Dominique Marc Wehrli

**Bühring & Bühring Architekten  
Planungs- und Projektgesellschaft  
mbH**

Ringstraße 37  
D-38518 Gifhorn  
T +49 5371 52 071  
www.buehring-architekten.de  
Fotos: László Tóth

**Burhoff Architekten BDA**

Stralsundweg 8  
D-48147 Münster  
T +49 251 28 40 891  
www.burhoff.com  
Fotos: Klemens Ortmeier

**Burkhalter Sumi Architekten**

**GmbH/ETH/BSA/SIA**  
Münstergasse 18a  
CH-8001 Zürich  
T +41 44 25 89 010  
Fotos: Heinrich Helfenstein

**Campanadesign**

Rua Barao de Tatuí, 219  
BR-01226 030 São Paulo SP  
T +55 11 36 66 41 52  
Fotos: Fernando Campana & Leo  
Kim

**Delugan Meissl Associated  
Architects**

Mittersteig 13/4  
A-1040 Wien  
T +43 1 58 53 690  
www.deluganmeissl.at  
Fotos: Delugan Meissl Associated

**Designrichtung GmbH  
Gessaga & Hindermann**

Luisenstrasse 25  
CH-8005 Zürich  
T +41 44 42 25 320  
www.designrichtung.ch  
Fotos: Tom Bisig

**Devanthery & Lamunière  
Architectes EPFL FAS SIA**

7, rue de Tunnel  
CH-1227 Carouge/Genève  
T +41 22 30 70 130  
www.devanthery-lamuniere.ch  
Fotos: Thomas Jantscher

**Diener & Diener Architekten**

Henric-Petri-Strasse  
CH-4010 Basel  
T +41 61 27 04 141  
  
Rosenthalerstraße 40/41  
D-10178 Berlin  
T +49 30 285 39 810  
www.dienerdiener.ch  
Fotos: Christian Richters

**Diezinger & Kramer  
BDA**

Römerstraße 23  
D-85072 Eichstätt  
T +49 8421 97 860  
www.diezingerkramer.de  
Fotos: Diezinger & Kramer BDA

**Dominik Dreiner**

Wiesenweg 21  
D-76571 Gaggenau  
T +49 7225 98 260  
www.dominikdreiner.de  
Fotos: Johannes Marburg

**Max Dudler**

Oranienplatz 4  
D-10999 Berlin  
T +49 30 61 51 073  
www.maxdudler.de  
Fotos: Stefan Müller

**em2n Mathias Müller Daniel Niggli  
Architekten AG | ETH | SIA | BSA**

Josefstrasse 92  
CH-8005 Zürich  
T +41 44 21 56 010  
www.em2n.ch  
Fotos: Hannes Henz

**Enzenauer Architekturmanagement**

Königsallee 48  
D-40212 Düsseldorf  
T +49 211 864 68 0  
www.enzenauer.com  
Fotos: Enzenauer  
Architekturmanagement

**fasch&fuchs. ZT-gesmbH**

Stumpergasse 14/25  
A-1060 Wien  
T +43 1 59 73 532  
www.faschundfuchs.com  
Fotos: Paul Ott

**Fink + Jocher**

Barer Straße 44  
D-80799 München  
T +49 89 28 66 000  
www.fink-jocher.de  
Fotos: Fink + Jocher

**Fritz Planung GmbH**

Am Schönblick 1  
D-72574 Bad Urach  
T +49 7125 15 000  
www.fritz-planung.de  
Fotos: Horst Goebel

**Giraudi & Wettstein GmbH  
ETH/BSA/SIA**

Via Besso 59  
CH-6900 Lugano  
T +41 91 92 31 423  
www.architekten-bsa.ch  
Fotos: Gaston Wicky

**Patrick Gmür Architekten AG**

Merkurstrasse 31  
CH-8032 Zürich  
T +41 44 25 37 474  
Fotos: Georg Aerni, Menga von  
Sprecher

**Andreas Hanke Architekt**

Amsterdamer Weg 28  
D-44269 Dortmund  
T +49 231 59 46 88  
Fotos: Cornelia Suhan, Karin  
Hessmann

**Hemmi Fayet Architekten**

Riedhofstrasse 29  
CH-8049 Zürich  
T +41 1 344 55 11  
www.hemmifayet.ch  
Fotos: Hemmi Fayet Architekten

**Hilmer & Sattler und Albrecht  
Gesellschaft von Architekten mbH**

Sophienstraße 33A  
D-10178 Berlin  
T +49 30 28 49 540  
www.h-s-a.de  
Fotos: Stefan Müller

**Holzer Kobler Architekturen GmbH**

Ankerstrasse 3  
CH-8004 Zürich  
T +41 1 24 05 200  
www.holzerkobler.ch  
Fotos: Holzer Kobler Architekturen

**Ippolito Fleitz Group**

Bismarckstraße 67 b  
D-70197 Stuttgart  
T +49 711 99 33 92 330  
www.ifgroup.org  
Fotos: Zooney Braun

**D. Jüngling und A. Hagmann  
Architekten BSA/SIA AG**

Rätusstrasse 7  
CH-7000 Chur  
T +41 81 25 71 880  
Fotos: Ralph Feiner

**Krüger Wiewiorra Architekten**

Wollinerstraße 50  
D-10435 Berlin  
T +49 30 40 05 67 40  
www.wvarchitekten.de  
Fotos: Thorsten Klapsch

**Anne Lampen Architekten**

Schlesische Straße 31  
D-10997 Berlin  
T +49 30 61 65 166  
www.anne-lampen.de  
Fotos: Michael Schroedter,  
Francoise Kuntz

**Lederer Ragnarsdóttir Oei  
Architekten**

Kornbergstraße 36  
D-70176 Stuttgart  
T +49 711 22 55 060  
www.lederer-ragnarsdottir-oei.de  
Fotos: Roland Halbe

**Liechti Graf Zumsteg  
Architekten**

Stapferstrasse 2  
CH-5201 Brugg  
T +41 56 46 04 020  
www.lgz.ch  
Fotos: René Rötheli, Henri Pierre  
Schultz

**Eric Maier**

Seestrasse 78  
CH-8703 Erlenbach  
T +41 19 10 90 00  
www.b-c-arch.ch

**Marques AG  
ETH/SIA/BSA**

Rankhoferstrasse 3  
CH-6006 Luzern  
T +41 42 06 070  
Fotos: Ignacio Martinez Suarez

**Jürgen Mayer H.**

Bleibtreustraße 54  
D-10623 Berlin  
T +49 30 31 50 61 17  
www.jmayerh.de  
Fotos: Jürgen Mayer H.

**Meier-Scupin & Partner  
Architekten**

Cuvilliesstraße 11  
D-81679 München  
T +49 89 54 49 19 0  
www.msundp.de  
Fotos: Marianne Heil

**Meixner Schlüter Wendt  
Architekten BDA**

Fischerfeldstraße 13  
D-60311 Frankfurt am Main  
T +49 69 21 02 860  
www.meixner-schlueter-wendt.de  
Fotos: Meixner Schlüter Wendt

**Büro für Architektur  
Felicitas Mossmann**

Zellestraße 3  
D-10247 Berlin  
T +49 30 42 01 63 58  
www.felicitas-mossmann.com  
Fotos: Jan Illmann

**Jordan Mozer and Associates, Ltd.**

320 West Ohio, 7th Floor  
USA-Chicago, IL 60610  
T +1 31 23 97 11 33  
www.mozer.com  
Fotos: Doug Snower

**Querkraft Architekten**

Mariahilferstraße 51  
A-1060 Wien  
T +43 1 54 87 711  
www.querkraft.at  
Fotos: Hertha Hurnaus, Rupert  
Steiner, Manfred Seidl

**RaiserLopesDesigners**

Hauptmannsreute 69  
D-70193 Stuttgart  
T +49 711 248 39 19 0  
www.raiserlopes.com  
Fotos: RaiserLopesDesigners

**Reichel Architekten BDA**

Wolfsschlucht 6  
D-34117 Kassel  
T +49 561 602 79 02  
www.reichel-architekten.de  
Fotos: Reichel Architekten

**Prof. Ursula Ringleben  
(in Arge Ringleben-Schnetzer)  
und Mark Langenbahn**

Fichtenstraße 75  
D-40233 Düsseldorf  
T +49 211 62 75 61  
www.ursularingleben.de  
Fotos: Michael Reisch, Jens  
Kirchner

**RKW**

**Rhode Kellermann Wawrowsky  
GmbH + Co. KG**

Tersteegenstraße 30  
D-40474 Düsseldorf  
T +49 211 43 670  
www.rkw-as.de  
Fotos: RKW Rhode Kellermann  
Wawrowsky

**rpaX**

**Rainer Pirker ArchiteXture**

Mariahilferstraße 101-1-25  
A-1060 Wien  
T +43 1 59 54 864  
www.rainerpirker.com  
Fotos: Hertha Hurnaus

**Arthur Rüegg Architekten**

Forchstrasse 37  
CH-8032 Zürich  
T +41 44 42 11 060  
www.margriten.ch  
Fotos: Alexander Troehler, Heinrich  
Helfenstein

**sabarchitekten**

Blauenstrasse 19  
CH-4054 Basel  
T +41 61 30 31 150  
www.sabarchitekten.ch  
Fotos: Michael Fontana

**sauerbruch hutton architekten**

Lehrter Straße 57  
D-10557 Berlin  
T +49 30 39 78 210  
www.sauerbruchhutton.de  
Fotos: Jan Bitter, Annette Kisling

**Enno Schneider Architekten**

Gipsstraße 6  
D-10119 Berlin  
T +49 30 28 09 81 30  
www.ennoschneider-architekten.de  
Fotos: Jochen Stüber

**Schneider & Schneider  
Architekten ETH/BSA/SIA/AG**

Bleichemattstrasse 33  
CH-5000 Aarau  
T +41 62 83 29 090  
www.schneiderschneider.ch  
Fotos: Heinrich Helfenstein, Gaston Wicky

**Schulz & Schulz Architekten GmbH**

Lampestraße 6  
D-04107 Leipzig  
T +49 341 487 133  
www.schulz-und-schulz.com  
Fotos: H.-Chr. Schink

**SISA – Sanna Leppäkoski  
Innenarchitektin**

Hansaallee 162  
D-60320 Frankfurt am Main  
T +49 69 56 04 31 81  
Fotos: Martin Duckek

**Staab Architekten**

Schlesische Straße 20  
D-10997 Berlin  
T +49 30 61 79 14 20  
www.staab-architekten.com  
Fotos: Werner Huthmacher

**Stauss & Pedrazzini Partnerschaft**

Tattenbachstraße 16  
D-80538 München  
T +49 89 21 57 88 62  
www.sp-industrial.de

**Jan Störmer Partner GbR**

Michaelisbrücke 1  
D-20459 Hamburg  
T +49 40 36 97 370  
www.stoermer-partner.de  
Fotos: Dorfmüller + Kröger, Petra Steiner, Klaus Frahm

**tredup|hamann**

Reichenbachstraße 26  
D-80469 München  
T +49 89 20 20 820  
www.treduphamann.com  
Fotos: Sascha Mieke

**Dustin A. Tusnovics + Partners**

Via Valdirivo 11  
I-34132 Triest  
T +39 040 36 45 85

Siebensterngasse 19  
A-1070 Wien  
T +43 1 52 63 83 830  
www.studio-dt.com  
Fotos: Bruno Klomfar

**UN Studio van Berkel & Bos**

Stadhouderskade 113 PO Box 75381  
NL-1070 AJ Amsterdam  
T +31 20 57 02 040  
www.unstudio.com  
Fotos: Christian Richters

**Voelki Partner AG Architekten**

Militärstrasse 115  
CH-8004 Zürich  
T +41 1 24 05 800  
www.voelki.ch  
Fotos: Antje Quiram

**Weber + Hofer AG Architekten**

Zimmerlistrasse 6  
CH-8004 Zürich  
T +41 44 49 69 555  
Fotos: Dietmar Tollerian

**weinbrenner. single.  
ArchitektenWerkgemeinschaft**

Rembrandtstraße 76  
D-72622 Nürtingen  
T +49 7022 94 700  
www.artek.de  
Fotos: G. Jütten

**arge weingart bauer bracke  
hoffmann architekten**

Albrechtstraße 40  
D-99092 Erfurt  
T +49 361 21 13 543  
www.weingart-architekten.de  
Fotos: arge weingart bauer bracke  
hoffmann architekten

**Johannes Wienand**

Clemens-Schultz-Straße 94  
D-20359 Hamburg  
T +49 40 22 60 89 49  
Fotos: Johannes Wienand

**Werkraum Wien ZT OEG**

Mariahilferstraße 115/13  
A-1060 Wien  
T +43 1 59 62 781  
www.werkraumwien.at  
Fotos: Hertha Hurnaus

**Helmut Wimmer**

Schönbrunnerstr. 26  
A-1050 Wien  
T +43 1 58 78 53 30  
www.ats-architekten.at  
Fotos: Manfred Seidl, Bernard Weinberger, Andreas Gabriel

**ziperspaceworks.architecture  
Gunter Fleitz, Peter Ippolito,  
UMA Schneider**

Catharina Beersmanstraat 5C  
NL-3025 EA Rotterdam  
T +31 10 21 41 545  
www.zipher.de  
Fotos: Zoöey Braun

**Zwimpfer Partner Architekten  
SIA**

St. Alban-Anlage 66  
Hardstrasse 43  
CH-4002 Basel  
T +41 61 315 15 15  
www.zwimpferpartner.ch  
Fotos: Ruedi Walti





**Architekturpreis Farbe · Struktur · Oberfläche 2006**